

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



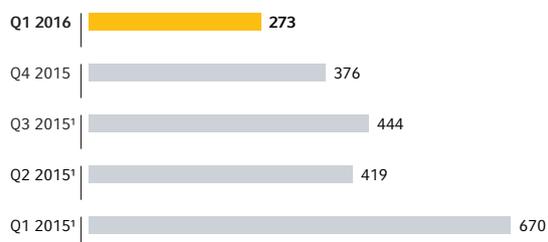
Zwischenbericht zum 31. März 2016



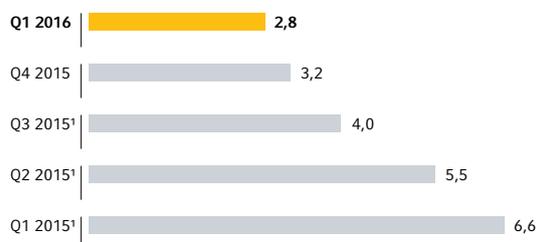
Kennzahlen

Gewinn-und-Verlust-Rechnung	1.1. – 31.3.2016	1.1. – 31.3.2015¹
Operatives Ergebnis (Mio. €)	273	670
Operatives Ergebnis je Aktie (€)	0,22	0,59
Ergebnis vor Steuern (Mio. €)	273	604
Konzernergebnis ² (Mio. €)	163	338
Ergebnis je Aktie (€)	0,13	0,30
Operative Eigenkapitalrendite ⁴ (%)	4,7	13,1
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	81,8	70,3
Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis ^{2, 3, 4} (%)	2,8	6,6
Bilanz	31.3.2016	31.12.2015
Bilanzsumme (Mrd. €)	535,8	532,6
Risikoaktiva (Mrd. €)	195,2	198,2
Bilanzielles Eigenkapital (Mrd. €)	30,2	30,4
Bilanzielle Eigenmittel (Mrd. €)	42,4	42,3
Kapitalquoten	31.3.2016	31.12.2015
Kernkapitalquote (%)	13,6	13,8
Harte Kernkapitalquote ⁵ (%)	13,6	13,8
Harte Kernkapitalquote ⁵ (fully phased-in, %)	12,0	12,0
Eigenkapitalquote (%)	16,9	16,5
Mitarbeiter	31.3.2016	31.3.2015
Inland	38 287	39 352
Ausland	12 160	12 465
Gesamt	50 447	51 817
Lang-/Kurzfrist-Rating	31.3.2016	31.3.2015
Moody's Investors Service, New York	Baa1/P-1	Baa1/P-2
Standard & Poor's, New York	BBB+/A-2	A-/A-2
Fitch Ratings, New York/London	BBB+/F2	A+/F1+

Operatives Ergebnis (Mio. €)



Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis^{2, 3, 4} (%)



¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements.

² Soweit den Commerzbank-Aktionären zurechenbar.

³ Auf das Jahr hochgerechnet.

⁴ Die Eigenkapitalbasis bildet das durchschnittliche harte Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3.

⁵ Die harte Kernkapitalquote berechnet sich als Quotient aus dem harten Kernkapital (im Wesentlichen Gezeichnetes Kapital, Rücklagen und Abzugsposten) und der gewichteten Risikoaktiva. In der Fully-phased-in-Betrachtung wird die vollständige Anwendung der entsprechenden Neuregelungen vorweggenommen.

Inhalt

- 4 Highlights der Geschäftsentwicklung vom 1. Januar bis 31. März 2016**

- 6 Zwischenlagebericht**
 - 7 Geschäft und Rahmenbedingungen
 - 7 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
 - 10 Entwicklung der Segmente
 - 15 Prognosebericht

- 17 Zwischenrisikobericht**
 - 18 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
 - 18 Adressenausfallrisiken
 - 26 Marktrisiken
 - 28 Liquiditätsrisiken
 - 29 Operationelle Risiken
 - 30 Sonstige Risiken

- 31 Zwischenabschluss**
 - 32 Gesamtergebnisrechnung
 - 36 Bilanz
 - 38 Eigenkapitalveränderungsrechnung
 - 41 Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)
 - 42 Anhang (ausgewählte Notes)
 - 85 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft
 - 87 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

- 88 Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen**

Highlights der Geschäftsentwicklung vom 1. Januar bis 31. März 2016

Kernaussagen

- In einem schwierigen Marktumfeld erzielte die Commerzbank ein Operatives Ergebnis im Konzern von 273 Mio. Euro und ein den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis von 163 Mio. Euro, nach 670 Mio. Euro beziehungsweise 338 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.
- Erträge aufgrund des sich verschärfenden Zinsumfeldes und eines schwachen Jahresauftakts an den Kapitalmärkten um rund 17 % niedriger gegenüber Vorjahresquartal.
- Risikovorsorge im Konzern mit 148 Mio. Euro auf niedrigem Niveau – Verwaltungsaufwendungen mit 1 893 Mio. Euro im Rahmen der Erwartungen.
- Asset & Capital Recovery mit weiterem Portfolioabbau von 1,0 Mrd. Euro; hauptsächlich in den Bereichen gewerbliche Immobilienfinanzierung und Schiffsfinanzierung – verbleibendes Portfolio (inklusive NPL) liegt bei rund 17 Mrd. Euro.
- Common-Equity-Tier-1-Quote (gemäß des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) stabil bei 12,0 %; Leverage Ratio bei 4,5 %.
- Dividendenabgrenzung im ersten Quartal 2016 in Höhe von 0,05 Euro je Aktie – analog zum Vorjahr.
- Für die ersten drei Monate 2016 sind die wesentlichen operativen Renditekennzahlen des Commerzbank-Konzerns gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres spürbar zurückgegangen. Die Operative Eigenkapitalrendite betrug 4,7 %, nach 13,1 % im Vorjahreszeitraum. Die Eigenkapitalrendite auf das Konzernergebnis lag bei 2,8 %, nach 6,6 % im Vorjahr. Die Operative Eigenkapitalrendite abzüglich immaterieller Vermögenswerte (Return on tangible equity) lag bei 4,1 %, nach 10,9 % im Vorjahreszeitraum. Die Aufwandsquote ist aufgrund des Rückgangs der Operativen Erträge auf 81,8 % gestiegen, nach 70,3 % im Vorjahreszeitraum.

Entwicklung der Commerzbank-Aktie

Im ersten Quartal 2016 prägten weiterhin geopolitische Ereignisse wie etwa diejenigen im Nahen Osten sowie der gefallene Ölpreis das internationale Börsengeschehen. Hinzu kamen die jüngsten terroristischen Angriffe in Europa, die Brexit-Debatte sowie die europäische Flüchtlingskrise, die zu einer Verunsicherung der Kapitalmarktteilnehmer führten.

Diese Verunsicherung schlug sich auch in der überdurchschnittlich schwachen Aktienkursentwicklung der Banken nieder. In den ersten drei Monaten 2016 ging der Kurs der Commerzbank-Aktie um 20,2 % zurück, während der EURO-STOXX-Bankenindex im selben Zeitraum um 20,9 % verlor. Die vergleichsweise schlechte Entwicklung des Bankensektors im ersten Quartal beruhte neben den beschriebenen Entwicklungen insbesondere auf schwachen globalen Konjunkturerwartungen, einem sehr volatilen Kapitalmarktumfeld sowie den noch länger anhaltenden Herausforderungen des Niedrigzinsumfeldes. Aufgrund überzeugender Geschäftszahlen für 2015 konnte sich die Commerzbank deutlich vom Markt absetzen.

Seit Bekanntgabe des Jahresergebnisses 2015 am 12. Februar 2016 stieg der Kurs der Commerzbank-Aktie um 17,3 %, während der EURO-STOXX-Bankenindex im selben Zeitraum lediglich 5,4 % zulegte. Der Schlusskurs der Commerzbank-Aktie lag am Quartalsende bei 7,64 Euro.

Die täglichen Umsätze von Commerzbank-Aktien haben sich – gemessen an der Stückzahl – in den ersten drei Monaten 2016 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum leicht erhöht. Die Marktkapitalisierung der Commerzbank lag zum Ende des ersten Quartals bei 9,6 Mrd. Euro.

Kennzahlen zur Commerzbank-Aktie	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015
Ausgegebene Aktien in Mio. Stück (31.3.)	1 252,4	1 138,5
Xetra-Intraday-Kurse in €		
Hoch	9,50	13,19
Tief	6,21	10,31
Schlusskurs (31.3.)	7,64	12,85
Börsenumsätze pro Tag¹ in Mio. Stück		
Hoch	36,4	26,1
Tief	6,0	6,3
Durchschnitt	11,9	11,6
Indexgewicht in % (31.3.)		
DAX	1,0	1,2
EURO STOXX Banken	2,2	2,1
Ergebnis je Aktie in €	0,13	0,30
Buchwert je Aktie² in € (31.3.)	23,32	23,88
Net Asset Value je Aktie³ in € (31.3.)	21,78	22,26
Marktwert/Net Asset Value (31.3.)	0,35	0,58

¹ Deutsche Börsen gesamt.

² Ohne Nicht beherrschende Anteile.

³ Ohne Nicht beherrschende Anteile und Cash Flow Hedges sowie abzüglich der Geschäfts- oder Firmenwerte.

Wichtige geschäftspolitische und personelle Ereignisse im ersten Quartal 2016

Änderung im Vorstand der Commerzbank

Der Aufsichtsrat der Commerzbank hat in seiner Sitzung am 6. März 2016 Martin Zielke zum 1. Mai 2016 als Nachfolger von Martin Blessing in der Funktion des Vorstandsvorsitzenden der Commerzbank benannt.

Darüber hinaus wurde beschlossen, Michael Mandel und Dr. Bettina Orlopp in den Vorstand der Bank zu berufen. Diese Entscheidungen stehen noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Aufsicht.

Es ist vorgesehen, dass Michael Mandel, derzeit Bereichsvorstand Private Kunden, die Nachfolge von Martin Zielke in seiner Funktion als der für das Privatkundengeschäft der Commerzbank verantwortliche Vorstand antreten soll. Bettina Orlopp, derzeit Bereichsvorstand für Konzernentwicklung und Strategie, soll künftig für das neue Vorstandsressort Compliance, Personal und Recht zuständig sein. Mit dem neuen Ressortzuschnitt reagiert die Bank auf die starke Inanspruchnahme des Chief Operating Officers und Arbeitsdirektors Frank Annuscheit durch die Digitalisierung sowie auf die gestiegene zeitliche Beanspruchung bei Compliance- und Rechtsfragen. Zusätzlich wird damit die Bedeutung einer starken Compliance-Kultur unterstrichen. Bis zum Wirksamwerden ihrer Vorstandsbestellung wird Bettina Orlopp als Generalbevollmächtigte ihren neuen Aufgaben nachgehen. Die Geschäftsverteilung des Vorstands bleibt bis dahin unverändert.

Zwischenlagebericht

7 Geschäft und Rahmenbedingungen

7 Gesamtwirtschaftliche Situation

7 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

7 Gewinn-und-Verlust-Rechnung

8 Bilanz

9 Refinanzierung und Liquidität

10 Entwicklung der Segmente

10 Privatkunden

11 Mittelstandsbank

12 Central & Eastern Europe

13 Corporates & Markets

14 Asset & Capital Recovery

14 Sonstige und Konsolidierung

15 Prognosebericht

15 Künftige gesamtwirtschaftliche Situation sowie künftige Situation der Bankbranche

15 Erwartete Finanzlage

16 Voraussichtliche Entwicklung

Geschäft- und Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Situation

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der ersten drei Monate des laufenden Jahres hat sich gegenüber den im Geschäftsbericht 2015 getroffenen Prognosen für das laufende Geschäftsjahr nicht wesentlich verändert.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Gewinn- und Verlust-Rechnung des Commerzbank-Konzerns

Im vierten Quartal des Berichtsjahres 2015 hat die Commerzbank Aktiengesellschaft das Programm „Group Finance Architecture“ (GFA) zur Neugestaltung der Prozess- und Systemarchitektur der Finanzfunktion erfolgreich eingeführt, was zu rückwirkenden Ergebnisanpassungen geführt hat. Ausführliche Erläuterungen zu den Anpassungen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 43 ff.

Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlust-Rechnung haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wie folgt entwickelt:

Das Zins- und Handelsergebnis ging gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres insgesamt um rund ein Drittel auf 1 344 Mio. Euro zurück. Dabei nahm der Zinsüberschuss im Berichtszeitraum im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um 95 Mio. Euro auf 1 331 Mio. Euro ab und das Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen ging um 547 Mio. Euro auf 13 Mio. Euro zurück. Während das Kreditvolumen im Segment Privatkunden, insbesondere in der Immobilienfinanzierung, zugelegt hat und sich das Kreditvolumen in der Mittelstandsbank in den Konzernbereichen Mittelstand Inland und Großkunden & International stabil entwickelten beziehungsweise der Wachstumskurs fortgesetzt wurde, war der Zinsüberschuss aus dem Einlagengeschäft in beiden Segmenten weiterhin durch das Marktzinsniveau belastet. Eine Sonderdividende der Gesellschaft EURO Kartensysteme GmbH führte im Segment Privatkunden per Saldo zu einem Anstieg des Zinsüberschusses. Im Segment Central & Eastern Europe stieg der Zinsüberschuss gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Hier wirkte sich das Volumenwachstum positiv auf die Ertragsentwicklung aus. Das Segment Corporates & Markets verzeichnete beim Zins- und Handelsergebnis, insbesondere aufgrund der marktbedingten Kundenzurückhaltung, einen deutlichen Rückgang gegenüber den ersten drei Monaten des Vorjahres. Der rückläufige Zins-

überschuss im Segment ACR ist maßgeblich auf den Entfall eines positiven Sondereffekts aus dem Vorjahr aus Maßnahmen zur Restrukturierung von Refinanzierungsmittel zurückzuführen. Im Berichtszeitraum waren im Handelsergebnis insgesamt positive Bewertungseffekte sowohl aus Kontrahentenrisiken als auch aus der Bewertung eigener Verbindlichkeiten in Höhe von 145 Mio. Euro enthalten, nach 130 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Weitere Informationen zur Zusammensetzung des Zinsüberschusses sowie des Handelsergebnisses finden sich im Anhang des Zwischenabschlusses auf den Seiten 47 und 48.

Der Provisionsüberschuss ging in der Berichtsperiode um 10,3 % auf 821 Mio. Euro gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurück. Die in den ersten Monaten des laufenden Jahres sehr unsichere Entwicklung der Aktienmärkte und die sich daraus ergebende Kundenzurückhaltung führte im Segment Privatkunden zu einem Rückgang sowohl transaktionsabhängiger als auch bestandsabhängiger Erträge. Im Segment Mittelstandsbank schlugen sich die schwache Weltkonjunktur und der dadurch beeinträchtigte Außenhandel ebenfalls in einem Rückgang des Provisionsüberschusses nieder. Zudem sind die Erträge aus Währungsabsicherungsgeschäften gesunken.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich in den ersten drei Monaten 2016 auf 32 Mio. Euro, nach –128 Mio. Euro in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Das negative Ergebnis des Vorjahres resultierte in erster Linie aus Wertkorrekturen auf die HETA Asset Resolution AG.

Das Sonstige Ergebnis betrug im Berichtszeitraum 68 Mio. Euro, nach –2 Mio. Euro im Vorjahr. Belastungen im Vorjahreszeitraum aus Rückstellungen im Zusammenhang mit Rechts- und Prozessrisiken standen entsprechende Auflösungen im Berichtszeitraum gegenüber.

Die Nettozuführung zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit –148 Mio. Euro auf dem niedrigen Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im Berichtszeitraum mit 1 893 Mio. Euro um 3,3 % unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Der Personalaufwand lag mit 930 Mio. Euro insbesondere aufgrund geringerer variabler Gehaltskomponenten um 54 Mio. Euro unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte betrug 963 Mio. Euro und lag damit auf dem Niveau der ersten drei Monate 2015.

Als Resultat der beschriebenen Entwicklungen erwirtschaftete der Commerzbank-Konzern in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ein Ergebnis vor Steuern von 273 Mio. Euro, nach 604 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum, in dem Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 66 Mio. Euro enthalten waren.

Für den Berichtszeitraum fiel ein Steueraufwand in Höhe von 86 Mio. Euro an, nach 237 Mio. Euro für den Vorjahreszeitraum. Nach Steuern belief sich das Konzernergebnis auf 187 Mio. Euro, gegenüber 367 Mio. Euro im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Nicht beherrschenden Anteile war den Commerzbank-

Aktionären für den Berichtszeitraum ein Konzernergebnis von 163 Mio. Euro zuzurechnen.

Das Operative Ergebnis je Aktie betrug 0,22 Euro, das Ergebnis je Aktie 0,13 Euro. Für den Vorjahreszeitraum beliefen sich die entsprechenden Kennzahlen auf 0,59 Euro beziehungsweise 0,30 Euro.

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns lag zum 31. März 2016 mit 535,8 Mrd. Euro auf dem Niveau zum Jahresultimo 2015.

Deutlich um 11,6 Mrd. Euro auf 17,0 Mrd. Euro zurückgegangen ist das Volumen der Barreserve. Der merkliche Rückgang gegenüber dem Jahresultimo 2015 stand insbesondere im Zusammenhang mit der Ausweitung des Reverse-Repo-Geschäfts als alternative Anlage aufgrund weiter verschlechterter Einlagekonditionen bei Zentralbanken. Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 74,9 Mrd. Euro um 3,0 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahresultimos. Ursächlich hierfür war ein Volumenanstieg im Bereich der täglich fälligen Forderungen.

Die Forderungen an Kunden lagen mit 230,8 Mrd. Euro um 8,1 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahresultimos. Der Volumenzuwachs resultierte insbesondere aus einem Anstieg besicherter Geldmarktgeschäfte als zunehmend attraktive Anlagemöglichkeit. Das Kreditvolumen an Kunden und Kreditinstitute belief sich zum Berichtsstichtag insgesamt auf 231,4 Mrd. Euro und lag damit auf dem Niveau des Jahresultimos 2015. Während die Kredite an Kreditinstitute mit 22,0 Mrd. Euro leicht um 0,6 Mrd. Euro zurückgingen, lag das Kundenkreditgeschäft mit 209,4 Mrd. Euro über dem Jahresultimo 2015. Die Handelsaktiva beliefen sich zum Berichtsstichtag auf 118,3 Mrd. Euro, ein leichter Anstieg um 3,2 % gegenüber dem Stand zum Jahresende 2015. Während die Bestände an Aktien, anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren und Anteilen an Investmentfonds – vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfeldes für Aktienprodukte und der damit einhergehenden Kundenzurückhaltung – um 0,5 Mrd. Euro zurückgegangen sind, stiegen die Positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, insbesondere aus Zinsbezogenen derivativen Geschäften, im Vergleich zum Vorjahresultimo um 3,9 Mrd. Euro. Die Finanzanlagen ermäßigten sich leicht um 1,8 % auf 80,5 Mrd. Euro. Der Rückgang resultierte aus geringeren Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren.

Auf der Passivseite stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 6,2 Mrd. Euro auf 89,4 Mrd. Euro. Der Volumenanstieg insgesamt entfiel überwiegend auf Repos und Cash Collaterals sowie auf gestiegene Sichteinlagen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sanken gegenüber dem Jahresende 2015 um 1,3 % auf 254,2 Mrd. Euro, was durch Volumenrückgänge sowohl bei Termin- als auch bei Sichteinlagen bedingt war. Die Verbrieften Verbindlichkeiten lagen mit 38,3 Mrd. Euro um 2,3 Mrd.

Euro unter dem Vorjahresultimo. Der Rückgang bei den begebenen Schuldverschreibungen um 1,8 Mrd. Euro auf 33,9 Mrd. Euro resultierte zum einen aus dem Rückgang von Hypothekendarlehen um 0,7 Mrd. Euro, im Wesentlichen aufgrund von Fälligkeiten bei der Hypothekendarlehenbank Frankfurt AG. Zum anderen ging das Volumen der Öffentlichen Pfandbriefe um 1,1 Mrd. Euro zurück. Darüber hinaus sanken die Begebenen Geldmarktpapiere um 0,5 Mrd. Euro auf 4,4 Mrd. Euro. Bei den Handelspassiva ergab sich insgesamt ein leichter Volumenanstieg um 1,5 Mrd. Euro auf 88,0 Mrd. Euro. Dies resultierte hauptsächlich aus dem Anstieg von Zinsbezogenen derivativen Geschäften, dem ein Rückgang bei den übrigen derivativen Geschäften sowie bei Short-Sales-Bonds und Short-Sales-Aktien gegenüberstand.

Eigenkapital

Das in der Bilanz zum Berichtsstichtag 31. März 2016 ausgewiesene Eigenkapital (vor Nicht beherrschenden Anteilen) lag mit 29,2 Mrd. Euro auf dem Niveau des Jahresultimos 2015. Die Gewinnrücklagen lagen mit 11,7 Mrd. Euro um 0,1 Mrd. Euro unter dem Niveau des Jahresultimos 2015. Zum Berichtsstichtag betrug die Neubewertungsrücklage unverändert –0,6 Mrd. Euro. Zusammen mit den negativen Rücklagen aus Cash Flow Hedges und den Rücklagen aus der Währungsumrechnung war eine Belastung des Eigenkapitals in Höhe von –0,9 Mrd. Euro zu verzeichnen, nach –0,8 Mrd. Euro zum Vorjahresultimo.

Die Risikoaktiva per 31. März 2016 lagen bei 195,2 Mrd. Euro und damit leicht unter dem Niveau zum Jahresende 2015. Der Rückgang beruhte auf geringeren risikogewichteten Aktiva aus Kreditrisiken und resultierte im Wesentlichen aus Reduktionen durch Wechselkursveränderungen sowie aus Entlastungseffekten aus einer neuen Verbriefung. Das aufsichtsrechtlich anrechenbare Kernkapital reduzierte sich im Wesentlichen aufgrund des nächsten Basel-3-phase-in-Schritts gegenüber dem Jahresultimo 2015 um rund 0,8 Mrd. Euro auf 26,5 Mrd. Euro. Die Kernkapitalquote ist leicht auf 13,6 % gesunken. Das Common-Equity-Tier-1-Kapital (hartes Kernkapital) belief sich auf 26,5 Mrd. Euro. Es ist unter der Basel-3-phase-in-Regelung identisch mit dem Kernkapital. Die Eigenkapitalquote betrug zum Berichtsstichtag 16,9 %. Die harte Kernkapitalquote („fully phased-in“, das heißt, des nach unserer Interpretation vollständig umgesetzten regulatorischen Regelwerks) belief sich zum Berichtsstichtag unverändert auf 12,0 %. Die Leverage Ratio, die das Verhältnis von Tier-1-Kapital zum Leverage Exposure zeigt, lag auf Grundlage der zum Berichtsstichtag gültigen Regelung der CRD IV/CRR (gemäß „delegated act“) bei 5,0 % („phase-in“) beziehungsweise bei 4,5 % („fully phased-in“).

Die Bank hält alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein. Die aufsichtsrechtlichen Angaben beinhalten jeweils das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis und berücksichtigen eine entsprechende Dividendenabgrenzung.

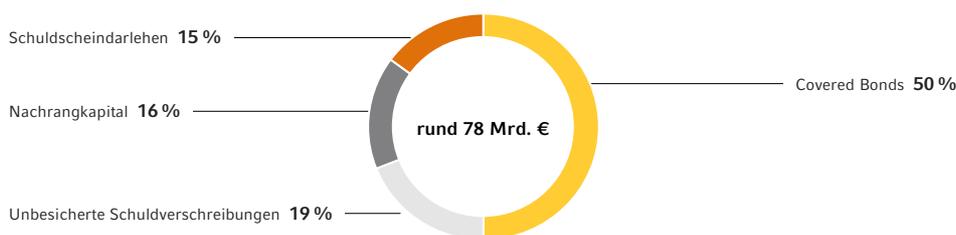
Refinanzierung und Liquidität

Die Commerzbank hatte im Berichtszeitraum uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt; Liquidität und Zahlungsfähigkeit waren jederzeit gegeben. Auch konnte sie jederzeit die für

einen ausgewogenen Refinanzierungsmix notwendigen Mittel aufnehmen und hatte im Berichtszeitraum unverändert eine komfortable Liquiditätsausstattung.

Refinanzierungsstruktur Kapitalmarkt¹

zum 31. März 2016



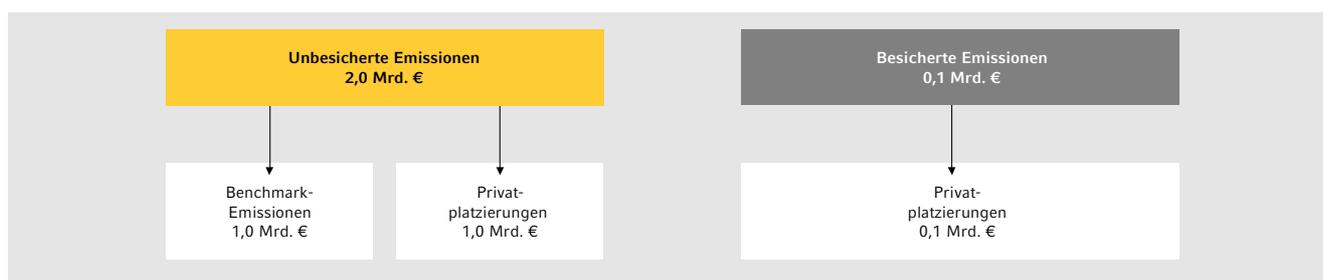
¹ Basierend auf Bilanzwerten.

Im ersten Quartal 2016 hat der Commerzbank-Konzern langfristige Refinanzierungsmittel von insgesamt 2,1 Mrd. Euro am Kapitalmarkt aufgenommen. Im besicherten Bereich hat die polnische Tochtergesellschaft mBank Privatplatzierungen im Volumen von 0,1 Mrd. Euro begeben. Im unbesicherten Bereich wurde im März eine Benchmark-Nachrangleihe mit einem Volumen von 1,0 Mrd. Euro emittiert. Die Emission hat eine Laufzeit von 10 Jahren.

Darüber hinaus wurden insgesamt 1,0 Mrd. Euro über Privatplatzierungen aufgenommen, unter anderem eine 400-Mio.-US-Dollar-Nachrangleihe mit 12-jähriger Laufzeit. Die durchschnittliche Laufzeit sämtlicher Emissionen lag bei rund 10 Jahren. Die Refinanzierungsspreads liegen weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Kapitalmarktfunding des Konzerns in den ersten drei Monaten 2016

Volumen 2,1 Mrd. €



Die Bank wies zum Quartalsultimo nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von 76,9 Mrd. Euro im Laufzeitband bis zu einem Tag aus. Davon werden 37,1 Mrd. Euro in einem separierten und von Group Treasury gesteuerten Liquiditätsreserveportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio in Höhe von 9,7 Mrd. Euro.

Die regulatorischen Liquiditätsvorgaben gemäß Liquiditätsverordnung wurden im Berichtszeitraum stets eingehalten. Die Liquiditätskennziffer des Standardansatzes der Liquiditätsverordnung lag zum Berichtsstichtag für die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 1,51 auch weiterhin deutlich über der regulatorischen Mindestanforderung von 1,00. Damit ist die Liquiditätssituation der Commerzbank aufgrund ihrer konservativen und vorausschauenden Refinanzierungsstrategie auch weiterhin komfortabel. Liquiditätsfazilitäten der Zentralbanken werden derzeit nicht in Anspruch genommen.

Entwicklung der Segmente

Die Kommentierung der Ergebnisentwicklung der Segmente für die ersten drei Monate 2016 basiert auf der im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 58 und 93 beschriebenen neuen Segmentstruktur.

Weitere Informationen hierzu und zur Segmentberichterstattung im Allgemeinen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 51 ff. Erläuterungen zu den Anpassungen der Vorjahreszahlen finden sich im Zwischenabschluss auf Seite 43 ff.

Privatkunden

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	944	935	1,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–9	–14	–35,7
Verwaltungsaufwendungen	744	764	–2,6
Operatives Ergebnis	191	157	21,7
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	2 526	3 121	–19,1
Operative Eigenkapitalrendite (%)	30,2	20,1	10,1
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	78,8	81,7	–2,9

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 43 ff.).

Das Segment Privatkunden konnte im ersten Quartal 2016 an den positiven Trend des abgelaufenen Geschäftsjahres anknüpfen und ein solides Operatives Ergebnis erzielen. Gleichwohl erhöhte sich der Gegenwind durch das Niedrigzinsumfeld spürbar. Auch die Zurückhaltung unserer Wertpapierkunden, die auf eine wachsende Volatilität an den Aktienmärkten zurückzuführen war, zeigte sich in der Ergebnisentwicklung.

Die Erträge vor Risikovorsorge lagen im Berichtszeitraum mit 944 Mio. Euro auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Der Zinsüberschuss stieg um 7,2 % auf 475 Mio. Euro. Ertragszuwächse aus einem sehr guten Kreditgeschäft, insbesondere in der Immobilienfinanzierung, konnten schwächere Erträge aus Einlagen weitgehend kompensieren. Darüber hinaus enthielt der Zinsüberschuss im ersten Quartal 2016 eine Sonderdividende der Gesellschaft EURO Kartensysteme GmbH in Höhe von 44 Mio. Euro. Das Provisionsergebnis profitierte einerseits von einem überdurchschnittlich großen Interesse an Commerzbank-Ratenkrediten. Diese stiegen im Vergleich zur Vorjahresperiode um 44 %. Andererseits dämpften die Sorgen um den Zustand der

Weltwirtschaft, die maßgeblich für den schwachen Jahresauftakt an den Aktienmärkten waren, transaktionsabhängige sowie bestandsabhängige Erträge. Der Provisionsüberschuss gab um 9,7 % auf 427 Mio. Euro nach. Ferner ist im laufenden Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen ein positiver Effekt aus der Neubewertung von Vermögenswerten der Gesellschaft Commerz Real im Rahmen deren regulären Geschäftstätigkeit in Höhe von 22 Mio. Euro enthalten.

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft lag mit –9 Mio. Euro um 5 Mio. Euro unter der Vergleichsperiode des Vorjahreszeitraums. Durch ein striktes Kostenmanagement sank der Verwaltungsaufwand, sowohl bei Personal- als auch Sachaufwendungen, um insgesamt 20 Mio. Euro auf 744 Mio. Euro. Hierin enthalten sind bereits die Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe in Höhe von 16 Mio. Euro.

Insgesamt erzielte das Segment Privatkunden im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 191 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Anstieg um 21,7 %.

Mittelstandsbank

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	706	807	- 12,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 53	- 24	.
Verwaltungsaufwendungen	444	419	6,0
Operatives Ergebnis	209	364	- 42,6
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	8 114	8 441	- 3,9
Operative Eigenkapitalrendite (%)	10,3	17,2	- 6,9
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	62,9	51,9	11,0

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 43 ff.).

Das Segment Mittelstandsbank hat vor dem Hintergrund anhaltend schwieriger Marktbedingungen in den ersten drei Monaten 2016 ein solides Operatives Ergebnis erzielt. Der Ergebnisrückgang war wesentlich auf das negative Marktzinsniveau sowie auf den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen zurückzuführen.

Die Erträge vor Risikovorsorge lagen im Berichtszeitraum mit 706 Mio. Euro um 12,5 % unter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Zinsüberschuss belief sich auf 438 Mio. Euro und lag damit um 10,4 % unter dem Niveau der ersten drei Monate des Vorjahres. Während im Konzernbereich Mittelstand Inland das Kreditvolumen eine weitgehend stabile Entwicklung aufwies, konnte im Konzernbereich Großkunden & International der Wachstumskurs fortgesetzt werden – mit jeweils stabilen Aktivmargen. Im Konzernbereich Financial Institutions war der Zinsergebnisbeitrag insbesondere durch niedrigere Margen rückläufig. Die Einlagenmargenentwicklung ist bedingt durch das Niedrigzinsumfeld insgesamt unter Druck.

Der Provisionsüberschuss nahm mit 262 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 10,0 % ab. Diese Entwicklung resultierte insbesondere aus einem Rückgang im Dokumentengeschäft, der mit der schwachen Weltkonjunktur und dem dadurch

beeinträchtigten Außenhandel zusammenhing. Zudem sind die Erträge aus Währungsabsicherungsgeschäften gesunken. Das Handlungsergebnis war hauptsächlich durch den Rückgang positiver Bewertungseffekte aus Kontrahentenrisiken aus dem Derivategeschäft mit unseren Kunden belastet und lag bei - 1 Mio. Euro, nach 26 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum.

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft belief sich für die ersten drei Monate 2016 auf - 53 Mio. Euro und lag damit auf einem weiterhin niedrigen Niveau. Die Vorsorgeerfordernisse im Berichtszeitraum standen im Wesentlichen im Zusammenhang mit Risikovorsorgezuführungen für Einzelengagements. Der Verwaltungsaufwand lag mit 444 Mio. Euro um 25 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Der Anstieg um 6,0 % resultierte im Wesentlichen aus gestiegenen Zuführungen zur Europäischen Bankenabgabe sowie höheren IT-Kosten und Aufwendungen im Zusammenhang mit gestiegenen Compliance-Anforderungen.

Insgesamt erzielte das Segment Mittelstandsbank im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 209 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Rückgang um 42,6 %.

Central & Eastern Europe

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränderung in %/%%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	220	253	- 13,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 13	- 23	- 43,5
Verwaltungsaufwendungen	130	142	- 8,5
Operatives Ergebnis	77	88	- 12,5
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 645	1 618	1,7
Operative Eigenkapitalrendite (%)	18,7	21,8	- 3,0
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	59,1	56,1	3,0

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 43 ff.).

Das Segment Central & Eastern Europe, das durch die mBank repräsentiert wird, erreichte im Berichtszeitraum Erträge vor Risikovorsorge in Höhe von 220 Mio. Euro. Gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres war dies ein Rückgang um 33 Mio. Euro. Das erste Quartal 2015 beinhaltet allerdings den Einmaleffekt aus dem Verkauf des Versicherungsgeschäfts an die AXA-Gruppe in Höhe von 46 Mio. Euro. Bereinigt konnten die Erträge im ersten Quartal 2016 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 13 Mio. Euro gesteigert werden. Im Wesentlichen resultierte der Anstieg aus dem im Vergleich zum ersten Quartal 2015 um 11,9 % gesteigerten Zinsüberschuss trotz des weiterhin niedrigen Referenzzinssatzes der polnischen Nationalbank. Hier wirkte sich das Wachstum im Geschäftsvolumen positiv auf die Ertragsentwicklung aus. Darüber hinaus konnte die mBank die Zinsmarge trotz der letzten Zinssenkung der polnischen Nationalbank im März 2015 unter anderem durch Wachstum in Produkten mit höheren Margen weiter steigern. Der Provisionsüberschuss hat sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2 Mio. Euro auf 49 Mio. Euro leicht erhöht. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der AXA-Gruppe nach dem Verkauf des Versicherungsgeschäftes

spiegelt sich in der Entwicklung wider. Zudem trug auch die stetige Neukundengewinnung sowie die steigende Anzahl Transaktionen zur Erhöhung der Erträge bei. Die Anzahl der Kunden der mBank ist im ersten Quartal 2016 auf über 5 Millionen Kunden gewachsen. Gegenüber der Vorjahresperiode ist dies ein Zuwachs um rund 374 000 Kunden.

Die Risikovorsorge hat sich im ersten Quartal 2016 mit - 13 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahr nahezu halbiert. Der Verwaltungsaufwand lag mit 130 Mio. Euro um 12 Mio. Euro unter dem Niveau des Vorjahres. Der Rückgang resultierte maßgeblich aus der vollständigen Abgrenzung der Kosten für den Einlagen-sicherungsfonds im ersten Quartal 2015, während im laufenden Jahr die Aufwendungen auf das gesamte Jahr verteilt werden. Kostensteigernd wirkte sich die im Februar 2016 neu eingeführte polnische Bankensteuer in Höhe von rund 13 Mio. Euro aus.

Insgesamt erzielte das Segment Central & Eastern Europe im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 77 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Rückgang um 12,5 %.

Corporates & Markets

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränderung in %/%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	475	681	- 30,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5	47	.
Verwaltungsaufwendungen	388	431	- 10,0
Operatives Ergebnis	82	297	-72,4
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	3 654	4 069	- 10,2
Operative Eigenkapitalrendite (%)	9,0	29,2	-20,2
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	81,7	63,3	18,4

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 43 ff.).

Vor dem Hintergrund eines sehr volatilen Kapitalmarktumfeldes, das im Zusammenhang mit fallenden Rohstoffpreisen, einer sich abzeichnenden Wachstumsschwäche Chinas sowie der Unsicherheit über den weiteren Verlauf der US-Zinspolitik zu einer deutlichen Zurückhaltung unter Marktteilnehmern, Kunden und Investoren führte, lag das Operative Ergebnis des Segments Corporates & Markets im Berichtszeitraum deutlich unter dem Vorjahresergebnis.

Im Konzernbereich Advisory & Primary Markets leistete insbesondere das Primärmarktgeschäft mit Anleihen einen stabilen Ergebnisbeitrag, während niedrigere Zinsen einen Rückgang des Einlagengeschäfts zur Folge hatten und damit das Commercial Banking belasteten. Die Verbindung aus fallenden Aktienkursen und einem signifikanten Anstieg der Volatilität führten im Konzernbereich Equity Markets & Commodities zu einer deutlichen Zurückhaltung im Kundengeschäft sowie geringeren Handelsumsätzen, die insbesondere im Vorjahr von einem sehr freundlichen Aktienmarkt unterstützt waren. Im Konzernbereich Fixed Income & Currencies spiegelte sich die gedämpfte Kundenaktivität bei der Absicherung von Währungs- und Zinsschwankungen wider. Der Handel mit Kreditprodukten entwickelte sich gut, gleichwohl trugen außerordentliche Gewinne aus dem Verkauf von Anleihepositionen nach erfolgreicher Restrukturierung wesentlich zum Ergebnis bei. Im Konzernbereich Credit Portfolio Management entwickelten sich die Erträge trotz eines schwierigen

Marktumfeldes insgesamt stabil, nachdem im Vorjahr Wertaufholungen eine hohe Vergleichsbasis geschaffen hatten.

Mit 475 Mio. Euro lagen die Erträge vor Risikovorsorge in den ersten drei Monaten 2016 um 206 Mio. Euro unter denen des Vorjahresquartals. Bereinigt um die Veränderung von Bewertungseffekten ergab sich ein Rückgang um 171 Mio. Euro. Beim Ertrag verzeichnete das Zins- und Handelsergebnis einen Rückgang um 243 Mio. Euro auf 341 Mio. Euro, während der Provisionsüberschuss um 13 Mio. Euro auf 91 Mio. Euro zurückging. Die geringeren Erträge stehen insbesondere im Zusammenhang mit einem deutlich niedrigeren Ergebnisbeitrag im Aktiengeschäft.

Gegenüber einer Nettoauflösung in Höhe von 47 Mio. Euro im Vorjahr, die aus Einmaleffekten im Zusammenhang mit beigelegten Rechtsfällen resultierte, erhöhte sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im ersten Quartal 2016 um 52 Mio. Euro auf -5 Mio. Euro. Der Verwaltungsaufwand ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahresquartal um 43 Mio. Euro auf 388 Mio. Euro. Der Rückgang beruhte insbesondere auf gesunkenen Personalkosten sowie auf geringeren Aufwendungen für die Europäische Bankenabgabe.

Insgesamt erzielte das Segment Corporates & Markets im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von 82 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies ein Rückgang um 66,8 %.

Asset & Capital Recovery

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränderung in %/%%-Punkten
Erträge vor Risikovorsorge	-21	-19	10,5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-70	-109	-35,8
Verwaltungsaufwendungen	31	59	-47,5
Operatives Ergebnis	-122	-187	-34,8
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	3 286	4 747	-30,8
Operative Eigenkapitalrendite (%)	-14,9	-15,8	0,9
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	-147,6	-310,5	.

¹ Anpassung aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Zwischenabschluss Seite 43 ff.).

Nach der Übertragung von Aktiva hoher Kreditqualität und niedriger Ertragsvolatilität mit Wirkung vom 1. Januar 2016 aus dem früheren Segment Non-Core Assets (NCA) in verschiedene Banksegmente, verbleiben in der Asset & Capital Recovery (ACR) im Wesentlichen komplexere Teilportfolios mit langen Restlaufzeiten.

Die negativen Erträge vor Risikovorsorge in Höhe von -21 Mio. Euro resultierten im Wesentlichen aus Bewertungseffekten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von -70 Mio. Euro, nach -109 Mio. Euro im Vorjahresquartal, ging ausschließlich - in vergleichbarer Größenordnung wie im Vorjahr - auf Schiffsfinanzierungen zurück. Bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen konnte Risikovorsorge in Höhe von 5 Mio. Euro aufgelöst werden.

Der nahezu halbierte Verwaltungsaufwand in Höhe von 31 Mio. Euro spiegelt das im Jahresvergleich substanziell verringerte ACR-Portfolio sowie erheblich angepasste Mitarbeiterkapazitäten wider.

Insgesamt erzielte das Segment ACR im Berichtszeitraum 2016 ein Ergebnis vor Steuern von -122 Mio. Euro; gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum war dies eine Verbesserung um 39,9 %.

Sonstige und Konsolidierung

Das Ergebnis vor Steuern des Bereichs Sonstige und Konsolidierung im ersten Quartal 2016 betrug -164 Mio. Euro, gegenüber -49 Mio. Euro im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang um 115 Mio. Euro ist in erster Linie auf die Entwicklung der Group Treasury zurückzuführen, die das sehr gute Vorjahresergebnis nicht wieder erreichen konnte.

Prognosebericht

Künftige gesamtwirtschaftliche Situation sowie künftige Situation der Bankbranche

Unsere Einschätzung hinsichtlich der zu erwartenden mittelfristigen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Situation hat sich gegenüber den von uns im Geschäftsbericht 2015 getroffenen Aussagen nicht wesentlich verändert. Durch die Erhöhung des Expansionsgrads der Geldpolitik der EZB im März hat sich der Marge- und Rentabilitätsdruck in der Bankenbranche aber weiter erhöht.

Erwartete Finanzlage des Commerzbank-Konzerns

Geplante Finanzierungsmaßnahmen

Für die kommenden Jahre rechnet die Commerzbank mit einem Refinanzierungsbedarf vergleichbar mit dem diesjährigen Volumen am Kapitalmarkt. Die Commerzbank verfügt bei der Refinanzierung auch über die Möglichkeit, besicherte Fundinginstrumente, wie Hypothekendarlehenbriefe und öffentliche Pfandbriefe, zu emittieren. Dadurch haben wir einen stabilen Zugang zu langfristiger Refinanzierung mit Kostenvorteilen gegenüber unbesicherten Fundingquellen. Diese Emissionen bilden einen festen Bestandteil im Refinanzierungsmix der Commerzbank. Unbesicherte Refinanzierungsmittel wird die Commerzbank auch künftig am Kapitalmarkt aufnehmen: als öffentliche oder Privatplatzierungen, um die Nachfrage der Kunden zu decken, und zur weiteren Diversifizierung der Refinanzierungsbasis. Die Hypothekendarlehenbank Frankfurt AG hat aufgrund der Abbaustrategie keinen Fundingbedarf mehr am Kapitalmarkt. Durch regelmäßige Überprüfung und Anpassung der für das Liquiditätsmanagement und den langfristigen Refinanzierungsbedarf getroffenen Annahmen wird die Commerzbank den Veränderungen des Marktumfeldes und der Geschäftsentwicklung weiterhin Rechnung tragen und eine komfortable Liquiditätsausstattung sowie eine angemessene Refinanzierungsstruktur gewährleisten.

Geplante Investitionen

Die aktuellen und geplanten Investitionsmaßnahmen der Commerzbank stehen im Zusammenhang mit dem eingeschlagenen Wachstumskurs. Durch Anpassungen im Geschäftsmodell an die neuen Rahmenbedingungen in der Finanzbranche will die Bank fokussiert wachsen und investiert in die Ertragskraft ihres Kerngeschäfts. Bei den Investitionen haben sich in den ersten drei Monaten 2016 keine wesentlichen Änderungen zu den im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 101 bis 102 aufgeführten Planungen ergeben.

Voraussichtliche Entwicklung der Liquidität

Der Geld- und Kapitalmarkt der Eurozone war auch im Verlauf des ersten Quartals 2016 durch die geldpolitischen Maßnahmen der EZB zur Unterstützung der konjunkturellen Erholung der Eurozone geprägt.

Über das Ankaufprogramm für Wertpapiere stellt die EZB pro Monat zusätzlich 60 Mrd. Euro an Liquidität zur Verfügung, ab April erhöht sich der Betrag auf monatlich 80 Mrd. Euro. Somit steigt die Überschussliquidität im System kontinuierlich weiter an. Darüber hinaus senkte die EZB im März 2016 den Satz für die Einlagenfazilität um 0,1 Prozentpunkte auf nunmehr $-0,4\%$ sowie für die Hauptrefinanzierungsfazilität auf 0% . Zusätzlich zu der im vergangenen Jahr beschlossenen Ausweitung des Anleiheankaufprogramms auf Euroschuldtitel von Regionen und Ländern der Eurozone erfolgte eine zusätzliche Ausweitung auf Unternehmensanleihen. Im Verlauf des ersten Quartals 2016 war eine Verflachung der Zinskurve festzustellen, wobei die langfristigen Zinsen vor dem Hintergrund der Ausweitung des EZB Ankaufprogramms deutlich stärker als die kurzfristigen Zinsen nachgaben. Für den weiteren Verlauf 2016 rechnen wir mit anhaltendem Druck auf die 10-Jahres-Zinssätze. Die Entwicklung am kurzen Ende hängt ausschließlich von weiteren Zinsentscheidungen der EZB ab. Aufgrund der politischen Unsicherheit in Spanien und Portugal bezüglich der jeweiligen Regierungsbildung zu Beginn des Jahres kehrte Unsicherheit in die europäischen Märkte für Staatsanleihen zurück. Insbesondere für die südeuropäischen Länder wie Portugal, Spanien und Italien waren deutliche Spreadausweitungen zu verzeichnen, während die Eurokernländer nur leicht davon profitieren konnten. Ein Unsicherheitsfaktor bleibt die weitere Entwicklung der Kompromissbereitschaft der Gläubiger bezüglich der Schuldensituation in Griechenland. Wir erwarten dadurch bedingt weiterhin Volatilität bei den Credit Spreads der südeuropäischen Staatsanleihen, wie sie bereits im Verlauf des vergangenen Jahres zu beobachten war.

Für Covered Bonds, die bereits auf sehr engen Spreads handeln, waren leichte Spreadausweitungen zu verzeichnen. Aufgrund der stetigen Nachfrage der EZB im Rahmen ihres Ankaufprogramms für Anleihen und der insgesamt stabilen Emissionsaktivitäten gehen wir weiterhin von einer seitwärts gerichteten Spreadentwicklung für 2016 aus. Insgesamt erwarten wir eine weiter abnehmende Sekundärmarktliquidität für die europäischen Bondmärkte aufgrund der starken EZB-Aktivitäten und des anhaltenden Negativzinsumfeldes für viele Staatsanleihen.

Die Umsetzung regulatorischer Vorgaben wie zum Beispiel der „Liquidity Coverage Ratio (LCR)“ und der „Leverage Ratio“ sind aus unserer Sicht bereits im Markt eingepreist. So haben sich die Refinanzierungskosten für Collaterals, die einen LCR-Abfluss verursachen, im Verhältnis zu LCR-fähigen Wertpapieren grundsätzlich verteuert und es hat sich ein neuer bilateraler Repo-Markt entwickelt, der diese Collateral Up-/Downgrades verstärkt handelt. Die restriktiven regulatorischen Rahmenbedingungen sowie die EZB-Zinspolitik wirken stark limitierend auf die Umsätze im Repo-Markt. Im Rahmen der Jahresendsteuerung der Kreditinstitute war im letzten Quartal 2015 ein weiterer Rückgang der Umsätze zu verzeichnen.

Das Liquiditätsmanagement der Commerzbank ist auf sich verändernde Marktbedingungen gut vorbereitet und in der Lage, zeitnah auf neue Marktgegebenheiten zu reagieren. Die Bank weist eine komfortable Liquiditätssituation auf, die sich gut über den internen Limiten und den gegenwärtig gültigen regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung und der MaRisk bewegt. Die Bank unterhält zur Abfederung unerwarteter Liquiditätsabflüsse ein Liquiditätsreserveportfolio, das aus hoch liquiden zentralbankfähigen Aktiva besteht.

Unsere Geschäftsplanung ist dahingehend ausgelegt, dass die Liquiditätsausstattung den gegebenen Marktverhältnissen und den damit verbundenen Unsicherheiten Rechnung trägt. Dies wird durch das stabile Franchise im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie den für besicherte und unbesicherte Anleihen zur Verfügung stehenden Geld- und Kapitalmarkt gestützt.

Voraussichtliche Entwicklung des Commerzbank-Konzerns

An unseren zum Jahresende 2015 getroffenen Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung des Commerzbank-Konzerns für das Geschäftsjahr 2016 halten wir grundsätzlich weiterhin fest. Allerdings wird es aufgrund der gestiegenen Belastungen im Zusammenhang mit der nochmaligen Zinssenkung der EZB im März sowie der weltweit stark schwankenden Kapitalmärkte deutlich ambitionierter, das Konzernergebnis des Vorjahres zu erreichen.

Zwischenrisikobericht

18 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

- 18 Organisation des Risikomanagements
- 18 Risikotragfähigkeit und Stresstesting

18 Adressenausfallrisiken

- 18 Commerzbank-Konzern
 - 20 Segment Privatkunden
 - 21 Segment Mittelstandsbank
 - 21 Segment Central & Eastern Europe
 - 22 Segment Corporates & Markets
 - 22 Segment Asset & Capital Recovery
- 24 Weitere Portfolioanalysen

26 Marktrisiken

- 26 Risikosteuerung
- 26 Handelsbuch
- 27 Anlagebuch
- 28 Marktliquiditätsrisiken

28 Liquiditätsrisiken

- 28 Risikosteuerung
- 28 Quantifizierung und Stresstesting

29 Operationelle Risiken

30 Sonstige Risiken

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

Als Risiko bezeichnet die Commerzbank die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne aufgrund interner oder externer Faktoren. Die Risikosteuerung unterscheidet grundsätzlich zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risikoarten. Quantifizierbare Risiken sind üblicherweise im Jahresabschluss oder in der Kapitalbindung bewertbare Risiken, nicht quantifizierbare Risiken sind zum Beispiel Reputationsrisiken.

Organisation des Risikomanagements

Die Commerzbank sieht das Risikomanagement als eine Aufgabe für die gesamte Bank an. Der Chief Risk Officer (CRO) verantwortet konzernweit die Entwicklung und Umsetzung der risikopolitischen Leitlinien für quantifizierbare Risiken, die vom Gesamtvorstand festgelegt werden, sowie die Messung dieser Risiken. Der CRO berichtet im Gesamtvorstand und dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats regelmäßig über die Gesamtrisikolage des Konzerns.

Die Risikomanagement-Organisation besteht aus den Bereichen Kreditrisikomanagement Kernbank, Kreditrisikomanagement Non-Core, Intensive Care, Marktrisikomanagement sowie Risikocontrolling und Kapitalmanagement. In allen Segmenten außer im Segment Asset & Capital Recovery (ACR) ist das Kreditrisikomanagement nach Weißbereich und Intensive Care getrennt, während es im Segment ACR über alle Ratingklassen hinweg in einer Einheit zusammengeführt ist. Alle Bereiche haben eine direkte Berichtslinie an den CRO. Gemeinsam mit den fünf Bereichsvorständen bildet der CRO innerhalb der Konzernsteuerung das Risk Management Board.

Weitere Details zur Organisation des Risikomanagements der Commerzbank sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) der Commerzbank. Ziel ist es sicherzustellen, dass die Commerzbank jederzeit über eine ihrem Risikoprofil angemessene Kapitalausstattung verfügt.

Wir überwachen die Risikotragfähigkeit der Commerzbank mittels eines sogenannten Gone-Concern-Ansatzes, dessen grundlegendes Sicherungsziel der Schutz der erstrangigen Fremdkapitalgeber ist. Dies soll auch im Fall außerordentlich hoher Verluste aus einem unwahrscheinlichen Extremereignis gewährleistet sein. Die Gone-Concern-Analyse ist um Elemente ergänzt, die eine Fortführung des Instituts zum Ziel haben (Going-Concern-Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit wird zusätzlich anhand makroökonomischer Stressszenarien beurteilt. Der Geschäftsbericht 2015 liefert weitere Details zur angewendeten Methodik. Zum Jahresanfang 2016 wurden die Ergebnisse der jährlichen Validierung des Risikotragfähigkeitskonzeptes umgesetzt. Dies beinhaltete die turnusmäßige Aktualisierung der Risikoparameter des ökonomischen Kapitalmodells.

Der Mindestanspruch an die Risikotragfähigkeit (RTF) gilt als erfüllt, sofern die RTF-Quote über 100 % liegt. Im ersten Quartal 2016 lag die RTF-Quote stets über 100 % und betrug 170 % per 31. März 2016. Der Rückgang der RTF-Quote gegenüber Dezember 2015 ist im Wesentlichen auf die turnusmäßige Aktualisierung der Kreditrisikoparameter zum Jahresanfang 2016 sowie die marktinduzierte Portfolioentwicklung im Public-Finance-Portfolio zurückzuführen. Trotz des Rückgangs gegenüber dem 31. Dezember 2015 liegt die RTF-Quote weiterhin auf hohem Niveau.

Risikotragfähigkeit Konzern Mrd. €	31.3.2016	31.12.2015
Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹	29	30
Ökonomisch erforderliches Kapital²	17	15
davon für Adressenausfallrisiko	12	11
davon für Marktrisiko	4	3
davon für operationelles Risiko	2	2
davon Diversifikationseffekte	-2	-2
RTF-Quote³	170 %	193 %

¹ Einschließlich Abzugsposition für Geschäftsrisiko.

² Einschließlich Objektwertänderungsrisiko, Risiko nicht börsennotierter Beteiligungen und Reserverisiko.

³ RTF-Quote = ökonomisches Risikodeckungspotenzial/ökonomisch erforderliches Kapital.

Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beinhaltet die Gefahr eines Verlustes oder entgangenen Gewinnes durch den Ausfall eines Geschäftspartners. Es zählt zu den quantifizierbaren wesentlichen Risiken mit den wesentlichen Unterrisikoarten Kreditausfallrisiko, Emittentenrisiko, Kontrahentenrisiko, Länder- und Transferrisiko, Veritätsrisiko sowie Reserverisiko.

Commerzbank-Konzern

Die Commerzbank hat alle Portfolios (inklusive Non-Performing Loans – NPL) im Segment Non-Core Assets (NCA) seit dem dritten Quartal 2012 von 160 Mrd. Euro auf 63 Mrd. Euro per Ende 2015 reduziert. Aufgrund des erfolgreichen Abbaus im Segment Non-Core Assets (NCA) hat die Commerzbank im ersten Quartal 2016 eine neue Segmentstruktur eingeführt und die Kapitalallokation neu ausgerichtet. Portfolios im Volumen von rund 8 Mrd. Euro mit hoher Qualität und niedrigem Risiko aus den Bereichen gewerb-

18	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
18	Adressenausfallrisiken
26	Marktrisiken
28	Liquiditätsrisiken
29	Operationelle Risiken
30	Sonstige Risiken

liche Immobilienfinanzierung und Schiffsfinanzierung wurden in das Segment Mittelstandsbank übertragen. Das restliche Portfolio an Hypothekenkrediten von rund 1,6 Mrd. Euro wurde in das Segment Privatkunden überführt. Das Konzern-Geschäftsfeld Treasury, das Bestandteil des Segments Sonstige und Konsolidierung ist, nahm den größeren Teil des Portfolios Staatsfinanzierungen von rund 35 Mrd. Euro auf. Kriterien für den Übertrag der Aktiva waren gute Kreditqualität, geringe Ertragsvolatilität sowie die Eignung für das Liquiditätsportfolio. Die verbleibenden Bestände von etwa 17 Mrd. Euro wurden im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) gebündelt.

Im nachfolgenden Bericht sind die Vorjahresvergleichszahlen an die neue Segmentstruktur angepasst worden.

Kreditrisikokennzahlen Zur Steuerung und Limitierung der Adressenausfallrisiken im Commerzbank-Konzern nutzen wir unter anderem die folgenden Risikokennzahlen: Exposure at Default (EaD)¹, Loss at Default (LaD), Expected Loss (EL), Risikodichte (EL/EaD), Credit Value at Risk (CVaR = ökonomischer Kapitalbedarf für Kreditrisiken mit einem Konfidenzniveau von 99,91 % und einer Haltedauer von einem Jahr) und Risikoaktiva sowie für Klumpenrisiken den „All-in“.

Die Kreditrisikokennzahlen im Commerzbank-Konzern verteilen sich in den Ratingstufen 1,0 bis 5,8 wie folgt auf die Segmente:

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.	CVaR Mio. €
Privatkunden	104	156	15	1 326
Mittelstandsbank	147	401	27	4 469
Central & Eastern Europe	28	136	48	849
Corporates & Markets	59	222	38	1 885
Sonstige und Konsolidierung ¹	91	108	12	2 493
Asset & Capital Recovery	16	485	313	905
Konzern	444	1 509	34	11 926

¹ Im Wesentlichen Liquiditätsportfolios des Treasury.

Das Konzernportfolio zeigt bei der Verteilung auf Basis von PD-Ratings einen Anteil von 81 % in den internen Ratingstufen 1 und 2, die dem Investment-Grade-Bereich zuzuordnen sind.

Ratingverteilung per 31.3.2016 EaD %	1,0-1,8	2,0-2,8	3,0-3,8	4,0-4,8	5,0-5,8
Privatkunden	37	51	10	2	1
Mittelstandsbank	13	59	22	5	1
Central & Eastern Europe	7	59	26	6	2
Corporates & Markets	41	46	9	2	2
Asset & Capital Recovery	5	53	8	14	20
Konzern¹	30	51	14	3	2

¹ Inklusive Sonstige und Konsolidierung.

Die regionale Verteilung des Exposures entspricht der strategischen Ausrichtung der Bank und spiegelt die Schwerpunkte unserer globalen Geschäftstätigkeit wider. Rund die Hälfte des Engagements entfällt auf Deutschland, ein weiteres Drittel auf andere Länder in Europa und 7 % auf Nordamerika. Der Rest ist breit diversifiziert und verteilt sich auf eine große Anzahl Länder, in denen insbesondere deutsche Exporteure begleitet werden oder die Commerzbank mit lokalen Einheiten vor Ort präsent ist. Der Expected Loss des Konzernportfolios verteilt sich mehrheitlich auf Deutschland und Westeuropa. Ein wesentlicher Treiber des Expected Loss im Bereich Sonstige sind Schiffsfinanzierungen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Entwicklungen werden Volkswirtschaften wie Russland, Ukraine und China eng beobachtet. Zum Ende des ersten Quartals 2016 lag das Russland-Exposure bei 3,4 Mrd. Euro, das Ukraine-Exposure bei 0,1 Mrd. Euro sowie das Exposure in China bei 4,7 Mrd. Euro.

Als Folge der Staatsschuldenkrise werden auch die Sovereign Exposures von Italien und Spanien weiterhin eng überwacht. Das Sovereign Exposure in Italien liegt zum Ende des ersten Quartals 2016 bei 10,8 Mrd. Euro und das Sovereign Exposure von Spanien bei 4,6 Mrd. Euro.

Konzernportfolio nach Regionen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Deutschland	223	431	19
Westeuropa	109	349	32
Mittel- und Osteuropa	38	186	48
Nordamerika	29	39	13
Asien	25	47	19
Sonstige	20	457	229
Konzern	444	1 509	34

¹ Erwarteter Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von offenen Linien und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird.

Risikovorsorge Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft des Konzerns belief sich im ersten Quartal 2016 auf 148 Mio. Euro und lag damit um 10 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Note 5 des Zwischenabschlusses liefert hierzu weitere Details.

Risikovorsorge Mio. €	2016	2015				
	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1
Privatkunden	9	27	-24	13	24	14
Mittelstandsbank	53	187	77	31	55	24
Central & Eastern Europe	13	97	22	28	24	23
Corporates & Markets	5	-36	-11	11	11	-47
Sonstige und Konsolidierung	-2	60	-2	1	26	35
Asset & Capital Recovery	70	361	50	62	140	109
Konzern	148	696	112	146	280	158

Für die Konzernrisikovorsorge erwarten wir in den nicht strategischen Teilportfolios weiterhin hohe Belastungen bei den Schiffsfinanzierungen. Hier ist nach wie vor keine umfassende Verbesserung des zum Teil sehr schwierigen Umfeldes erkennbar. In den Segmenten Corporates & Markets, Mittelstandsbank und Privatkunden gehen wir von deutlich geringeren Nettoauflösungen von Wertberichtigungen aus, die in den Zahlen des ersten Quartals bereits erkennbar sind. Wir rechnen daher in diesem Bereich mit einer höheren Risikovorsorge als im Jahr 2015. Insgesamt erwarten wir für die Konzernrisikovorsorge einen moderaten Anstieg auf ein im historischen Kontext immer noch sehr niedriges Niveau.

Sollten sich die geopolitischen oder gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen unerwartet massiv verschlechtern oder sollte es zu Ausfällen bei großen Einzeladressen kommen, kann eine deutlich höhere Risikovorsorge erforderlich werden.

Default-Portfolio Das Default-Portfolio lag zum Ende des ersten Quartals 2016 bei 6,8 Mrd. Euro und ist gegenüber dem Jahresende 2015 um 0,3 Mrd. Euro leicht rückläufig.

Die nachfolgende Darstellung des Default-Volumens zeigt die ausgefallenen Forderungen der Kategorie LaR Kredit:

Default-Portfolio Konzern Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Default-Volumen	6 840	7 124
Risikovorsorgebestand	3 251	3 371
GLLP	793	800
Sicherheiten	2 340	2 556
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	82	83
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	93	94
NPL-Ratio (%) ²	1,5	1,6

¹ Coverage Ratio: Summe Risikovorsorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zum Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Segment Privatkunden

Das Segment Privatkunden umfasst die Aktivitäten des Konzernbereichs Private Kunden, das Direct Banking und die Commerz Real. Im Bereich Private Kunden sind das inländische Filialgeschäft für Privat- und Geschäftskunden sowie das Wealth Management zusammengefasst.

Den Finanzierungsbedarf unserer Kunden decken wir über eine breite und moderne Produktpalette ab. Der Schwerpunkt des Portfolios liegt auf der klassischen Eigenheimfinanzierung und der Finanzierung von Immobilienkapitalanlagen (Private Baufinanzierung und Renditeobjekte mit einem EaD von insgesamt 64 Mrd. Euro). Die Kreditversorgung unserer Geschäftskunden stellen wir über Individualkredite mit einem Volumen von 15 Mrd. Euro sicher. Daneben decken wir den alltäglichen Kreditbedarf unserer Kunden durch Konsumentenkredite ab (Verfügungskredite, Ratenkredite, Kreditkarten, mit insgesamt 9 Mrd. Euro).

Im Privatkundengeschäft hat sich das Wachstum, insbesondere in der Baufinanzierung, auch im ersten Quartal fortgesetzt. Ein Teil des Anstiegs resultiert aus einer Umsegmentierung von Kunden mit guter Kreditqualität in Höhe von 1,6 Mrd. Euro aus dem Segment Non-Core Assets (NCA). Die Risikodichte ist von 16 Basispunkten per Dezember 2015 auf 15 Basispunkte zurückgegangen.

18 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

18 Adressenausfallrisiken

26 Marktrisiken

28 Liquiditätsrisiken

29 Operationelle Risiken

30 Sonstige Risiken

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Private Baufinanzierung	59	62	11
Renditeobjekte	5	5	9
Individualkredite	15	34	23
Verfügungskredite/Ratenkredite/Kreditkarten	9	20	22
Inländische Tochtergesellschaften	4	9	23
Sonstige	12	26	21
Privatkunden	104	156	15

Die Risikovorsorge im Privatkundengeschäft ging im Vergleich zum Vorjahresquartal um 5 Mio. Euro auf 9 Mio. Euro zurück und lag damit unverändert auf einem niedrigen Niveau.

Das Default-Portfolio des Segments reduzierte sich gegenüber dem 31. Dezember 2015 um 24 Mio. Euro.

Default-Portfolio Segment Privatkunden Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Default-Volumen	633	657
Risikovorsorgebestand	190	205
GLLP	90	90
Sicherheiten	329	324
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	82	81
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	96	94
NPL-Ratio (%)	0,6	0,6

Segment Mittelstandsbank

In diesem Segment bündelt der Konzern das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden, sofern sie nicht anderen Segmenten zugeordnet sind. Darüber hinaus verantwortet das Segment – teilweise gemeinsam mit dem Segment Corporates & Markets – die Beziehungen des Konzerns zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken.

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Corporates Inland	95	244	26
Corporates Ausland	28	68	24
Financial Institutions	24	89	37
Mittelstandsbank	147	401	27

Der EaD der Mittelstandsbank blieb im ersten Quartal 2016 mit 147 Mrd. Euro nahezu unverändert. Das wirtschaftliche Umfeld in Deutschland ist weiterhin stabil. Die Risikodichte im Bereich Corporates Inland belief sich per 31. März 2016 auf 26 Basispunkte.

Im Bereich Corporates Ausland belief sich der EaD per 31. März 2016 auf 28 Mrd. Euro und die Risikodichte auf 24 Basispunkte. Für Details zur Entwicklung des Financial-Institutions-Portfolios verweisen wir auf Seite 24.

Die Risikovorsorge der Mittelstandsbank belief sich auf 53 Mio. Euro (Vorjahreszeitraum 24 Mio. Euro). Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einer höheren Risikovorsorge für neue Ausfälle.

Das Default-Portfolio der Mittelstandsbank stieg um 22 Mio. Euro marginal gegenüber Jahresresultimo an.

Default-Portfolio Segment Mittelstandsbank Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Default-Volumen	2 377	2 355
Risikovorsorgebestand	1 220	1 224
GLLP	303	306
Sicherheiten	379	415
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	67	70
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	80	83
NPL-Ratio (%)	1,6	1,6

Segment Central & Eastern Europe

Das Segment Central & Eastern Europe umfasst die Aktivitäten des Konzerns im Universalbankgeschäft und Direct Banking in Mittel- und Osteuropa. Das Segment wird durch die „mBank“ repräsentiert. Diese bietet Kunden Leistungen im Bereich des Retail-, Corporate und Investmentbankings in Polen sowie Retail-Banking in der Tschechischen Republik und der Slowakei an.

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Central & Eastern Europe	28	136	48

Der EaD des Segments Central & Eastern Europe ist zum 31. März 2016 mit 28 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahresende nahezu konstant geblieben. Die Risikodichte belief sich auf 48 Basispunkte. Das Exposure in Schweizer Franken betrug gut 4 Mrd. Euro. Es handelt sich dabei überwiegend um hypotheckenbesicherte Engagements mit Privatkunden.

Die Risikovorsorge im Segment Central & Eastern Europe sank auf 13 Mio. Euro und halbierte sich nahezu im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Das Default-Volumen war im Vergleich zum 31. Dezember 2015 nahezu konstant geblieben.

Default-Portfolio Segment Central & Eastern Europe Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Default-Volumen	1 116	1 123
Risikovorsorgebestand	645	643
GLLP	67	67
Sicherheiten	389	393
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	93	92
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	99	98
NPL-Ratio (%)	3,8	3,8

Segment Corporates & Markets

Dieses Segment umfasst das Geschäft mit multinationalen Unternehmen, institutionellen Kunden und ausgewählten Großkunden (Corporates) sowie die kundenorientierten Kapitalmarktaktivitäten (Markets) des Konzerns.

Der regionale Schwerpunkt unserer Aktivitäten lag mit 69 % des Gesamtexposures in Deutschland und Westeuropa, der Anteil Nordamerikas lag Ende März 2016 bei rund 17 %. Insgesamt ist das EaD mit 59 Mrd. Euro per Ende März 2016 gegenüber dem Wert per Ende Dezember 2015 nahezu konstant geblieben.

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	16	58	35
Westeuropa	25	110	44
Mittel- und Osteuropa	2	4	26
Nordamerika	10	18	18
Asien	3	4	12
Sonstige	3	28	87
Corporates & Markets	59	222	38

Das Volumen der Neuinvestitionen im Bereich Structured Credit blieb im ersten Quartal 2016 im Vergleich zum Jahresende 2015 mit insgesamt 2,6 Mrd. Euro auf dem Vorjahresniveau. Generell wurde bisher vorrangig in Anleihen von Senior-Tranchen aus Verbriefungstransaktionen der Assetklassen Consumer (Auto) ABS, UK-RMBS und CLO investiert, die eine robuste Struktur und ein moderates Risikoprofil aufweisen.

Im ersten Quartal 2016 reduzierte sich das Volumen des gesamten Structured-Credit-Portfolios um 0,4 Mrd. Euro auf insgesamt 5,5 Mrd. Euro (Dezember 2015: 5,9 Mrd. Euro) und die Risikowerte¹ um 0,1 Mrd. Euro auf 1,6 Mrd. Euro (Dezember 2015: 1,7 Mrd. Euro). Dabei entfällt nach wie vor ein wesentlicher Anteil des Portfolios auf Total-Return-Swap-Positionen (2,7 Mrd. Euro) sowie CDOs (1,5 Mrd. Euro), die Unternehmenskredite in den USA und Europa (CLO) verbiefen.

¹ Der Risikowert stellt den Balance Sheet Value von Cashinstrumenten dar. Bei Long-CDS-Positionen setzt er sich aus dem Nominalwert des Referenzinstruments abzüglich des Barwerts des Kreditderivats zusammen.

Die Risikovorsorge im Segment Corporates & Markets ist stark von der Entwicklung einzelner Engagements geprägt. Im ersten Quartal 2016 lag diese mit 5 Mio. Euro auf einem niedrigen Niveau. Der Vorjahresvergleichswert mit einer Nettoauflösung von 47 Mio. Euro war im Wesentlichen von der erfolgreichen Restrukturierung eines Einzelfalls geprägt.

Im Vergleich zum Jahresende 2015 ging das Default-Portfolio im Segment Corporates & Markets im ersten Quartal 2016 um 42 Mio. Euro zurück.

Default-Portfolio Segment Corporates & Markets Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Default-Volumen	640	682
Risikovorsorgebestand	456	464
GLLP	78	76
Sicherheiten	49	40
Coverage Ratio exklusive GLLP (%)	79	74
Coverage Ratio inklusive GLLP (%)	91	85
NPL-Ratio (%)	1,1	1,1

Segment Asset & Capital Recovery

Die nach der Neusegmentierung im ersten Quartal 2016 in den Bereichen Commercial Real Estate (CRE), Deutsche Schiffsbank (DSB) und Public Finance verbleibenden Portfolios sind im Segment Asset & Capital Recovery gebündelt. Es handelt sich hier in der Regel um komplexere Finanzierungen, die besonderer und individueller fachlicher Betreuung bedürfen. Alle Portfolios in diesen Bereichen sollen über die Zeit vollständig abgebaut werden.

Der EaD des Segments im Weißbuch belief sich per 31. März 2016 auf 16 Mrd. Euro und ging damit gegenüber dem Wert per Ende 2015 um 0,8 Mrd. Euro zurück.

Kreditrisikokennzahlen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	CVaR Mio. €
Commercial Real Estate	2	63	319	
Deutsche Schiffsbank	5	388	860	
Public Finance	9	35	38	
Asset & Capital Recovery	16	485	313	905

Commercial Real Estate Das verbliebene Portfolio hat sich gegenüber dem 31. Dezember 2015 nochmals leicht von 2,1 Mrd. Euro auf 2,0 Mrd. Euro reduziert. Auffällige Risikoentwicklungen waren nicht zu verzeichnen.

18	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
18	Adressenausfallrisiken
26	Marktrisiken
28	Liquiditätsrisiken
29	Operationelle Risiken
30	Sonstige Risiken

Deutsche Schiffsbank Das Exposure an Schiffsfinanzierungen im Weißbuch wurde entsprechend unserer Abbaustrategie gegenüber dem 31. Dezember 2015 Euro insbesondere durch Verkäufe von Tankern um 0,5 Mrd. reduziert.

Unser Portfolio setzt sich im Wesentlichen aus den drei Standardschiffstypen Containerschiffe (2 Mrd. Euro), Tanker (1 Mrd. Euro) und Massengutfrachter (1 Mrd. Euro) zusammen. Das restliche Portfolio beinhaltet unterschiedliche Spezialtonnagen mit hoher Diversifikation über verschiedene Schiffssegmente.

Eine nachhaltige Markterholung über alle Assetklassen hinweg erwarten wir kurzfristig nicht.

Public Finance Die Commerzbank hat im ersten Quartal mit rund 35 Mrd. Euro EaD einen großen Teil der im ehemaligen Segment NCA verbliebenen Public-Finance-Vermögenswerte in das Segment Sonstige und Konsolidierung (Group Treasury) übertragen. Kriterien für den Übertrag der Aktiva waren gute Kreditqualität, geringe Ertragsvolatilität sowie die Eignung für das Liquiditätsportfolio der Bank. Im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) verbleiben damit insbesondere komplexere Public-Finance-Engagements und jene mit langen Laufzeiten von 9 Mrd. Euro EaD.

Das Teilportfolio Public Finance im Segment ACR besteht im Wesentlichen aus Engagements befriedigender bis guter Bonität mit zum Teil sehr langen Laufzeiten gegenüber Kommunen in Großbritannien (4,5 Mrd. Euro EaD), einem Private-Finance-Initiative-(PFI-)Portfolio (2,8 Mrd. Euro EaD) mit regionalem Schwerpunkt Großbritannien sowie weiteren, überwiegend US-amerikanischen Public-Finance-Schuldnern (1,7 Mrd. Euro EaD).

Im Segment ACR belief sich die Risikovorsorge auf 70 Mio. Euro und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 39 Mio. Euro reduziert. Dabei verzeichnete der Konzernbereich Commercial Real Estate eine Netto-Auflösung von 5 Mio. Euro und reduzierte sich damit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 30 Mio. Euro. Im Konzernbereich Deutsche Schiffsbank belief sie sich zum Berichtsstichtag auf 74 Mio. Euro und lag um 10 Mio. Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres, wobei berücksichtigt werden muss, dass das Portfolio im Jahresverlauf deutlich reduziert wurde.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere werden grundsätzlich nicht in der Risikovorsorge, sondern im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt.

	2016	2015				
	Q1	Gesamt	Q4	Q3	Q2	Q1
Risikovorsorge Mio. €						
Commercial Real Estate	-5	36	-19	-10	40	25
Deutsche Schiffsbank	74	325	69	72	100	84
Public Finance	0	0	0	0	0	0
Asset & Capital Recovery	70	361	50	62	140	109

Im Vergleich zum Jahresultimo 2015 wurde das Default-Volumen im ersten Quartal 2016 um 229 Mio. Euro weiter reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf aktiv von der Bank herbeige-

führte Rückzahlungen zurückzuführen. Im Bereich Public Finance besteht derzeit kein Default-Portfolio.

	31.3.2016			31.12.2015		
	ACR	CRE	DSB	ACR	CRE	DSB
Default-Portfolio LaR Kredit Mio. €						
Default-Volumen	1 971	959	1 012	2 200	1 038	1 160
Risikovorsorgebestand	643	175	468	733	193	540
GLLP	253	49	202	262	45	213
Sicherheiten	1 193	723	470	1 383	780	604
Coverage Ratio exklusive GLLP (%) ¹	93	94	93	96	94	99
Coverage Ratio inklusive GLLP (%) ¹	106	99	113	108	98	117
NPL-Ratio (%) ²	11,3	32,7	18,3	11,9	33,2	18,9

¹ Coverage Ratio: Summe Risikovorsorge, Sicherheiten (und GLLP) im Verhältnis zum Default-Volumen.

² NPL-Ratio: Default-Volumen (Non-Performing Loans – NPL) im Verhältnis zum Gesamtexposure (EaD inklusive NPL).

Weitere Portfolioanalysen

Die folgenden Analysen sind unabhängig von der bestehenden Segmentzugehörigkeit zu verstehen. Die dargestellten Positionen sind bereits vollständig in den vorherigen Konzern- und Segmentdarstellungen enthalten.

Corporates-Portfolio nach Branchen

Das Corporates-Exposure verteilt sich wie nachfolgend dargestellt auf die Branchen:

Corporates-Portfolio nach Branchen per 31.3.2016	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risikodichte Bp.
Energieversorgung/Abfallwirtschaft	18	71	40
Konsum	15	54	37
Transport/Tourismus	13	25	20
Großhandel	12	49	41
Grundstoffe/Metall	11	38	34
Technologie/Elektronik	11	27	25
Dienstleistungen/Medien	10	79	78
Maschinenbau	9	24	26
Automobil	9	22	24
Chemie/Verpackung	9	39	43
Pharma/Gesundheitswesen	6	14	25
Bau	5	18	37
Sonstige	5	9	18
Gesamt	133	469	35

Financial-Institutions-Portfolio

Fokus sind weiterhin Trade-Finance-Aktivitäten, die wir im Interesse unserer Firmenkunden in der Mittelstandsbank durchführen, sowie Kapitalmarktaktivitäten in Corporates & Markets.

Die Einführung von Banken-Abwicklungsregeln sowie deren Auswirkungen beobachten wir eng. In diesem Zusammenhang verfolgen wir eine Strategie der Reduzierung des Exposures, welches

im Falle eines Bail-In zur Verlustabsorption beziehungsweise Rekapitalisierung des betroffenen Institutes herangezogen werden könnte. In vielen Emerging Markets ist der Ausblick aufgrund schwächeren Wirtschaftswachstums weiterhin eingetrübt. Dem begegnen wir mit einer flexiblen, auf die jeweilige Situation eines Landes abgestimmten Portfoliosteuerung.

FI-Portfolio nach Regionen	31.3.2016			31.12.2015		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	6	6	11	5	6	12
Westeuropa	20	40	20	20	46	23
Mittel- und Osteuropa	4	20	48	5	23	48
Nordamerika	2	3	14	2	3	17
Asien	12	32	27	13	36	28
Sonstige	7	31	43	8	32	43
Gesamt	51	133	26	52	146	28

- 18 Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
- 18 Adressenausfallrisiken
- 26 Marktrisiken
- 28 Liquiditätsrisiken
- 29 Operationelle Risiken
- 30 Sonstige Risiken

Non-Bank-Financial-Institutions-Portfolio

Das Non-Bank-Financial-Institutions-(NBFI-)Portfolio umfasst hauptsächlich diversifizierte Versicherungsgesellschaften, Asset Manager, regulierte Fonds sowie zentrale Gegenparteien. Die regionalen Schwerpunkte der Geschäftsaktivitäten liegen in Deutschland, Westeuropa sowie den Vereinigten Staaten.

Neugeschäft erfolgt im Interesse unserer institutionellen Kunden, wobei sich die Commerzbank auf attraktive Opportunitäten mit Adressen guter Bonität fokussiert. Unter Portfoliomanagement-Gesichtspunkten verfolgen wir dabei als Ziel die Gewährleistung einer hohen Portfolioqualität und -reagibilität.

NBFI-Portfolio nach Regionen	31.3.2016			31.12.2015		
	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.	Exposure at Default Mrd. €	Expected Loss Mio. €	Risiko- dichte Bp.
Deutschland	17	23	14	16	23	14
Westeuropa	15	45	30	15	48	33
Mittel- und Osteuropa	1	3	47	1	3	58
Nordamerika	8	10	12	8	5	6
Asien	1	2	17	1	2	16
Sonstige	1	1	6	2	1	8
Gesamt	43	83	19	43	83	19

Originatorenpositionen

Die Commerzbank und die Hypothekbank Frankfurt haben im Laufe der vergangenen Jahre überwiegend aus Gründen des Kapitalmanagements Forderungsverbriefungen von Kreditforderungen gegenüber Kunden mit einem aktuellen Volumen von 6,1 Mrd. Euro vorgenommen. Im ersten Quartal 2016 hat die Commerzbank eine neue synthetische Verbriefungstransaktion „CoSMO Finance III-2“ mit

einem Volumen von 2 Mrd. Euro begeben. Ihr liegen überwiegend Forderungen an Unternehmen zugrunde.

Zum Stichtag 31. März 2016 wurden Risikopositionen in Höhe von 5,7 Mrd. Euro zurückbehalten. Der weitaus größte Teil aller Positionen entfiel mit 5,6 Mrd. Euro auf Senior-Tranchen, die nahezu vollständig gut bis sehr gut geratet sind.

Verbriefungspool Mrd. €	Fälligkeit	Volumen Commerzbank ¹			Gesamtvolumen ¹ 31.3.2016	Gesamtvolumen ¹ 31.12.2015
		Senior	Mezzanine	First Loss Piece		
Corporates	2025 – 2036	5,6	<0,1	0,1	6,1	4,1
RMBS	2048	0,0	0,0	0,0	<0,1	0,1
CMBS	2046	0,0	0,0	0,0	<0,1	<0,1
Gesamt		5,6	<0,1	0,1	6,1	4,2

¹ Tranchen/Rückbehalte (nominal): Anlage- und Handelsbuch.

Conduit Exposure und sonstige Asset-backed Exposures

Die Commerzbank ist Sponsor des Multiseller Asset-backed Commercial Paper Conduits „Silver Tower“. Sie arrangiert über „Silver Tower“ die Verbriefung von Forderungen – insbesondere Handels- und Leasingforderungen – von Kunden der Segmente Mittelstandsbank und Corporates & Markets. Die Geschäfte werden im Wesentlichen durch die Emission von Asset-backed Commercial Papers (ABCP) oder durch die Inanspruchnahme von Kreditlinien (Liquiditätslinien) finanziert. Das Volumen sowie die Risikowerte im Conduit „Silver Tower“ sind aufgrund von Neugeschäft im ersten Quartal 2016 leicht gestiegen und lagen mit 3,3 Mrd. Euro per Ende März 2016 rund 0,1 Mrd. Euro über dem Wert vom 31. Dezember 2015.

Die Liquiditätsrisiken aus ABS-Transaktionen werden im Rahmen des internen Liquiditätsrisikomodells konservativ modelliert. Zum einen wird in einem Worst-Case-Szenario unterstellt, dass der Großteil der den Zweckgesellschaften gestellten Ankaufsfazilitäten im Rahmen von „Silver Tower“ durch die Commerzbank refinanziert werden müssen. Zum anderen werden eigene Bestände aus Verbriefungstransaktionen nur dann als liquide Aktiva berücksichtigt, wenn es sich um zentralbankfähige Positionen handelt. Diese Positionen werden nur unter Anwendung von konservativen Abschlägen in der Liquiditätsrisikorechnung berücksichtigt.

Die sonstigen Asset-backed Exposures umfassen im Wesentlichen staatsgarantierte ABS-Papiere der Commerzbank Finance & Covered Bond S.A. und der sich im Abbau befindenden Hypothe-

kenbank Frankfurt im Bereich Public Finance sowie Handelsbuchpositionen der Commerzbank AG Inland.

Das Volumen ist im ersten Quartal 2016 mit 4,4 Mrd. Euro (Dezember 2015: 4,7 Mrd. Euro) und die Risikowerte sind mit 4,3 Mrd. Euro (Dezember 2015: 4,6 Mrd. Euro) im Vergleich zum Jahresende 2015 gesunken.

Marktrisiken

Marktrisiken drücken die Gefahr möglicher ökonomischer Wertverluste aus, die durch die Veränderung von Marktpreisen (Zinsen, Rohwarenpreise, Credit Spreads, Währungs- und Aktienkursen) oder sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) entstehen. Die Wertverluste können unmittelbar erfolgswirksam werden, zum Beispiel bei Handelsbuchpositionen. Im Fall von Anlagebuchpositionen werden sie hingegen in der Neubewertungsrücklage beziehungsweise in den Stillen Lasten/Reserven berücksichtigt.

Risikosteuerung

Das Marktrisiko wird intern durch ein einheitliches Value-at-Risk-Modell (Historische Simulation) gesteuert, in das alle Positionen einfließen. Der VaR quantifiziert den möglichen Verlust aus Finanzinstrumenten infolge veränderter Marktbedingungen während eines vorgegebenen Zeithorizonts und mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit. Nähere Details zur angewendeten Methodik sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt. Um eine konsistente Darstellung in diesem Bericht zu gewährleisten, beziehen sich alle Angaben zum VaR auf ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von einem Tag.

In der internen Steuerung werden alle marktrisikorelevanten Positionen abgedeckt und Handelsbuch- sowie Anlagebuchpositionen gemeinsam gesteuert. Für regulatorische Zwecke erfolgt zusätzlich eine Steuerung des Handelsbuchs (gemäß regulatorischen Anforderungen inklusive Währungs- und Rohwarenrisiken des Anlagebuchs) auf Stand-alone-Basis.

Für das Gesamtbuch stieg der VaR um 24 Mio. Euro auf 142 Mio. Euro an. Auch der VaR des Handelsbuchs stieg im ersten Quartal 2016 deutlich an. Wesentliche Ursache für den Anstieg ist eine gestiegene Volatilität an den Märkten. Auslöser dafür waren Marktereignisse, wie zum Beispiel starke Zins- und Credit-Spread-Bewegungen als Reaktion auf Erwartungen über die Geldpolitik der Zentralbanken oder Sorgen um das weltweite Wachstum. Ein im ersten Quartal 2016 stabiler Stressed VaR (Bewertung der aktuellen Positionierung mit fest definierten Marktdaten einer Krisenperiode) zeigt, dass nicht Positionsveränderungen, sondern Marktbewegungen die maßgeblichen Treiber für den VaR-Anstieg sind.

VaR-Beitrag ¹ Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Gesamtbuch	142	118
davon Handelsbuch	41	29

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Handelsbuch

Der Value at Risk stieg im ersten Quartal von 29 Mio. Euro auf 41 Mio. Euro. Auch der Mittelwert lag mit 33 Mio. Euro über dem Vorjahreswert von 25 Mio. Euro.

VaR der Portfolios im Handelsbuch ¹ Mio. €	Q1 2016	2015
Minimum	23	17
Mittelwert	33	25
Maximum	45	39
VaR-Endziffer Berichtsperiode	41	29

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

Das Marktrisikoprofil ist über alle Risikoklassen diversifiziert. Dabei sind Währungskurs- und Credit-Spread-Risiken die dominierenden Risikoklassen. Es folgen Zins- und Aktienkursrisiken. In geringerem Maße wird der Value at Risk auch von Rohwaren- und Inflationsrisiken beeinflusst. In der Risikoart Zinsen werden auch Basis- und Inflationsrisiken abgebildet. Basisrisiken entstehen beispielsweise, wenn Positionen durch Absicherungsgeschäfte mit einer anderen Art der Preisstellung als das Grundgeschäft geschlossen werden.

Die Entwicklung des VaR im ersten Quartal 2016 zeigt einen deutlichen Anstieg der Credit-Spread-Risiken. Die starken Marktschwankungen bei den Credit Spreads wirkten hier insbesondere auf das Portfolio der Firmenkundenanleihen und entsprechende Indexpositionen. Auch die Währungskurs- und Aktienkursrisiken stiegen moderat an. Rohwaren- und Zinsrisiken blieben im Betrachtungszeitraum stabil.

VaR-Beitrag nach Risikoarten im Handelsbuch ¹ Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Credit Spreads	14	6
Zinsen	4	4
Aktien	5	4
Währung	17	14
Rohwaren	1	1
Gesamt	41	29

¹ 99 % Konfidenzniveau, ein Tag Haltedauer, gleich gewichtete Marktdaten, 254 Tage Historie.

18	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
18	Adressenausfallrisiken
26	Marktrisiken
28	Liquiditätsrisiken
29	Operationelle Risiken
30	Sonstige Risiken

Für die regulatorische Kapitalunterlegung werden weitere Risikokennziffern berechnet. Hierzu zählt insbesondere die Ermittlung des Stressed VaR. Basierend auf der VaR-Methodik wird im Stressed VaR die aktuelle Positionierung im Handelsbuch mit Marktbewegungen einer festgelegten Krisenperiode aus der Vergangenheit bewertet. Der Stressed VaR lag zum Berichtsstichtag kaum verändert bei mit 27 Mio. Euro. Der angesetzte Krisenbeobachtungszeitraum wird im Rahmen der Modellvalidierungs- und Genehmigungsprozesse regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Im Jahresverlauf wurde der Krisenbeobachtungszeitraum nicht verändert.

Darüber hinaus wird mit den Kennziffern Incremental Risk Charge und Equity Event VaR das Risiko von Bonitätsverschlechterungen sowie Event-Risiken bei Handelsbuchpositionen quantifiziert.

Die Verlässlichkeit des internen Modells wird durch die Anwendung von Backtesting-Verfahren auf täglicher Basis überprüft. Dem ermittelten VaR werden dabei tatsächlich eingetretene Gewinne und Verluste gegenübergestellt. Im Prozess wird zwischen den Varianten „Clean P&L“- und „Dirty P&L“-Backtesting unterschieden. Beim Clean-P&L-Backtesting werden in der Gewinn- und Verlust-Rechnung genau die Positionen berücksichtigt, die der VaR-Berechnung zugrunde lagen. Die Gewinne und Verluste resultieren also ausschließlich aus den am Markt eingetretenen Preisänderungen. Demgegenüber werden beim Dirty-P&L-Backtesting zusätzlich die Gewinne und Verluste von neu abgeschlossenen sowie ausgelaufenen Geschäften des betrachteten Geschäftstages herangezogen. Überschreitet der sich ergebende Verlust den VaR, so spricht man von einem negativen Backtesting-Ausreißer.

Die Analyse der Backtesting-Ergebnisse liefert Anhaltspunkte zur Überprüfung von Parametern und zur Verbesserung des Marktrisikomodells. Im ersten Quartal 2016 haben wir zwei negative Clean-P&L-Ausreißer gemessen. Einen Dirty-P&L-Ausreißer gab es im gleichen Zeitraum nicht. Die Ergebnisse liegen damit im Rahmen der statistischen Erwartungen und bestätigen die Qualität des VaR-Modells. Auf Basis des Backtestings bewerten auch die Aufsichtsbehörden die internen Risikomodelle. Die negativen Ausreißer werden mittels eines von der Aufsicht vorgegebenen Ampelansatzes klassifiziert. Alle negativen Backtesting-Ausreißer (Clean P&L und Dirty P&L) auf Gruppenebene müssen unter Angabe von Ausmaß und Ursache den Aufsichtsbehörden gemeldet werden.

Da das VaR-Konzept eine Vorhersage möglicher Verluste unter der Annahme normaler Marktverhältnisse liefert, wird es durch sogenannte Stresstests ergänzt. Mithilfe von Stresstests wird das Risiko gemessen, dem die Commerzbank aufgrund unwahrscheinlicher, aber dennoch plausibler Ereignisse ausgesetzt ist. Solche Ereignisse können mittels extremer Bewegungen auf den verschiedenen Finanzmärkten simuliert werden. Die wichtigsten Szenarien beziehen sich auf wesentliche Veränderungen von Credit Spreads, Zinssätzen und Zinskurven, Devisenkursen sowie Aktien-

kursen und Rohwarenpreisen. Beispiele für Stresstests sind Kursverluste aller Aktien um 15 %, eine Parallelverschiebung der Zinskurve oder Änderungen der Steigung dieser Kurve. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden umfangreiche gruppenweite Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt.

Die VaR- und Stresstest-Modelle werden regelmäßig validiert und auf Angemessenheit überprüft. Im ersten Quartal 2016 wurde fortlaufend an Modellanpassungen gearbeitet, die die Genauigkeit der Risikomessung weiter verbessern.

Anlagebuch

Die wesentlichen Treiber des Marktrisikos im Anlagebuch sind die Credit-Spread-Risiken des Bereichs Asset & Capital Recovery (ACR) – Public Finance mit den Positionen der Tochtergesellschaften Hypothekbank Frankfurt und Commerzbank Finance & Covered Bond S. A. Darüber hinaus beeinflussen die Portfolios des Treasury mit ihren Credit-Spread-, Zins- und Basisrisiken das Marktrisiko im Anlagebuch.

In der Marktrisikosteuerung werden die Credit-Spread-Sensitivitäten der Anlage- und Handelsbücher zusammen betrachtet. Die Credit-Spread-Sensitivitäten (1 Basispunkt Downshift) aller Wertpapier- und Derivatepositionen (ohne Kredite) beliefen sich im ersten Quartal 2016 unverändert auf 54 Mio. Euro. Der überwiegende Teil der Credit-Spread-Sensitivitäten entfällt auf Wertpapierpositionen, die als Loans and Receivables (LaR) klassifiziert sind. Marktpreisänderungen haben für diese Positionen keinen Einfluss auf Neubewertungsrücklage und Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Für die Anlagebücher des Konzerns werden zudem nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben monatlich die Auswirkungen von Zinsänderungsschocks auf den ökonomischen Wert simuliert. Entsprechend der Bankenrichtlinie hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht für alle Institute zwei Szenarien für einheitliche, plötzliche und unerwartete Zinsänderungen vorgegeben (+/- 200 Basispunkte) und lässt sich über die Ergebnisse vierteljährlich unterrichten.

Als Ergebnis des Szenarios +200 Basispunkte wurde zum 31. März 2016 ein potenzieller Verlust von 2 147 Mio. Euro und im Szenario -200 Basispunkte ein potenzieller Verlust von 508 Mio. Euro ermittelt.

Weiterhin ist das Risiko aus Pensionsfonds Teil des Marktrisikos im Anlagebuch. Unser Pensionsfonds-Portfolio besteht aus einem gut diversifizierten Anlageteil und dem Teil der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Die Duration der Verbindlichkeiten ist extrem lang (Modellierung der Cash-Outflows über fast 90 Jahre) und der Hauptteil der Barwertrisiken des Gesamtportfolios befindet sich in Laufzeiten von 15 und mehr Jahren. Hauptrisikotreiber stellen langfristige Euro-Zinsen, Credit Spreads sowie aufgrund antizipierter Rentendynamik auch die erwartete

Euro-Inflation dar. Daneben sind Aktien-, Volatilitäts- und Währungsrisiken zu berücksichtigen. Diversifikationseffekte zwischen den Einzelrisiken führen zu einem verminderten Gesamtrisiko. Die extrem langen Laufzeiten der Verbindlichkeiten stellen die größte Herausforderung speziell bei der Absicherung der Credit-Spread-Risiken dar. Dies liegt in der nicht ausreichenden Marktliquidität entsprechender Absicherungsprodukte begründet.

Marktliquiditätsrisiken

In der ökonomischen Kapitalunterlegung berücksichtigt die Commerzbank zusätzlich das Marktliquiditätsrisiko. Es bezeichnet die Gefahr, dass es aufgrund unzureichender Marktliquidität nicht möglich ist, risikobehaftete Positionen zeitgerecht, im gewünschten Umfang und zu vertretbaren Konditionen zu liquidieren oder abzusichern. Nähere Details zur angewendeten Methodik sind im Geschäftsbericht 2015 dargestellt.

Zum Ende des ersten Quartals 2016 hielt die Commerzbank 0,2 Mrd. Euro ökonomisches Kapital zur Abdeckung des Marktliquiditätsrisikos im Handels- und Anlagebuch vor. Insbesondere Asset-backed Securities und strukturierte Produkte wiesen ein erhöhtes Marktliquiditätsrisiko auf.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko verstehen wir im engeren Sinne das Risiko, dass die Commerzbank ihren tagesaktuellen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann. Im weiteren Sinne beschreibt das Liquiditätsrisiko das Risiko, dass zukünftige Zahlungen nicht termingerecht, nicht in vollem Umfang, nicht in der richtigen Währung oder nicht zu marktüblichen Konditionen finanziert werden können.

Risikosteuerung

Die Commerzbank nutzt zur Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein vielfältiges Instrumentarium auf Basis eines bankinternen Liquiditätsrisikomodells. Das der Modellierung zugrunde liegende steuerungsrelevante bankinterne Stressszenario berücksichtigt sowohl Auswirkungen eines institutsspezifischen Stressfalls als auch einer marktweiten Krise. Bindende regulatorische Anforderungen sind integraler Bestandteil des Steuerungsmechanismus.

Der Bereich Group Treasury ist für das operative Liquiditätsmanagement verantwortlich. Group Treasury ist an allen wesentlichen Standorten des Konzerns im In- und Ausland vertreten und verfügt über Berichtslinien in alle Tochtergesellschaften. Ergän-

zende Informationen hierzu finden sich im Zwischenlagebericht im Kapitel „Refinanzierung und Liquidität“. Die Überwachung der Liquiditätsrisiken erfolgt auf Basis des bankinternen Liquiditätsrisikomodells durch die unabhängige Risikofunktion.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos hat die Bank Recovery- und Frühwarnindikatoren etabliert. Diese gewährleisten, dass rechtzeitig geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, um die finanzielle Solidität nachhaltig sicherzustellen.

Risikokonzentrationen können, insbesondere im Falle einer Stresssituation, zu erhöhten Liquiditätsabflüssen und damit zu einem Anstieg des Liquiditätsrisikos führen. Sie können zum Beispiel hinsichtlich Laufzeiten, großen Einzelgläubigern oder Währungen auftreten. Durch eine kontinuierliche Überwachung und Berichterstattung werden sich andeutende Risikokonzentrationen in der Refinanzierung zeitnah erkannt und durch geeignete Maßnahmen mitigiert.

Im Falle einer Liquiditätskrise sieht der Notfallplan bestimmte Maßnahmen vor, die entsprechend der Art der Krise vom zentralen Asset Liability Committee (ALCO) eingeleitet werden können. Der Notfallplan ist integraler Bestandteil des Recovery-Plans der Commerzbank und wird jährlich aktualisiert. Er definiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortung für den Prozessablauf im Notfall und konkretisiert die gegebenenfalls einzuleitenden Maßnahmen.

Quantifizierung und Stresstesting

Die Parametrisierung der Liquiditätsrisiko-Modellierung unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen sowie eine angepasste Limitierung ist im Liquiditätsrisiko-Rahmenwerk der Commerzbank beschrieben. Aus dem Zusammenspiel von Modellierung und Limitierung wird der Liquiditätsrisikoappetit der Commerzbank, der im Einklang mit der Gesamtrisikostrategie steht, quantitativ festgelegt.

Die Liquiditätsablaufbilanz wird für den gesamten Modellierungshorizont durchgehend über das volle Laufzeitspektrum dargestellt. Dabei folgt die Liquiditätsablaufbilanz einem mehrstufigen Konzept. In den Stufen 1 bis 5 werden deterministische und modellierte Cashflows des Bestandsgeschäfts einbezogen, während in den Stufen 6 und 7 auch geplantes Neugeschäft in das Kalkül mit einbezogen wird.

Basierend auf der Methodik der Liquiditätsablaufbilanz sind Steuerungsmechanismen wie Recovery- und Frühwarnindikatoren entsprechend limitiert und überwacht. Die Liquiditätsablaufbilanz ist für alle Laufzeitbänder bis zu 30 Jahren limitiert, wobei der Fokus in der täglichen Steuerung auf den kurzfristigen Laufzeitbändern bis zu 1 Jahr liegt. Die Konzernlimite sind auf einzelne Währungen und Konzerneinheiten heruntergebrochen.

18	Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung
18	Adressenausfallrisiken
26	Marktrisiken
28	Liquiditätsrisiken
29	Operationelle Risiken
30	Sonstige Risiken

Im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2016 befanden sich die intern als Recovery-Indikatoren festgelegten Liquiditätskennzahlen der Commerzbank inklusive der regulatorischen Liquidity Coverage Ratio (LCR) stets innerhalb der vom Vorstand festgelegten Limite. Gleiches gilt für die Erfüllung der von den MaRisk vorgegebenen Berechnung der sogenannten „Survival Period“ sowie der externen regulatorischen Liquiditätsverordnung; die Liquiditätskennziffer betrug zum Quartalsultimo 1,51.

Wesentliche Elemente der Liquiditätsrisikotoleranz sind die Reserveperiode, die Höhe des Liquiditätsreserveportfolios, das zur Kompensation unerwarteter kurzfristiger Liquiditätsabflüsse gehalten wird, sowie die Limite in den einzelnen Laufzeitbändern. Das Liquiditätsreserveportfolio wird separiert vom Treasury gehalten und überwacht, um die Pufferfunktion im Stressfall zu gewährleisten. Das Liquiditätsreserveportfolio wird gemäß dem Liquiditätsrisikoappetit refinanziert, um eine erforderliche Reservehöhe während der gesamten vom Vorstand festgelegten Reserveperiode sicherzustellen.

Die Bank wies zum Bewertungsstichtag nach ihrem auf konservativen Annahmen beruhenden internen Liquiditätsmodell einen verfügbaren Liquiditätsüberschuss in Höhe von bis zu 76,9 Mrd. Euro im Laufzeitband bis zu einem Tag aus. Davon wurden 37,1 Mrd. Euro in einem separierten und von Group Treasury gesteuerten Liquiditätsreserveportfolio gehalten, um Liquiditätsabflüsse in einem angenommenen Stressfall abdecken zu können und die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Bei Fortschreibung der Bestände unter den derzeitigen Modellierungsannahmen würde sich eine Liquiditätsunterdeckung erst nach über fünf Jahren ergeben, wohingegen die Limitierung des internen Modells eine Fristentransformationsposition bereits im Laufzeitband über einem Jahr zulassen würde.

Darüber hinaus unterhält die Bank ein sogenanntes Intraday-Liquidity-Reserve-Portfolio, zum Stichtag in einer Höhe von 9,7 Mrd. Euro.

Die wesentlichen Liquiditätsrisikotreiber, die dem Stressszenario zugrunde liegen, sind ein stark erhöhter Abfluss von kurzfristigen Kundeneinlagen, eine überdurchschnittliche Ziehung von Kreditlinien, aus geschäftspolitischen Zwecken als notwendig erachtete Prolongationen von Aktivgeschäft, Nachschusspflichten bei besicherten Geschäften sowie die Anwendung von höheren Risikoabschlägen auf den Liquidationswert von Vermögensgegenständen. Das interne Liquiditätsrisikomodell wird durch die regelmäßige Analyse zusätzlicher Stressszenarien vervollständigt.

Die LCR wurde im Rahmen des Delegierten Rechtsakts am 17. Januar 2015 von der Europäischen Union verabschiedet und trat für alle europäischen Banken verbindlich zum 1. Oktober 2015 in Kraft. Die LCR-Kennziffer berechnet sich als Quotient aus dem Bestand an liquiden Aktiva und den Netto-Liquiditätsabflüssen unter Stressbedingungen. Mithilfe dieser Kennziffer wird gemessen, ob ein Institut über ausreichend Liquiditätspuffer verfügt, um ein mögliches Ungleichgewicht zwischen Liquiditätszuflüssen und -abflüssen unter Stressbedingungen über die Dauer von 30 Kalendertagen eigenständig zu überstehen. Nach einer Einführungsphase ist ab dem 1. Januar 2018 eine Quote von mindestens 100 % einzuhalten. Bis dahin beträgt die einzuhaltende Quote 60 % ab Oktober 2015, 70 % im Jahr 2016 und 80 % im Jahr 2017.

Im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2016 wurde die geforderte Mindestquote von der Commerzbank zu jedem Stichtag deutlich überschritten. Somit befindet sich die LCR-Kennziffer der Commerzbank auch weiterhin sehr komfortabel über den gesetzlichen Mindestanforderungen.

Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko (OpRisk) ist in Anlehnung an die Capital Requirements Regulation (CRR) definiert als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken. Strategische Risiken und Reputationsrisiken sind in dieser Definition nicht enthalten. Das Compliancerisiko wird in der Commerzbank aufgrund seiner gestiegenen ökonomischen Bedeutung als separate Risikoart durch die Compliancefunktion gesteuert. Die Verluste aus Compliancerisiken fließen jedoch unverändert gemäß CRR in das Modell zur Ermittlung des regulatorischen und ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken ein.

Die Commerzbank steuert das operationelle Risiko aktiv mit dem Ziel, OpRisk-Profil und Risikokonzentrationen systematisch zu identifizieren und Maßnahmen zur Risikomitigation zu definieren, zu priorisieren und umzusetzen.

Die Commerzbank misst das regulatorische und ökonomische Kapital für operationelle Risiken mittels des Advanced Measurement Approaches (AMA). Die Risikoaktiva aus operationellen Risiken betragen zum Ende des ersten Quartals 2016 auf dieser Basis 22,2 Mrd. Euro; das ökonomisch erforderliche Kapital belief sich auf 1,8 Mrd. Euro.

Im Rahmen der OpRisk-Steuerung finden eine jährliche Bewertung des Internen Kontrollsystems (IKS) der Bank und ein Risk Scenario Assessment statt. Daneben werden OpRisk-Schadensfälle kontinuierlich analysiert und anlassbezogen einem IKS-Backtesting unterzogen. Bei Schadensfällen ≥ 1 Mio. Euro werden Lessons-Learned-Aktivitäten aufgenommen. Ebenso werden externe OpRisk-Ereignisse von Wettbewerbern systematisch ausgewertet.

Aus OpRisk-Ereignissen ergab sich zum Ende des ersten Quartals 2016 eine Entlastung in Höhe von 5,7 Mio. Euro (Gesamtjahr 2015: Belastung in Höhe von 130 Mio. Euro). Die Ereignisse waren im Wesentlichen durch Auflösungen von Rückstellungen in der Kategorie „Produkte und Geschäftspraktiken“ geprägt.

OpRisk-Ereignisse ¹ Mio. €	31.3.2016	31.12.2015
Interner Betrug	0	1
Externer Betrug	2	-1
Sachschäden und Systemausfälle	0	9
Produkte und Geschäftspraktiken	-13	90
Prozessbezug	5	45
Arbeitsverhältnis	0	-14
Konzern	-6	130

¹ Eingetretene Verluste und Rückstellungen, abzüglich OpRisk-basierter Erträge und Rückzahlungen.

Sonstige Risiken

Bezüglich aller sonstigen Risiken gab es im ersten Quartal 2016 keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem im Geschäftsbericht 2015 dargestellten Stand.

Disclaimer Die in der Commerzbank eingesetzten Methoden und Modelle zur internen Risikomessung, die die Grundlage für die Berechnung der im Bericht dargestellten Zahlen bilden, entsprechen dem aktuellen Erkenntnisstand und orientieren sich an der Praxis der Bankenbranche. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse sind zur Steuerung der Bank geeignet. Die Messkonzepte unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch das Risikocontrolling sowie durch die interne Revision, durch externe Wirtschaftsprüfer und die deutschen und europäischen Aufsichtsbehörden. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung

und regelmäßiger Kontrolle können Modelle nicht alle in der Realität wirksamen Einflussfaktoren vollständig erfassen und deren komplexes Verhalten einschließlich Wechselwirkungen abbilden. Diese Grenzen der Risikomodellierung gelten insbesondere für Extremsituationen. Ergänzende Stresstests und Szenarioanalysen können nur beispielhaft zeigen, welchen Risiken ein Portfolio unter extremen Marktsituationen unterliegen kann; eine Untersuchung aller denkbaren Szenarien ist jedoch auch bei Stresstests nicht möglich. Sie können keine endgültige Einschätzung des maximalen Verlusts im Falle eines Extremereignisses geben.

Zwischenabschluss

- 32 Gesamtergebnisrechnung**
 - 32 Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 33 Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung
 - 35 Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

- 36 Bilanz**

- 38 Eigenkapitalveränderungsrechnung**

- 41 Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)**

- 42 Anhang (ausgewählte Notes)**
 - 42 Allgemeine Angaben
 - 47 Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung
 - 58 Erläuterungen zur Bilanz
 - 68 Sonstige Erläuterungen

- 85 Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft**

- 87 Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht**

Gesamtergebnisrechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Mio. €	Notes	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Zinserträge		2 576	2 918	-11,7
Zinsaufwendungen		1 245	1 492	-16,6
Zinsüberschuss	(1)	1 331	1 426	-6,7
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	-148	-158	-6,3
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1 183	1 268	-6,7
Provisionserträge		972	1 067	-8,9
Provisionsaufwendungen		151	152	-0,7
Provisionsüberschuss	(3)	821	915	-10,3
Handelsergebnis	(4)	68	631	-89,2
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		-55	-71	-22,5
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen		13	560	-97,7
Ergebnis aus Finanzanlagen	(5)	32	-128	.
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen		49	14	.
Sonstiges Ergebnis	(6)	68	-2	.
Verwaltungsaufwendungen	(7)	1 893	1 957	-3,3
Restrukturierungsaufwendungen	(8)	-	66	-100,0
Ergebnis vor Steuern		273	604	-54,8
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(9)	86	237	-63,7
Konzernergebnis		187	367	-49,0
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis		24	29	-17,2
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis		163	338	-51,8

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Ergebnis je Aktie €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Ergebnis je Aktie	0,13	0,30	-56,7

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Das gemäß IAS 33 errechnete Ergebnis je Aktie basiert auf dem den Commerzbank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis. Im laufenden Geschäftsjahr sowie im vergleichbaren Vorjahres-

zeitraum waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf. Das verwässerte Ergebnis war daher mit dem unverwässerten identisch.

Zusammengefasste Gesamtergebnisrechnung

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Konzernergebnis	187	367	-49,0
Erfolgsneutrale Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-250	-97	.
Erfolgsneutrale Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	-	-	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	0	.
Nicht in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-250	-97	.
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-34	-26	30,8
Erfolgsneutrale Wertänderung	-9	503	.
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	18	22	-18,2
Erfolgsneutrale Wertänderung	-3	-8	-62,5
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	-	.
Erfolgsneutrale Wertänderung	-83	349	.
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen			
Umbuchung in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung	-	-1	-100,0
Erfolgsneutrale Wertänderung	9	0	.
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	-2	12	.
In die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umbuchbare Posten	-104	851	.
Sonstiges Periodenergebnis	-354	754	.
Gesamtergebnis	-167	1 121	.
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Gesamtergebnis	30	73	-58,9
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Gesamtergebnis	-197	1 048	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Für die ersten drei Monate 2016 stellte sich das Sonstige Periodenergebnis wie folgt dar:

Sonstiges Periodenergebnis Mio. €	1.1.–31.3.2016			1.1.–31.3.2015 ¹		
	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern	Vor Steuern	Steuern	Nach Steuern
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen	-370	120	-250	-119	22	-97
darunter: bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	0	-	0	0	-	0
darunter: bei zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-	-	-	-	-	-
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-48	5	-43	592	-115	477
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges	23	-8	15	23	-9	14
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung	-82	-1	-83	350	-1	349
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen	13	-4	9	-1	-	-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen	-2	-	-2	12	-	12
Sonstiges Periodenergebnis	-466	112	-354	857	-103	754

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Gewinn-und-Verlust-Rechnung (Quartalsaufteilung)

Mio. €	2016	2015			
	1. Quartal	4. Quartal ¹	3. Quartal ¹	2. Quartal ¹	1. Quartal ¹
Zinsüberschuss	1 331	1 543	1 176	1 582	1 426
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 148	- 112	- 146	- 280	- 158
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	1 183	1 431	1 030	1 302	1 268
Provisionsüberschuss	821	829	825	855	915
Handelsergebnis	68	- 264	296	- 104	631
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	- 55	- 4	- 2	17	- 71
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	13	- 268	294	- 87	560
Ergebnis aus Finanzanlagen	32	99	- 39	61	- 128
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	49	36	15	17	14
Sonstiges Ergebnis	68	- 7	38	8	- 2
Verwaltungsaufwendungen	1 893	1 744	1 719	1 737	1 957
Restrukturierungsaufwendungen	-	20	28	-	66
Ergebnis vor Steuern	273	356	416	419	604
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	86	138	155	88	237
Konzernergebnis	187	218	261	331	367
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	24	31	31	24	29
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	163	187	230	307	338

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Bilanz

Aktiva Mio. €	Notes	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Barreserve		16 955	28 509	-40,5
Forderungen an Kreditinstitute	(11,13,14)	74 841	71 810	4,2
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Forderungen an Kunden	(12,13,14)	227 051	218 875	3,7
darunter: als Sicherheit übertragen		-	-	.
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		477	284	68,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		3 475	3 031	14,6
Handelsaktiva	(15)	118 307	114 684	3,2
darunter: als Sicherheit übertragen		4 121	2 876	43,3
Finanzanlagen	(16)	80 466	81 939	-1,8
darunter: als Sicherheit übertragen		600	508	18,1
Anteile an at-Equity-bewerteten Unternehmen		776	735	5,6
Immaterielle Anlagewerte	(17)	3 544	3 525	0,5
Sachanlagen	(18)	1 374	1 437	-4,4
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		108	106	1,9
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen		748	846	-11,6
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		532	512	3,9
Latente Ertragsteueransprüche		2 907	2 836	2,5
Sonstige Aktiva	(19)	4 263	3 512	21,4
Gesamt		535 824	532 641	0,6

32 Gesamtergebnisrechnung

36 Bilanz

38 Eigenkapitalveränderungsrechnung

41 Kapitalflussrechnung

42 Anhang (ausgewählte Notes)

Passiva Mio. €	Notes	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20)	89 378	83 154	7,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(21)	254 156	257 615	-1,3
Verbrieftete Verbindlichkeiten	(22)	38 301	40 605	-5,7
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges		1 358	1 137	19,4
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten		6 858	7 406	-7,4
Handelsspassiva	(23)	87 968	86 443	1,8
Rückstellungen	(24)	3 557	3 326	6,9
Tatsächliche Ertragsteuerschulden		390	401	-2,7
Latente Ertragsteuerschulden		118	106	11,3
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen		1 062	1 073	-1,0
Sonstige Passiva	(25)	10 232	9 110	12,3
Nachrangige Schuldinstrumente	(26)	12 205	11 858	2,9
Eigenkapital		30 241	30 407	-0,5
Gezeichnetes Kapital		1 252	1 252	.
Kapitalrücklage		17 192	17 192	.
Gewinnrücklagen		11 652	11 740	-0,7
Andere Rücklagen		-891	-781	14,1
Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen		29 205	29 403	-0,7
Nicht beherrschende Anteile		1 036	1 004	3,2
Gesamt		535 824	532 641	0,6

Eigenkapitalveränderungsrechnung

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	- 957	- 246	- 193	26 054	906	26 960
Veränderung aufgrund retrospektiver Anpassungen ¹			79	- 6	-	-	73	-	73
Eigenkapital zum 1.1.2015	1 139	15 928	10 462	- 963	- 246	- 193	26 127	906	27 033
Gesamtergebnis	-	-	1 273	366	87	168	1 894	118	2 012
Konzernergebnis			1 062				1 062	115	1 177
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			211				211	1	212
Veränderung der Neubewertungsrücklage				432			432	1	433
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					87		87	-	87
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						161	161	1	162
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen				- 66		- 1	- 67	-	- 67
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						8	8	-	8
Dividendenausschüttung							-	- 11	- 11
Kapitalerhöhungen	113	1 264	- 5				1 372	-	1 372
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz			- 1				- 1	- 2	- 3
Sonstige Veränderungen ²			11				11	- 7	4
Eigenkapital zum 31.12.2015	1 252	17 192	11 740	- 597	- 159	- 25	29 403	1 004	30 407

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

32	Gesamtergebnisrechnung
36	Bilanz
38	Eigenkapitalveränderungsrechnung
41	Kapitalflussrechnung
42	Anhang (ausgewählte Notes)

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2015	1 252	17 192	11 740	-597	-159	-25	29 403	1 004	30 407
Gesamtergebnis	-	-	-87	-39	15	-86	-197	30	-167
Konzernergebnis			163				163	24	187
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			-250				-250	-	-250
Veränderung der Neubewertungsrücklage				-46			-46	3	-43
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					15		15	-	15
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung ¹						-84	-84	1	-83
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen				7			7	2	9
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						-2	-2	-	-2
Dividendenausschüttung							-	-	-
Kapitalerhöhungen							-	-	-
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz							-	-	-
Sonstige Veränderungen ²			-1				-1	2	1
Eigenkapital zum 31.3.2016	1 252	17 192	11 652	-636	-144	-111	29 205	1 036	30 241

¹ Einschließlich Veränderungen im Konsolidierungskreis; die Veränderung im laufenden Geschäftsjahr resultiert im Wesentlichen aus den Währungen US-Dollar, polnischer Zloty, britisches Pfund und russischer Rubel.

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Zum 31. März 2016 betrug das Gezeichnete Kapital der Commerzbank Aktiengesellschaft gemäß Satzung 1 252 Mio. Euro und war in 1 252 357 634 Stückaktien eingeteilt (rechnerischer Wert pro Aktie 1,00 Euro). Die durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien betrug 1 252 357 634 Stück (31. März 2015: 1 138 506 941 Stück).

Auf die anderen Rücklagen entfielen zum 31. März 2016 keine wesentlichen Effekte aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten und Vermögenswerten aus Veräußerungsgruppen.

In den ersten drei Monaten 2016 sind weder aus dem Erwerb von weiteren Anteilen bereits konsolidierter Gesellschaften, noch aus dem Abgang von Anteilen weiterhin konsolidierter Gesellschaften nennenswerte Effekte entstanden.

Nachrichtlich: Eigenkapitalveränderungsrechnung vom 1. Januar bis 31. März 2015

Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Andere Rücklagen			Gesamt vor Nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital
				Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsumrechnung			
Eigenkapital zum 31.12.2014	1 139	15 928	10 383	-957	-246	-193	26 054	906	26 960
Veränderung aufgrund retrospektiver Anpassungen ¹			79	-6	-	-	73	-	73
Eigenkapital zum 1.1.2015	1 139	15 928	10 462	-963	-246	-193	26 127	906	27 033
Gesamtergebnis	-	-	242	468	14	324	1 048	73	1 121
Konzernergebnis			338				338	29	367
Veränderung aus der Neubewertung von leistungsorientierten Versorgungsplänen			-96				-96	-1	-97
Veränderung der Neubewertungsrücklage				468			468	9	477
Veränderung der Rücklage aus Cash Flow Hedges					14		14	-	14
Veränderung der Rücklage aus der Währungsumrechnung						313	313	36	349
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen						-1	-1	-	-1
Veränderung bei at-Equity-bewerteten Unternehmen						12	12	-	12
Dividendenausschüttung							-	-	-
Kapitalerhöhungen							-	-	-
Entnahme aus den Gewinnrücklagen							-	-	-
Verminderung Stille Einlagen							-	-	-
Veränderungen im Anteilsbesitz							-	-	-
Sonstige Veränderungen ²			17			-	17	-3	14
Eigenkapital zum 31.3.2015	1 139	15 928	10 721	-495	-232	131	27 192	976	28 168

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

² Sofern für die Berichtsperiode relevant, enthalten die Sonstigen Veränderungen im Wesentlichen Veränderungen im Konsolidierungskreis, Veränderung des Bestands eigener Aktien und Veränderung von Derivaten auf eigene Eigenkapitalinstrumente.

Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)

Mio. €	2016	2015 ¹
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	28 509	4 897
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 12 840	1 704
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	1 323	- 290
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	257	- 166
Cash Flow insgesamt	- 11 260	1 248
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 270	246
Effekte aus nicht beherrschenden Anteilen	- 24	- 29
Zahlungsmittelbestand zum 31.3.	16 955	6 362

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Commerzbank-Konzern. Dieser entspricht dem Bilanzposten Barreserve und setzt sich aus dem Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und den Schuldtiteln öffentlicher Stellen zusammen.

Für den Commerzbank-Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditäts- beziehungsweise Finanzplanung, noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

Anhang (ausgewählte Notes)

Allgemeine Angaben

Rechnungslegungsgrundsätze

Der Commerzbank-Konzern hat seinen Sitz in Frankfurt am Main. Das Mutterunternehmen ist die Commerzbank Aktiengesellschaft, die beim Amtsgericht Frankfurt am Main im Handelsregister mit der Nummer HRB 32000 eingetragen ist. Der Zwischenabschluss des Commerzbank-Konzerns zum 31. März 2016 wurde in Einklang mit § 315 a Absatz 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 aufgestellt. Ebenso kamen weitere Verordnungen zur Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) und deren Auslegungen durch das IFRS Interpretations Committee zur Anwendung. Er berücksichtigt insbesondere auch die Anforderungen des IAS 34 an die Zwischenberichterstattung.

Anwendung neuer und geänderter Standards

Wir haben in diesem Abschluss die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie in unserem Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 angewendet (vergleiche Geschäftsbericht 2015 Seite 158 ff.). Standards und Interpretationen, die in geänderter Fassung ab dem 1. Januar 2016 in der EU verpflichtend anzuwenden sind (IAS 1, 16, 27, 38 und 41, sowie IFRS 11, sowie Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB für die Zyklen 2012 bis 2014), wurden in diesem Abschluss berücksichtigt und hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzernabschluss.

Die Auswirkungen auf die Bilanzierung und Bewertung aus den derzeit noch nicht anzuwendenden, neuen und überarbeiteten Standards (IAS 7, 12 und 28 sowie IFRS 9, 10, 12, 14, 15 und 16) sowie Interpretationen stellen wir im Folgenden dar.

Das IASB veröffentlichte im Juli 2014 eine weitreichende Neufassung und Ergänzung des IFRS 9 „Finanzinstrumente“ (IFRS 9 geändert 2014). Durch IFRS 9 wird der bisherige Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten (IAS 39) abgelöst. IFRS 9 sieht neue Regelungen zur Klassifizierung von Finanzinstrumenten der Aktivseite vor. Grundsätzlich sind demnach alle finanziellen Vermögenswerte mit ihrem beizulegenden Zeitwert zu bewerten und die Bewertungseffekte in der Gewinn- und Verlust-Rechnung auszuweisen. Eine andere Folgebilanzierung ist bei einem schuldrechtlichen Instrument der Aktivseite nur dann vorgesehen, wenn es einem Portfolio mit dem Geschäftsmodell „Halten“ beziehungs-

weise „Halten und Verkaufen“ zugeordnet wurde. Außerdem darf das jeweilige Finanzinstrument grundsätzlich nur Zahlungsströme aufweisen, die typisch für ein einfaches Kreditverhältnis sind. In IFRS 9 sind hierzu umfangreiche Regelungen und Beispiele enthalten, die dies näher konkretisieren. Unabhängig davon ist weiter eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert möglich, wenn dadurch eine Ausweis- oder Bewertungsinkongruenz (sogenannter „Accounting Mismatch“) beseitigt oder wesentlich reduziert wird. Ein getrennter Ausweis von eingebetteten Derivaten ist bei den finanziellen Vermögenswerten nicht mehr möglich.

Bei finanziellen Verbindlichkeiten ist wie bislang ebenfalls eine freiwillige Bewertung zum beizulegenden Zeitwert möglich. Der Bewertungseffekt, der hierbei auf der Veränderung der eigenen Bonität beruht, soll allerdings anders als bisher nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sondern direkt im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen werden, es sei denn dadurch würde in der Gewinn- und Verlust-Rechnung ein Accounting Mismatch kreiern oder wesentlich erhöht.

Bei finanziellen Verbindlichkeiten ist wie bislang ebenfalls eine freiwillige Bewertung zum beizulegenden Zeitwert möglich. Der Bewertungseffekt, der hierbei auf der Veränderung der eigenen Bonität beruht, soll allerdings anders als bisher nicht in der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sondern direkt im Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen werden, es sei denn dadurch würde in der Gewinn- und Verlust-Rechnung ein Accounting Mismatch kreiern oder wesentlich erhöht.

IFRS 9 ändert zudem die Regelungen zur bilanziellen Abbildung der erwarteten Adressenausfallrisiken (Risikoversorge). Anders als unter IAS 39 ist eine Risikoversorge nicht erst beim Eintritt eines konkreten Verlustereignisses zu bilden. Vielmehr ist für jedes Finanzinstrument, das zu fortgeführten Anschaffungskosten oder ergebnisneutral zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist, bereits bei Zugang der erwartete Verlust über ein Jahr (Expec-

ted Loss) als Risikovorsorge zu bilden. Tritt eine wesentliche Verschlechterung der Bonität des Schuldners ein, liegt jedoch noch kein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge in Höhe der erwarteten Verluste über die gesamte restliche Vertragslaufzeit (Lifetime Expected Loss) zu bilden. Liegt ein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge in Höhe der über die gesamte restliche Vertragslaufzeit erwarteten Verluste auf Basis der geschätzten, noch zu erwartenden Cash Flows zu ermitteln. Die EU-Kommission hat im Dezember 2014 den Prozess zur Umsetzung in europäisches Recht angestoßen und die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) um Stellungnahme gebeten. Die Übernahme in europäisches Recht wird für das zweite Halbjahr 2016 erwartet und tritt für EU-Unternehmen für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Aufgrund der derzeit noch bestehenden Unsicherheiten und Interpretationsmöglichkeiten ist noch keine verlässliche Quantifizierung der Effekte möglich.

Der im Januar 2016 veröffentlichte neue Rechnungslegungsstandard IFRS 16 zur Leasingbilanzierung wird den Standard IAS 17 sowie die damit verbundenen Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 ablösen. Die Übernahme in europäisches Recht steht noch aus. Danach sind alle Leasingvereinbarungen mit einer Laufzeit von mehr als 12 Monaten und die damit verbundenen vertraglichen Verpflichtungen beim Leasingnehmer zu bilanzieren. Eine Ausnahme davon bilden betraglich kleine Leasingverträge. Der Leasingnehmer aktiviert zukünftig ein Nutzungsrecht an dem Leasinggegenstand und passiviert eine Verbindlichkeit, die dessen Verpflichtung der Mietzahlungen darstellt. Für den Leasinggeber gelten die Leasingverträge, ähnlich zu den bisherigen Regelungen des IAS 17, entweder als Finanzierungs- oder Operating-Leasingverhältnisse. Für die Klassifizierung nach IFRS 16 wurden die Kriterien des IAS 17 übernommen. IFRS 16 enthält außerdem weitere Regelungen zum Ausweis, zu den Anhangangaben sowie zu Sale-and-Lease-Back-Transaktionen. Der neue Standard tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019

Anpassungen

Durch das im vierten Quartal 2015 in der Commerzbank Aktiengesellschaft (Inland) eingeführte neue Datenverarbeitungssystem ergaben sich retrospektiv zu berücksichtigende Anpassungen von Vorjahresvergleichswerten. Wir verweisen dazu auf die ausführlichen Erläuterungen im Geschäftsbericht 2015 auf den Seiten 161 ff.

Für das erste Quartal 2015 ergaben sich daraus folgende Änderungen gegenüber der bisherigen Darstellung:

- Bei der Bewertung der Wertpapiere des Handelsbestands erfolgt nun eine Differenzierung in zinsähnliche Amortisationsbestandteile und laufende Wertentwicklungen. Die Amortisationsbestandteile werden nun in den Zinserträgen beziehungs-

beginnen. Die Auswirkungen auf den Commerzbank-Konzern werden derzeit geprüft.

Aus den anderen, nachfolgend beschriebenen, derzeit noch nicht anzuwendenden Standards und Interpretationen (einschließlich der Änderungen aus dem jährlichen Verbesserungsprozess des IASB) erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im Rahmen der Disclosure Initiative wurde die Änderung zum Standard IAS 7 Kapitalflussrechnung veröffentlicht. Zielsetzung ist, die Informationen über die Verschuldung des Unternehmens zu verbessern.

Änderungen im Standard IAS 12 stellen den Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten klar.

Die im September 2014 veröffentlichten Änderungen der Standards IAS 28 und IFRS 10 regeln, dass nicht realisierte Erfolge aus Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture zu erfassen sind, wenn die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbetrieb darstellen. Eine weitere im Dezember 2014 herausgegebene Änderung der Standards IFRS 10 und IFRS 12 sowie IAS 28 betrifft die Klarstellung zur Anwendung der Konsolidierungsausnahme für Investmentgesellschaften.

Der Standard IFRS 14, der nur für IFRS-Erstanwender und somit nicht für den Commerzbank-Konzern relevant ist, regelt die weitere Bilanzierung von regulatorischen Abgrenzungsposten, die aufgrund bisher angewandeter Rechnungslegungsgrundsätze erfasst wurden.

Durch IFRS 15, der noch nicht durch die EU übernommen wurde, wird ein prinzipienbasiertes 5-stufiges Modell eingeführt, das die Art, die Höhe und den Zeitpunkt der Vereinnahmung von Erträgen regelt und die Standards IAS 11 und 18, die IFRICs 13, 15 und 18 sowie SIC-31 ersetzt. Darüber hinaus verlangt der Standard umfangreiche qualitative und quantitative Angaben zu Vertragsvereinbarungen, Leistungsverpflichtungen sowie zu wesentlichen Ermessensentscheidungen und Schätzungen.

weise -aufwendungen ausgewiesen, anstatt wie bisher zusammen mit den laufenden Wertentwicklungen im Handelsergebnis. Für das erste Quartal 2015 belief sich die Umgliederung vom Zinsüberschuss in das Handelsergebnis auf 29 Mio. Euro (Saldo aus 30 Mio. Euro geringeren Zinserträgen und 1 Mio. Euro geringeren Zinsaufwendungen). Die Verschiebung innerhalb der Gewinn-und-Verlust-Rechnung hatte keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

- Amortisationen von Agien und Disagien bei Wertpapieren und Schuldscheindarlehen des Nichthandelsbestands werden nun effektivzinsbasiert vorgenommen, während bisher eine lineare Verteilung erfolgte. Für das erste Quartal 2015 erhöhten sich

die Zinsaufwendungen um 1 Mio. Euro und die Zinserträge reduzierten sich um 1 Mio. Euro. Das Konzernergebnis verminderte sich damit um 2 Mio. Euro und das Ergebnis je Aktie um weniger als 0,01 Euro.

- Ebenfalls erfolgt nun der saldierte Ausweis von Zinserträgen und -aufwendungen aus nicht verkauften beziehungsweise zurückgekauften eigenen Bankbuch-Emissionen der Commerzbank. Bisher wurden diese unsaldiert als Zinserträge sowie Zinsaufwendungen gezeigt. Die Zinserträge und -aufwendungen für das erste Quartal 2015 wurden entsprechend um jeweils 8 Mio. Euro reduziert. Es ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.
- Erhaltene Bearbeitungsgebühren und Bereitstellungszinsen sowie gezahlte Vermittlungsprovisionen werden nunmehr in die Effektivverzinsung ausgereicher Kredite einbezogen anstatt wie bisher sofort ertrags- beziehungsweise aufwandswirksam vereinnahmt. Für das erste Quartal 2015 wurden die Zinserträge um 6 Mio. Euro und die Provisionsaufwendungen um 15 Mio. Euro reduziert. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag von 1 Mio. Euro erhöhte sich das Konzernergebnis um 8 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie erhöhte sich damit um 0,01 Euro.
- Der Ausweis von Zahlungen im Zusammenhang mit Kreditderivaten innerhalb der Gewinn- und -Verlust-Rechnung wurde korrigiert. Die Zinsaufwendungen und das Handelsergebnis für das erste Quartal 2015 erhöhten sich um jeweils 16 Mio. Euro. Es ergaben sich somit keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

Die Commerzbank hat bestimmte eigene Emissionen, die von einer ihrer Tochtergesellschaften erworben wurden, zunächst erfolgsneutral konsolidiert. Der Differenzbetrag, der sich aus einem geringeren anteiligen Buchwert der betreffenden Emissionen seitens der Commerzbank ergab, wurde im Geschäftsjahr 2015 im Rahmen einer retrospektiven Anpassung ausgebucht. Dabei wurden auch Ergebniseffekte aus zugehörigen Sicherungsderivaten berücksichtigt. Die Verbrieften Verbindlichkeiten stiegen zum 31. März 2015 zu Lasten des Handelsergebnisses um 4 Mio. Euro. Das Konzernergebnis für das erste Quartal 2015 verminderte sich dadurch um 4 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie reduzierte sich damit um weniger als 0,01 Euro.

Seit dem vierten Quartal 2015 weisen wir den Beitrag zur deutschen gesetzlichen Einlagensicherung für die Beitragsjahre bis 2015 in geänderter Form aus. Der gesamte Aufwand wird für das jeweilige Abrechnungsjahr vom 1. Oktober bis zum 30. September des Folgejahres vollständig im vierten Quartal erfasst (anstatt wie bisher quartalsweise), da die Verpflichtung zur Zahlung ausschließlich daran anknüpfte, ob am 1. Oktober eine Banklizenz vorlag. Für das erste Quartal 2015 verringerten sich

die Verwaltungsaufwendungen um 6 Mio. Euro. Nach Abzug der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 1 Mio. Euro erhöhte sich das Konzernergebnis um 5 Mio. Euro und das Ergebnis je Aktie erhöhte sich um weniger als 0,01 Euro. Nach der neuen Beitragsverordnung hat ab dem Abrechnungsjahr 2016 eine quartalsweise Aufwandserfassung zu erfolgen.

Gemäß IFRIC 21 weisen wir den Beitrag zur polnischen gesetzlichen Einlagensicherung für das Beitragsjahr 2015 nunmehr in geänderter Form aus. Der gesamte Aufwand wird abweichend zur deutschen Regelung für das jeweilige Kalenderjahr, das dem Abrechnungsjahr entspricht, vollständig im ersten Quartal erfasst (anstatt wie bisher quartalsweise), da die Verpflichtung zur Zahlung ausschließlich daran anknüpfte, ob am 1. Januar eine Banklizenz vorlag. Für das erste Quartal 2015 erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen um 24 Mio. Euro. Nach Abzug eines positiven Effektes aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag in Höhe von 5 Mio. Euro verringerte sich das Konzernergebnis um 19 Mio. Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Ergebnis verminderte sich dadurch um 6 Mio. Euro und das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis um 13 Mio. Euro. Das Ergebnis je Aktie verminderte sich um 0,02 Euro. Nach der neuen Beitragsverordnung hat ab dem Abrechnungsjahr 2016 eine quartalsweise Aufwandserfassung zu erfolgen.

Im Geschäftsjahr 2015 ergab sich ein weiterer Sachverhalt, der aufgrund eines Ermittlungsfehlers im Rahmen einer retrospektiven Anpassung zu berücksichtigen war. Dadurch erhöhten sich die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag für das erste Quartal 2015 um 22 Mio. Euro und das Konzernergebnis verminderte sich entsprechend. Das Ergebnis je Aktie reduzierte sich dadurch um 0,02 Euro.

Laufende Erträge und Aufwendungen aus zur Veräußerung beziehungsweise aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden nunmehr im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen, anstatt wie bisher in den Zinserträgen beziehungsweise -aufwendungen. Dadurch reduzierten sich für das erste Quartal 2015 die Zinserträge um 24 Mio. Euro und die Zinsaufwendungen um 5 Mio. Euro; das Sonstige Ergebnis erhöhte sich entsprechend um 19 Mio. Euro. Es ergaben sich somit keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis, die Bilanz und das Ergebnis je Aktie.

In den nachfolgenden Tabellen stellen wir die wesentlichen Anpassungen zum 31. März 2015 in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung und im Eigenkapital zusammenfassend dar:

Mio. €	Veröffent- lichter Konzern- abschluss 1.1.- 31.3.2015	Anpas- sung	Ange- passter Konzern- abschluss 1.1.- 31.3.2015
Zinserträge	2 987	-69	2 918
Zinsaufwendungen	1 489	3	1 492
Zinsüberschuss	1 498	-72	1 426
Provisionserträge	1 067	-	1 067
Provisionsaufwendungen	167	-15	152
Provisionsüberschuss	900	15	915
Handelsergebnis	590	41	631
Sonstiges Ergebnis	-21	19	-2
Verwaltungsaufwendungen	1 939	18	1 957
Ergebnis vor Steuern	619	-15	604
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	218	19	237
Konzernergebnis	401	-34	367
den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	35	-6	29
den Commerzbank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	366	-28	338

Mio. €	Veröffent- lichter Konzern- abschluss 1.1.- 31.3.2015	Anpas- sung	Ange- passter Konzern- abschluss 1.1.- 31.3.2015
Eigenkapital	28 129	39	28 168
darunter: Gewinnrücklagen	10 670	51	10 721
darunter: Andere Rücklagen	-590	-6	-596
Nicht beherrschende Anteile	982	-6	976

Durch die Anpassungen erhöhte sich die Bilanzsumme zum 31. März 2015 um 3 649 Mio. Euro.

Konsolidierungskreis

Folgende Gesellschaften wurden bis zum 31. März 2016 neu in den Konsolidierungskreis einbezogen:

Gesellschaften	Kapitalanteil und Stimmrechte	Anschaffungskosten	Vermögenswerte	Schulden
	%	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Commerz Transaction Services Logistic GmbH, Magdeburg, Deutschland	100,0	1,6	2,8	1,2
CommerzVentures GmbH, Frankfurt am Main, Deutschland	100,0	24,4	25,2	0,8
Kira Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München, Deutschland	100,0	306,4	445,6	139,2

Bei den in der Übersicht aufgeführten, erstkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Neugründungen oder um Unternehmen, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung überschritten haben. Für Zukäufe wenden wir die Vorschriften des IFRS 3 an, sobald wir die erworbene Gesellschaft beherrschen. Aus den Erstkonsolidierungen resultierten keine als Geschäfts- oder Firmenwerte zu aktivierenden Unterschiedsbeträge. Negative Unterschiedsbeträge werden zum Erwerbszeitpunkt in Übereinstimmung mit IFRS 3.34 in der Gewinn- und Verlust-Rechnung erfasst. Im Berichtszeitraum ergaben sich keine negativen Unterschiedsbeträge.

Die nachstehenden Gesellschaften wurden veräußert, liquidiert oder aufgrund sonstiger Gründe nicht mehr konsolidiert:

- Veräußerung
 - Number X Bologna S.r.l., Mailand, Italien
- Liquidation
 - CoSMO Finance II- 2 Ltd., Dublin, Irland
- Gesellschaft, die unsere Wesentlichkeitsgrenzen für die Konsolidierung dauerhaft unterschritten hat:
 - Number X Real Estate GmbH, Eschborn, Deutschland

Folgende Gesellschaft wurde auf eine im Konzern konsolidierte Gesellschaft verschmolzen:

- OLEANDRA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Luna KG, Grünwald, Deutschland

Nachtragsbericht

Geschäftsvorfälle von besonderer Bedeutung sind nach dem Ende des Berichtszeitraums nicht aufgetreten.

Aus dem Kreis der at-Equity-bewerteten Gesellschaften ist in den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 2016 die Gesellschaft COMUNITHY Immobilien GmbH, Düsseldorf, Deutschland ausgeschieden.

Im Dezember 2015 wurde beschlossen, aus dem Segment Privatkunden die International-Wealth-Management-Aktivitäten der 100 %-igen Tochtergesellschaft Commerzbank International S.A. Luxemburg zu verkaufen. Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der Genehmigungen durch die Aufsichtsbehörden.

Als zur Veräußerung gehalten – ebenfalls aus dem Segment Privatkunden – klassifiziert ferner die AVOLO Aviation GmbH & Co. Geschlossene Investment KG, Karlsruhe, Deutschland. Im Segment Privatkunden werden zudem bestimmte Fondsanteile zur Veräußerung gehalten.

Aus den Segmenten Privatkunden und Central Eastern & Europe plant der Commerzbank-Konzern zudem den Verkauf einer Beteiligung, die im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft steht. Die Transaktion soll im Jahr 2016 abgewickelt werden und kann bis zum Abschluss noch Änderungen, insbesondere hinsichtlich des voraussichtlichen Verkaufspreises, unterliegen.

Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

(1) Zinsüberschuss

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Zinserträge	2 576	2 918	- 11,7
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte)	151	180	- 16,1
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (Kredite und Forderungen)	1 972	2 233	- 11,7
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (aus der Anwendung der Fair Value Option)	65	57	14,0
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus dem Wertpapierbestand (zu Handelszwecken gehalten)	82	148	- 44,6
Vorfälligkeitsentschädigungen	26	29	- 10,3
Gewinne aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	9	241	- 96,3
Dividenden aus Wertpapieren	10	27	- 63,0
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen und nicht konsolidierten Tochterunternehmen	53	3	.
Sonstige Zinserträge	208	-	.
Zinsaufwendungen	1 245	1 492	- 16,6
Zinsaufwendungen für Nachrangige Schuldinstrumente sowie verbrieft und sonstige Verbindlichkeiten	1 055	1 279	- 17,5
Zinsaufwendungen aus der Anwendung der Fair Value Option	87	83	4,8
Zinsaufwendungen für zu Handelszwecken gehaltene verbrieft Verbindlichkeiten	28	28	0,0
Verluste aus der Veräußerung von Forderungen und Krediten sowie aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	8	54	- 85,2
Sonstige Zinsaufwendungen	67	48	39,6
Gesamt	1 331	1 426	- 6,7

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Für gekündigte Engagements und für wertberichtigte gewerbliche Immobilienfinanzierungen belief sich der Unwinding-Effekt vom 1. Januar bis 31. März 2016 auf 7 Mio. Euro (Vorjahr: 13 Mio. Euro).

Die Sonstigen Zinsaufwendungen enthalten unter anderem die Nettozinsaufwendungen für Pensionen sowie negative Zinsen aus aktivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 31. März 2016:

64 Mio. Euro). In den Sonstigen Zinserträgen weisen wir unter anderem positive Zinsen aus passivischen Finanzinstrumenten (1. Januar bis 31. März 2016: 42 Mio. Euro) aus. Die saldierten Zinsen aus Derivaten (Bank- und Handelsbuch) werden je nach Saldo in den Sonstigen Zinserträgen oder in den Sonstigen Zinsaufwendungen erfasst.

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellte sich in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015	Veränd. in %
Zuführung zur Risikovorsorge ¹	-376	-561	-33,0
Auflösung von Risikovorsorge ¹	220	416	-47,1
Saldo Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	8	-13	.
Gesamt	-148	-158	-6,3

¹ Bruttodarstellung (unter anderem werden Wanderungen zwischen einzelnen Risikovorsorgearten nicht saldiert).

(3) Provisionsüberschuss

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Wertpapiergeschäft	219	264	-17,0
Vermögensverwaltung	51	51	0,0
Zahlungsverkehr und Auslandsgeschäft	315	348	-9,5
Immobilienkreditgeschäft	3	8	-62,5
Bürgschaften	55	55	0,0
Ergebnis aus Syndizierungen	78	84	-7,1
Vermittlungsgeschäft	61	63	-3,2
Treuhandgeschäfte	2	1	100,0
Übrige	37	41	-9,8
Gesamt²	821	915	-10,3

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

² Davon Provisionserträge 972 Mio. Euro (Vorjahr: 1 067 Mio. Euro) und Provisionsaufwendungen: 151 Mio. Euro (Vorjahr: 152 Mio. Euro).

(4) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis haben wir in zwei Komponenten aufgeteilt:

- Ergebnis aus dem Handel (dazu gehören der Handel mit Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Edelmetallen und derivativen Instrumenten sowie das Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente, die sich nicht für das Hedge Accounting qualifizieren),
- Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option (einschließlich Wertänderungen der dazugehörigen Derivate).

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestands werden mit dem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Für die Bewertung kommen sowohl Börsenkurse, als auch interne Preismodelle (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) zum Einsatz. Die Bewertung von Zins- und Zinswährungsderivaten erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Fixing-Frequenz für variable Zahlungen.

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Ergebnis aus dem Handel ²	57	646	-91,2
Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option	11	-15	.
Gesamt	68	631	-89,2

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

² Einschließlich Ergebnis aus der Bewertung derivativer Finanzinstrumente.

(5) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen weisen wir Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren der Kategorien Kredite und Forderungen sowie zur Veräußerung verfügbare finanzielle

Vermögenswerte, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an at-Equity-bewerteten Unternehmen und Tochterunternehmen aus.

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015	Veränd. in %
Ergebnis aus zinstragendem Geschäft	2	-176	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	1	36	-97,2
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	7	41	-82,9
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	-7	-2	.
Bewertungsergebnis	1	-3	.
der Kategorie Kredite und Forderungen	1	-212	.
Veräußerungsgewinne	4	7	-42,9
Veräußerungsverluste	-3	-20	-85,0
Bewertungsergebnis ¹	-	-199	-100,0
Ergebnis aus Eigenkapitalinstrumenten	30	48	-37,5
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte	34	1	.
Veräußerungsgewinne (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	34	1	.
Veräußerungsverluste (einschließlich Umbuchung aus der Neubewertungsrücklage)	-	-	.
der Kategorie zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet wurden	-1	47	.
Bewertungsergebnis	-3	-	.
Veräußerungs- und Bewertungsergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	-	.
Gesamt	32	-128	.

¹ Hierin sind Auflösungen von Portfoliowertberichtigungen von 3 Mio. Euro (Vorjahr: Auflösung 2 Mio. Euro) für umkategorisierte Wertpapiere enthalten.

(6) Sonstiges Ergebnis

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Wesentliche sonstige Aufwendungen	66	56	17,9
Zuführungen zu Rückstellungen	23	22	4,5
Aufwendungen aus Operating-Leasing-Verträgen	29	25	16,0
Aufwendungen aus Bau- und Architektenleistungen	8	–	.
Mietkaufaufwendungen und Zwischenmietaufwendungen	3	3	0,0
Aufwendungen aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	2	6	–66,7
Aufwendungen aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	1	–	.
Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	–	–	.
Wesentliche sonstige Erträge	124	104	19,2
Auflösungen von Rückstellungen	46	24	91,7
Erträge aus Operating-Leasing-Verträgen	43	40	7,5
Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	–	6	.
Erträge aus Bau- und Architektenleistungen	–	–	.
Mietkaufverträge und Zwischenmieterträge	6	7	–14,3
Erträge aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien	2	24	–91,7
Erträge aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	6	–	.
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	21	3	.
Wechselkursveränderungen (saldiert)	2	–38	.
Sonstige Steuern (saldiert)	–5	–6	–16,7
Übrige sonstige Aufwendungen und Erträge (saldiert)	13	–6	.
Sonstiges Ergebnis	68	–2	.

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund geänderten Ausweis der laufenden Erträge und Aufwendungen aus zur Veräußerung beziehungsweise aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien (siehe Seite 44).

(7) Verwaltungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015 ¹	Veränd. in %
Personalaufwendungen	930	984	–5,5
Sachaufwendungen	797	861	–7,4
Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte	166	112	48,2
Gesamt	1 893	1 957	–3,3

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Im laufenden Geschäftsjahr ist in den Sachaufwendungen eine Bankenabgabe von 156 Mio. Euro enthalten.

(8) Restrukturierungsaufwendungen

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015	Veränd. in %
Aufwendungen für eingeleitete Restrukturierungsmaßnahmen	–	66	–100,0
Gesamt	–	66	–100,0

Die Restrukturierungsaufwendungen des Vorjahres entstanden aufgrund der Neuausrichtung des Geschäftsfelds Corporates & Markets an den Standorten London, der Bildung von globalen Kom-

petenzzentren sowie der Neuordnung des Standortes in Luxemburg.

(9) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Zum 31. März 2016 belief sich der Konzernsteueraufwand auf 86 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses vor Steuern von 273 Mio. Euro ergab sich eine Konzernsteuerquote von 31,5 % (Konzernertragsteuersatz: 31,23 %). Der Konzernsteueraufwand resultierte im Wesentlichen aus laufenden Steuer-

aufwendungen des mBank-Teilkonzerns, der comdirect bank AG sowie der Commerzbank Aktiengesellschaft in Deutschland und in Luxemburg für die Berichtsperiode. Steuerquotenerhöhend hat sich insbesondere die Nichtabziehbarkeit der Bankenabgabe für steuerliche Zwecke ausgewirkt.

(10) Segmentberichterstattung

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der operativen Segmente des Commerzbank-Konzerns wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 Operating Segments, der dem sogenannten Managementansatz folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Chief Operating Decision Maker dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen. Im Commerzbank-Konzern übt die Funktion des Chief Operating Decision Makers der Vorstand aus.

In unserer Segmentberichterstattung berichten wir über fünf berichtspflichtige Segmente sowie über den Bereich Sonstige und Konsolidierung. Dieses Vorgehen folgt der Organisationsstruktur des Commerzbank-Konzerns und ist Grundlage der internen Managementberichterstattung. Die Aufteilung der Geschäftssegmente orientiert sich an der Unterschiedlichkeit der Produkte und Dienstleistungen beziehungsweise an den Kundenzielgruppen. In der Segmentberichterstattung wurden rückwirkende Anpassungen der Gewinn-und-Verlust-Rechnung sowie der Bilanz gemäß IAS 8 (siehe Seite 43 ff.) entsprechend der Verantwortlichkeit den Segmenten zugeordnet. Zum 1. Oktober 2015 wurde das Commerz Real Warehouse (mit Ausnahme des Schiffsportfolios), das bis dahin Teil des Segments Non-Core Assets (NCA) war, dem Segment Privatkunden zugeordnet. Aus Materialitätsgründen wurde auf ein Restatement verzichtet. Ab dem ersten Quartal 2016 hat die Commerzbank eine neue Segmentstruktur eingeführt und die Kapitalallokation neu ausgerichtet. Aufgrund der erfolgten Portfolioreduktion wurde das Segment NCA aufgelöst. Portfolios mit hoher Qualität und niedrigem Risiko aus den Bereichen gewerbliche Immobilienfinanzierung, Schiffsfinanzierung und Staatsfinanzierung wurden in die Segmente Privatkunden und Mittelstandsbank sowie in Group Treasury im Bereich Sonstige und Konsolidierung übertragen. Die verbleibenden Bestände wurden im neuen Segment Asset & Capital Recovery (ACR) gebündelt. Zudem hat die Bank den Bereich Sonstige und Konsolidierung neu geordnet und einige Bestandteile der Gewinn-und-Verlust-Rechnung in die operativen Segmente übertragen. Darüber hinaus wurde der Kapitalsteuerungs- und -allokationsansatz verändert und auf das regulatorische Kapital (Common Equity Tier 1) bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 umgestellt.

Gemäß dieser Umstellung werden die Renditen der operativen Segmente auf Basis einer Kapitalunterlegung von 11 % der risikogewichteten Aktiva bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 berechnet. Das Segment ACR wird mit Kapital in Höhe von 15 % der risikogewichteten Aktiva bei vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 unterlegt. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst, um die Änderungen im ersten Quartal 2016 widerzuspiegeln.

- Die Commerzbank verfolgt im Privatkundengeschäft eine Zwei-Marken-Strategie. Das Segment Privatkunden besteht aus den Konzernbereichen Private Kunden mit der Filialbank unter der Marke Commerzbank und Direct Banking mit der comdirect bank AG. Darüber hinaus wird das Segment Privatkunden durch den Asset Manager Commerz Real AG als weiterem Konzernbereich ergänzt. Die Filialbank betreut in Deutschland Privat-, Geschäfts- und inländische Wealth Management-Kunden in fünf Marktregionen. Dabei konzentriert sie sich auf die vier Kompetenzfelder Anlage, insbesondere Wertpapiermanagement und Vermögensverwaltung, Finanzierung mit den Schwerpunkten Baufinanzierung und Ratenkredite, Zahlungsverkehr sowie Vorsorge. Die Betreuung internationaler Wealth Management Kunden erfolgt durch das International Wealth Management (IWM). Vertriebskanäle sind zum einen der Filialkanal mit einem flächendeckenden Filialnetz. Zum anderen investiert die Commerzbank seit 2013 systematisch in den Ausbau ihrer digitalen Plattform und hat die Funktionalitäten ihres Online-Banking-Portals stetig weiterentwickelt. In diesem Sinne wird auch das mobile Banking im Rahmen des Multikanalansatzes im Privatkundengeschäft der Bank weiter vorangetrieben. Die Weiterentwicklung und Steuerung der Filialbank erfolgen gebündelt im Stab Private Kunden. Dem Konzernbereich ist auch die Commerz Direktservice GmbH zugeordnet, die Call-Center-Leistungen für Commerzbank-Kunden erbringt. Auch das Joint Venture mit der BNP Paribas für den Vertrieb von Ratenkrediten, die Commerz Finanz GmbH, wird aus dem Stab Private Kunden heraus zentral gesteuert und ergebnismäßig dort abgebildet. Weiterhin zählt das Teilportfolio „Private Immobilien“ des Privatkunden-Portfolios der Hypothekenbank Frankfurt Aktiengesellschaft zum Konzernbereich Private Kun-

den. Der Konzernbereich Direct Banking umfasst das B2C-Business (comdirect) sowie B2B-Aktivitäten (ebase) und ist charakterisiert durch standardisierte, primär über das Internet verfügbare Beratungs- und Serviceangebote. Die Commerz Real AG ist als weiterer Konzernbereich in das Segment Privatkunden integriert (mit Ausnahme des Schiffsportfolios). Die Produktpalette umfasst offene Immobilienfonds (hausInvest), Asset Structuring von Anlageprodukten für private und institutionelle Investoren (Immobilien, Infrastruktur inklusive Tanker, Flugzeuge, Rolling Stock und regenerativen Energien), Asset Structuring von Finanzierungsprodukten sowie Mobilienleasing.

- Das Segment Mittelstandsbank gliedert sich in die drei Konzernbereiche Mittelstand Inland, Großkunden & International und Financial Institutions. Unser umfassendes Leistungsangebot beinhaltet den Zahlungsverkehr sowie Cash-Management-Lösungen, flexible Finanzierungslösungen, Produkte zum Zins- und Währungsmanagement, professionelle Anlageberatung sowie innovative Investmentbanking-Lösungen. Im Konzernbereich Mittelstand Inland ist das Geschäft mit mittelständischen Kunden, dem öffentlichen Sektor und institutionellen Kunden gebündelt. Im Konzernbereich Großkunden & International konzentrieren wir uns auf die Betreuung von Firmenkundenzentren mit einem Umsatzvolumen von mehr als 500 Mio. Euro (sofern sie nicht als Multinational Corporate im Rahmen von Advisory & Primary Markets im Segment Corporates & Markets betreut werden). Kleinere Konzerne mit hoher Kapitalmarktaffinität werden hier ebenfalls betreut. Im Jahr 2015 haben wir unsere Kernmärkte auf Europa ausgeweitet. Dies ist ein weiterer Schritt, um unsere Marktposition in Europa durch die internationale Begleitung unserer Kunden als strategischer Partner zu stärken. Des Weiteren ist das Kompetenzzentrum für Kunden aus dem Energiesektor sowie seit April 2015 ein weiteres Kompetenzzentrum (Center of Competence Immobilien Firmenkunden) etabliert, das unseren Firmenkunden unser Know-how in der gewerblichen Immobilienfinanzierung zur Verfügung stellt. Damit verfolgt die Mittelstandsbank konsequent ihre Strategie als Vollanbieter für ihre Firmenkunden in Deutschland mit einem klaren Fokus auf der Finanzierung der Realwirtschaft. Der Konzernbereich Financial Institutions verantwortet die Beziehung zu in- und ausländischen Banken und Finanzinstituten sowie Zentralbanken. Der strategische Schwerpunkt liegt dabei auf der bevorzugten Einschaltung der Commerzbank in die finanzielle Abwicklung des Außenhandels. Durch ein weltweites Korrespondenzbankennetzwerk stellt Financial Institutions sicher, dass wir unseren Kunden als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen. Wir decken die gesamte Wertschöpfungskette der Firmenkunden der Commerzbank ab.
- Das Segment Central & Eastern Europe (CEE) umfasst im Berichtsjahr die Aktivitäten im Universalbankgeschäft und im Direct Banking in dieser Region. Hierzu gehört insbesondere

die polnische Tochter mBank. Diese bietet einerseits Bankprodukte für Firmenkunden und andererseits Finanzdienstleistungen für Privatkunden in Polen, in Tschechien und in der Slowakei an.

- Corporates & Markets umfasst drei wesentliche Säulen: Equity Markets & Commodities beinhaltet den Handel und den Vertrieb von aktien- und rohstoffbezogenen Finanzprodukten. Fixed Income & Currencies umfasst die Handels- und Vertriebsaktivitäten von Zins-, Kredit- und Währungsinstrumenten. Advisory & Primary Markets erstreckt sich auf Arrangierungs- und Beratungsleistungen mit Blick auf Eigenkapital-, Hybridkapital- und Fremdkapitalinstrumente, Verbriefungslösungen, Fusionen und Übernahmen sowie auf die Betreuung deutscher multinationaler Industrieunternehmen, deutscher und internationaler Versicherungsunternehmen, Finanzinvestoren (Private-Equity-Investoren), Sovereign Wealth Funds und Kunden der öffentlichen Hand. Das Credit-Portfolio-Management verantwortet die global einheitliche Steuerung und das aktive Management der Adressenrisiken aus Kredit- und Handelsgeschäften für Corporates & Markets. Hier werden auch die aus der Portfolio Restructuring Unit übertragenen Bestände wertschonend abgebaut.
- Das Segment Asset & Capital Recovery (ACR) bündelt die verbleibenden ehemaligen Non-Core-Assets-Anteile der Konzernbereiche Commercial Real Estate, Public Finance (inklusive Private Finance Initiatives) sowie Deutsche Schiffsbank (DSB), die nicht auf die anderen Segmente übertragen wurden. Auf diese wurden ausnahmslos nicht wertberichtige Aktiva mit hohen internen Bewertungen transferiert. ACR umfasst im Wesentlichen komplexe Teilportfolien mit langen Laufzeiten, die die oben genannten Abgrenzungskriterien (nicht wertberichtige Aktiva mit hohen internen Bewertungen) nicht oder nur teilweise erfüllen. Die Aktiva von Commercial Real Estate und Public Finance, die nicht in den anderen Segmenten abgebildet werden, liegen überwiegend bei der Commerzbank-Tochter Hypothekbank Frankfurt Aktiengesellschaft. Der Konzernbereich DSB umfasst die Schiffsfinauzierungen des Commerzbank-Konzerns, die im Segment ACR verbleiben. Darin enthalten sind auch die Ship-Finance-Aktivitäten der ehemaligen Deutschen Schiffsbank AG. Daneben ist im Segment ACR das Schiffsportfolio der Warehouse-Assets der Commerz Real AG enthalten.
- In den Bereich Sonstige und Konsolidierung werden Erträge und Aufwendungen eingestellt, die nicht in die Verantwortungsbereiche der Geschäftssegmente fallen. Unter Sonstige wird über Beteiligungen, die nicht den Geschäftssegmenten zugeordnet sind, übergeordnete Konzernsachverhalte, wie zum Beispiel Aufwendungen für konzernübergreifende Projekte, Effekte aus der Purchase Price Allocation im Zusammenhang mit der Übernahme der Dresdner Bank sowie spezifische, nicht den Segmenten zuzuordnende Einzelsachverhalte und die

Group Treasury berichtet. Methodische Weiterentwicklungen und differenziertere Verrechnungsverfahren führten im ersten Quartal 2016 zu einer Kostenverrechnung von bisher nicht verrechneten Sachverhalten auf die Segmente. Darüber hinaus wurde der Charakter des Group Treasury als interner Dienstleister im Rahmen der Verrechnung berücksichtigt. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Ferner sind hier die Kosten der Serviceeinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungskosten – im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden. Unter Konsolidierung fallen Aufwendungen und Erträge an, die von den in der Segmentberichterstattung dargestellten Ergebnisgrößen der internen Managementberichterstattung auf den Konzernabschluss nach IFRS überleiten. Außerdem sind hier die Kosten der Konzernsteuerungseinheiten abgebildet, die – mit Ausnahme von Restrukturierungsaufwendungen – ebenfalls im Wesentlichen auf die Segmente verrechnet werden.

Der Erfolg der einzelnen Segmente wird anhand des Operativen Ergebnisses und des Ergebnisses vor Steuern sowie der Kennziffern Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote gemessen. Das Operative Ergebnis ist definiert als die Summe aus Zinsüberschuss nach Risikovorlage, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, Ergebnis aus Finanzanlagen, Laufendem Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen und Sonstigem Ergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen. Durch den Ausweis von Vorsteuerergebnissen sind sowohl im Ergebnis als auch im durchschnittlich gebundenen Eigenkapital die Anteile Dritter enthalten. Alle Erträge, für die ein Segment verantwortlich ist, sind somit im Ergebnis vor Steuern berücksichtigt.

Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Ergebnisses (operativ und vor Steuern) zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Sie gibt an, wie sich das im Segment eingesetzte Kapital verzinst. Die Aufwandsquote im operativen Geschäft spiegelt die Kosteneffizienz der Segmente wider; sie errechnet sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen vor Risikovorlage.

Erträge und Aufwendungen werden verursachungsgerecht zu Marktpreisen und im Zinsbereich nach der Marktzinsmethode bei den Segmenten ausgewiesen. Im Zinsüberschuss werden die tatsächlichen Refinanzierungsaufwendungen für die den jeweiligen Segmenten zugeordneten geschäftsspezifischen Beteiligungen gezeigt. Der im Konzern erwirtschaftete Anlagenutzen aus dem Eigenkapital wird im Verhältnis des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals dem Zinsüberschuss der jeweiligen Segmente zugeordnet. Der Zinssatz entspricht dem Zinssatz einer risikofreien Anlage auf dem langfristigen Kapitalmarkt. Die Ermittlung des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals erfolgte nach Basel-3-Systematik auf Basis der ermittelten durchschnittlichen Risikoaktiva und der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen (Risikoaktiva-Äquivalente). Auf Konzernebene wird das Common Equity

Tier 1 (CET1)-Kapital unter vollständiger Anwendung der Regelungen nach Basel 3 gezeigt, das der Berechnung der Eigenkapitalrendite dient. Die Anpassung zwischen dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital und dem CET1-Kapital erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. Darüber hinaus berichten wir die jeweiligen Aktiva und Passiva der Segmente. Geschäftsmodellbedingt ist die Segmentbilanz erst auf Konzernebene ausgeglichen.

Die Segmentberichterstattung des Commerzbank-Konzerns zeigt die Vorsteuerergebnisse der Segmente. Um den betriebswirtschaftlichen Ergebniseffekt aus spezifischen steuerlich induzierten Transaktionen des Segments Corporates & Markets in dieser Berichterstattung abzubilden, enthält der Zinsüberschuss des Segments Corporates & Markets deshalb ein dem Nachsteuerergebnis dieser Transaktionen entsprechendes Vorsteueräquivalent. Im Rahmen der Überleitung der Segmentberichterstattung auf die Zahlen der externen Rechnungslegung wird dieses Vorsteueräquivalent im Bereich Sonstige und Konsolidierung eliminiert. Bei der Abbildung der Zwischenergebniseliminierung aus konzerninternen Transaktionen in der Segmentberichterstattung wird das abgebende Segment so gestellt, als wäre die Transaktion konzernextern erfolgt. Die Eliminierung der Zwischengewinne und -verluste erfolgt daher im Bereich Sonstige und Konsolidierung.

Die im Operativen Ergebnis ausgewiesenen Verwaltungsaufwendungen beinhalten die Personalaufwendungen, die Sachaufwendungen sowie die Abschreibungen auf Sachanlagen und Sonstige immaterielle Anlagewerte. Restrukturierungsaufwendungen werden unterhalb des Operativen Ergebnisses im Ergebnis vor Steuern ausgewiesen. Die Zuordnung der Verwaltungsaufwendungen zu den einzelnen Segmenten erfolgt nach dem Verursachungsprinzip. Die sich aus den internen Leistungen ergebenden indirekten Aufwendungen werden dem Leistungsempfänger in Rechnung gestellt beziehungsweise führen beim Leistungserbringer zu einer entsprechenden Entlastung. Die Bewertung dieser internen Leistungsbeziehungen erfolgt zu Marktpreisen oder Vollkosten.

Die Buchwerte der at-Equity-bewerteten Unternehmen von 776 Mio. Euro (Vorjahr: 706 Mio. Euro) verteilen sich auf die Segmente Privatkunden mit 538 Mio. Euro (Vorjahr: 428 Mio. Euro), Mittelstandsbank mit 107 Mio. Euro (Vorjahr: 100 Mio. Euro), Central & Eastern Europe mit 2 Mio. Euro (Vorjahr: –), Corporates & Markets mit 128 Mio. Euro (Vorjahr: 133 Mio. Euro) sowie Asset & Capital Recovery mit 1 Mio. Euro (Vorjahr: 45 Mio. Euro).

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten per 31. März 2016, sowie zu den Vergleichswerten des Vorjahreszeitraums.

1.1.–31.3.2016 Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Asset & Capital Recovery	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	475	438	150	348	-1	-79	1 331
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-9	-53	-13	-5	-70	2	-148
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	466	385	137	343	-71	-77	1 183
Provisionsüberschuss	427	262	49	91	-	-8	821
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-1	-1	15	-7	-30	37	13
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	-	-2	29	-1	5	32
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	38	5	-	6	-	-	49
Sonstiges Ergebnis	4	2	8	8	11	35	68
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>944</i>	<i>706</i>	<i>220</i>	<i>475</i>	<i>-21</i>	<i>-10</i>	<i>2 314</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>935</i>	<i>653</i>	<i>207</i>	<i>470</i>	<i>-91</i>	<i>-8</i>	<i>2 166</i>
Verwaltungsaufwendungen	744	444	130	388	31	156	1 893
Operatives Ergebnis	191	209	77	82	-122	-164	273
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	191	209	77	82	-122	-164	273
Aktiva	81 949	96 359	29 023	164 624	21 285	142 584	535 824
Passiva	105 236	145 120	24 787	131 544	15 105	114 032	535 824
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital¹	2 526	8 114	1 645	3 654	3 286	4 255	23 480
Operative Eigenkapitalrendite¹ (%)	30,2	10,3	18,7	9,0	-14,9		4,7
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	78,8	62,9	59,1	81,7			81,8
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern² (%)	30,2	10,3	18,7	9,0	-14,9		4,7
Mitarbeiterdurchschnitt	15 347	5 692	8 210	1 911	274	17 711	49 145

¹ Durchschnittliches hartes Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3. Anpassung erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Angaben zum durchschnittlichen harten Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3 beinhalten jeweils das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis, das zur Thesaurierung zur Verfügung steht.

² Auf das Jahr hochgerechnet.

32	Gesamtergebnisrechnung
36	Bilanz
38	Eigenkapitalveränderungsrechnung
41	Kapitalflussrechnung
42	Anhang (ausgewählte Notes)

1.1.–31.3.2015 ¹ Mio. €	Privat- kunden	Mittel- standsbank	Central & Eastern Europe	Corporates & Markets	Asset & Capital Recovery	Sonstige und Kon- solidierung	Konzern
Zinsüberschuss	443	489	134	355	107	-102	1 426
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-14	-24	-23	47	-109	-35	-158
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	429	465	111	402	-2	-137	1 268
Provisionsüberschuss	473	291	47	104	6	-6	915
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	26	20	229	47	238	560
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	1	47	2	-207	28	-128
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	14	-	-	2	-2	-	14
Sonstiges Ergebnis	4	-	5	-11	30	-30	-2
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>935</i>	<i>807</i>	<i>253</i>	<i>681</i>	<i>-19</i>	<i>128</i>	<i>2 785</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>921</i>	<i>783</i>	<i>230</i>	<i>728</i>	<i>-128</i>	<i>93</i>	<i>2 627</i>
Verwaltungsaufwendungen	764	419	142	431	59	142	1 957
Operatives Ergebnis	157	364	88	297	-187	-49	670
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	50	16	-	66
Ergebnis vor Steuern	157	364	88	247	-203	-49	604
Aktiva	76 303	101 090	30 158	225 917	27 951	147 482	608 901
Passiva	100 747	142 670	25 319	197 293	15 002	127 870	608 901
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital²	3 121	8 441	1 618	4 069	4 747	-1 612	20 384
Operative Eigenkapitalrendite² (%)	20,1	17,2	21,8	29,2	-15,8		13,1
Aufwandsquote im operativen Geschäft (%)	81,7	51,9	56,1	63,3			70,3
Eigenkapitalrendite des Ergebnisses vor Steuern³ (%)	20,1	17,2	21,8	24,3	-17,1		11,9
Mitarbeiterdurchschnitt	15 638	5 909	8 045	1 922	445	17 857	49 816

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.) und der Strukturänderung der Segmente.

² Durchschnittliches hartes Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3. Anpassung erfolgt im Bereich Sonstige und Konsolidierung. Die Angaben zum durchschnittlichen harten Kernkapital (CET1) unter voller Anwendung von Basel 3 beinhalten jeweils das den Commerzbank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis, das zur Thesaurierung zur Verfügung steht.

³ Auf das Jahr hochgerechnet.

Detailangaben Sonstige und Konsolidierung:

Mio. €	1.1.–31.3.2016			1.1.–31.3.2015 ¹		
	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung	Sonstige	Konsolidierung	Sonstige und Konsolidierung
Zinsüberschuss	-6	-73	-79	-97	-5	-102
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2	-	2	-35	-	-35
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	-4	-73	-77	-132	-5	-137
Provisionsüberschuss	-7	-1	-8	-5	-1	-6
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	28	9	37	239	-1	238
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	5	5	33	-5	28
Laufendes Ergebnis aus at-Equity-bewerteten Unternehmen	-	-	-	-	-	-
Sonstiges Ergebnis	37	-2	35	-27	-3	-30
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	52	-62	-10	143	-15	128
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	54	-62	-8	108	-15	93
Verwaltungsaufwendungen	162	-6	156	149	-7	142
Operatives Ergebnis	-108	-56	-164	-41	-8	-49
Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	-108	-56	-164	-41	-8	-49
Aktiva	142 584	-	142 584	147 482	-	147 482
Passiva	113 917	115	114 032	127 870	-	127 870

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.) und der Strukturänderung der Segmente.

Unter Konsolidierung weisen wir Konsolidierungs- und Überleitungssachverhalte vom Ergebnis der Segmente und des Bereichs Sonstige auf den Konzernabschluss aus. Unter anderem werden dort folgende Sachverhalte abgebildet:

- Bewertungseffekte aus der Anwendung des Hedge Accountings gemäß IAS 39 auf segmentübergreifende Transaktionen werden in Konsolidierung gezeigt.
- In den Segmenten angefallene Bewertungsergebnisse für eigene Schuldverschreibungen und eigene Aktien werden unter Konsolidierung eliminiert.
- Sonstige Konsolidierungseffekte für konzerninterne Sachverhalte sind ebenfalls hier enthalten.

Die im Rahmen der Segmentberichterstattung erhobene regionale Aufgliederung des Ergebnisses, die im Wesentlichen auf dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens basiert (geografische Märkte), ergab nachfolgende Verteilung:

1.1.–31.3.2016 Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	748	426	94	63	–	1 331
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–108	–30	3	–13	–	–148
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	640	396	97	50	–	1 183
Provisionsüberschuss	685	117	11	8	–	821
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	39	61	–78	–9	–	13
Ergebnis aus Finanzanlagen	41	–9	–	–	–	32
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	43	5	1	–	–	49
Sonstiges Ergebnis	57	14	–1	–2	–	68
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 613</i>	<i>614</i>	<i>27</i>	<i>60</i>	<i>–</i>	<i>2 314</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 505</i>	<i>584</i>	<i>30</i>	<i>47</i>	<i>–</i>	<i>2 166</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 499	324	33	37	–	1 893
Operatives Ergebnis	6	260	–3	10	–	273
Risikoaktiva für Kreditrisiken	93 311	54 095	4 292	3 044	–	154 742

Im Vorjahreszeitraum erzielten wir in den geografischen Märkten folgende Ergebnisse:

1.1.–31.3.2015 ¹ Mio. €	Deutschland	Europa ohne Deutschland	Amerika	Asien	Sonstige	Gesamt
Zinsüberschuss	686	690	79	–29	–	1 426
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–120	–43	5	–	–	–158
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	566	647	84	–29	–	1 268
Provisionsüberschuss	754	129	15	17	–	915
Handelsergebnis und Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	485	–	–47	122	–	560
Ergebnis aus Finanzanlagen	–148	20	–	–	–	–128
Laufendes Ergebnis aus at-Equity- bewerteten Unternehmen	12	1	1	–	–	14
Sonstiges Ergebnis	–2	13	–10	–3	–	–2
<i>Erträge vor Risikovorsorge</i>	<i>1 787</i>	<i>853</i>	<i>38</i>	<i>107</i>	<i>–</i>	<i>2 785</i>
<i>Erträge nach Risikovorsorge</i>	<i>1 667</i>	<i>810</i>	<i>43</i>	<i>107</i>	<i>–</i>	<i>2 627</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 517	369	35	36	–	1 957
Operatives Ergebnis	150	441	8	71	–	670
Risikoaktiva für Kreditrisiken	115 764	53 926	4 138	3 051	–	176 879

¹ Anpassung Vorjahr aufgrund der Einführung eines neuen Datenverarbeitungssystems sowie weiterer Restatements (siehe Seite 43 ff.).

Statt der langfristigen Vermögenswerte weisen wir die Risikoaktiva für Kreditrisiken aus. In Übereinstimmung mit IFRS 8.32 hat die Commerzbank entschieden, auf eine Aufgliederung des Gesamtbetrags der Erträge des Commerzbank-Konzerns nach

Produkten und Dienstleistungen zu verzichten. Aus Kostengründen wurde von einer Erhebung dieser Daten abgesehen, da sie weder für die interne Steuerung noch für das Managementreporting genutzt werden.

Erläuterungen zur Bilanz

(11) Forderungen an Kreditinstitute

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	28 201	23 553	19,7
Mit einer Restlaufzeit	46 741	48 341	-3,3
bis drei Monate	24 649	25 122	-1,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	15 192	15 891	-4,4
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6 356	6 855	-7,3
mehr als fünf Jahre	544	473	15,0
Gesamt	74 942	71 894	4,2
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	44 043	43 774	0,6
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	51 095	49 274	3,7
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	23 847	22 620	5,4

Die Forderungen an Kreditinstitute beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 74 841 Mio. Euro (Vorjahr: 71 810 Mio. Euro).

(12) Forderungen an Kunden

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Mit unbestimmter Restlaufzeit	25 325	23 778	6,5
Mit einer Restlaufzeit	205 474	198 959	3,3
bis drei Monate	31 355	29 472	6,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	26 874	23 666	13,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	65 947	64 810	1,8
mehr als fünf Jahre	81 298	81 011	0,4
Gesamt	230 799	222 737	3,6
darunter: Reverse Repos und Cash Collaterals	21 367	14 980	42,6
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen	213 712	211 350	1,1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-	-	.
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	17 087	11 387	50,1

Die Forderungen an Kunden beliefen sich nach Abzug der Risikovorsorge auf 227 051 Mio. Euro (Vorjahr: 218 875 Mio. Euro).

(13) Kreditvolumen

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Kredite an Kreditinstitute	21 975	22 617	-2,8
Kredite an Kunden	209 431	207 757	0,8
Gesamt	231 406	230 374	0,4

Kredite grenzen wir gegenüber den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dahingehend ab, dass als Kredite nur solche Forderungen gezeigt werden, für die besondere Kreditvereinbarungen mit den Kreditnehmern geschlossen wurden. Damit

werden zum Beispiel Geldhandelsgeschäfte mit Banken und Reverse-Repo-Geschäfte nicht als Kredite ausgewiesen. In den Krediten an Kunden sind auch Wechselkredite enthalten.

(14) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzern-einheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkannten Bonitätsrisiken ab. Für eingetretene, aber noch nicht bekannt gewordene

Ausfälle wurden Portfoliowertberichtigungen anhand der aus der Basel-3-Systematik abgeleiteten Verfahren ermittelt.

Entwicklung der Risikovorsorge Mio. €	2016	2015	Veränd. in %
Stand am 1.1.	4 192	6 013	-30,3
Zuführungen	376	561	-33,0
Abgänge	468	1 102	-57,5
Inanspruchnahmen	248	686	-63,8
Auflösungen	220	416	-47,1
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-3	-100,0
Wechselkursänderungen/Umbuchungen/Unwinding	-34	332	.
Stand am 31.3.	4 066	5 801	-29,9

Die ergebniswirksamen Zuführungen und Auflösungen führten unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen, Zuschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu

Risikovorsorgeaufwendungen von 148 Mio. Euro (31. März 2015: 158 Mio. Euro) (siehe Note 2).

Bestand der Risikovorsorge Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Einzelwertberichtigungen	3 183	3 282	-3,0
Portfoliowertberichtigungen	666	664	0,3
Risikovorsorge für bilanzwirksame Risiken im Kreditgeschäft	3 849	3 946	-2,5
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Einzelrisiken)	89	110	-19,1
Rückstellungen im Kreditgeschäft (Portfoliorisiken)	128	136	-5,9
Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken im Kreditgeschäft	217	246	-11,8
Gesamt	4 066	4 192	-3,0

Für Forderungen an Kreditinstitute belief sich der Bestand der Risikovorsorge auf 101 Mio. Euro (Vorjahr: 84 Mio. Euro), für Forderungen an Kunden auf 3 748 Mio. Euro (Vorjahr: 3 862 Mio. Euro).

(15) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit

- Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren,
- Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds,
- Schuldscheindarlehen und sonstigen Forderungen,
- Devisen und Edelmetallen,
- derivativen Finanzinstrumenten und
- Sonstigen Handelsaktiva.

Der Posten Sonstige Handelsaktiva setzt sich aus positiven Marktwerten von zu syndizierenden Krediten sowie Krediten und Geldhandelsgeschäften zusammen.

Alle Handelsbestände werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert.

In den Positiven Marktwerten sind auch derivative Finanzinstrumente enthalten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden können.

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	10 339	9 150	13,0
Schuldscheindarlehen	762	1 084	-29,7
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	25 947	26 410	-1,8
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	80 562	76 711	5,0
Zinsbezogene derivative Geschäfte	59 745	56 088	6,5
Währungsbezogene derivative Geschäfte	15 262	15 174	0,6
Übrige derivative Geschäfte	5 555	5 449	1,9
Sonstige Handelsaktiva	697	1 329	-47,6
Gesamt	118 307	114 684	3,2

Die Übrigen Geschäfte mit positivem Marktwert aus derivativen Finanzinstrumenten setzten sich überwiegend aus 1 958 Mio. Euro (Vorjahr: 1 450 Mio. Euro) Aktienderivaten und 1 675 Mio. Euro (Vorjahr: 1 650 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(16) Finanzanlagen

Die Finanzanlagen umfassen Finanzinstrumente, die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden. Sie setzen sich zusammen aus den nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen zinsbezogenen Wertpapieren, Aktien und anderen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren sowie Anteilen an Investmentfonds, den

Beteiligungen (einschließlich aus Wesentlichkeitsgründen nicht at-Equity-bewerteter assoziierter Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen) und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere ¹	79 401	80 798	- 1,7
Aktien, andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere und Anteile an Investmentfonds	719	746	- 3,6
Beteiligungen	199	232	- 14,2
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	147	163	- 9,8
Gesamt	80 466	81 939	- 1,8
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Kredite und Forderungen ¹	34 893	36 486	- 4,4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	44 757	43 026	4,0
darunter: mit Anschaffungskosten bewertet	330	307	7,5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	816	2 427	- 66,4

¹ Gekürzt um Portfoliowertberichtigungen für umkategorisierte Wertpapiere von 37 Mio. Euro (Vorjahr: 40 Mio. Euro).

In den Finanzanlagen zum 31. März 2016 waren 330 Mio. Euro (Vorjahr: 307 Mio. Euro) eigenkapitalbezogene Finanzinstrumente enthalten, die im Wesentlichen nicht börsennotiert sind (unter anderem GmbH-Anteile) und zu Anschaffungskosten bilanziert wurden, da uns keine verlässlichen Angaben zur Berechnung von beizulegenden Zeitwerten vorlagen. Es ist beabsichtigt, diese Finanzinstrumente weiterhin zu halten.

Für die in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 aus der Kategorie Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die

Kategorie Kredite und Forderungen umkategorisierten Wertpapiere belief sich die Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern zum 31. März 2016 auf -0,4 Mrd. Euro (Vorjahr: -0,5 Mrd. Euro). Ohne die durchgeführten Umkategorisierungen hätte sich für diese Bestände zum 31. März 2016 eine Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern von -2,7 Mrd. Euro (Vorjahr: -2,3 Mrd. Euro) ergeben; der Buchwert dieser Bestände zum Bilanzstichtag betrug 33,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 34,4 Mrd. Euro), der beizulegende Zeitwert belief sich auf 29,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 31,8 Mrd. Euro).

(17) Immaterielle Anlagewerte

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Geschäfts- oder Firmenwerte	2 076	2 076	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	1 468	1 449	1,3
Kundenbeziehungen	305	315	-3,2
Selbst erstellte Software	764	738	3,5
Erworbene Software	380	377	0,8
Übrige	19	19	0,0
Gesamt	3 544	3 525	0,5

(18) Sachanlagen

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Grundstücke und Gebäude	907	958	-5,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	467	479	-2,5
Gesamt	1 374	1 437	-4,4

(19) Sonstige Aktiva

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Einzugspapiere	18	18	0,0
Edelmetalle	460	339	35,7
Leasinggegenstände	822	857	-4,1
Rechnungsabgrenzungsposten	290	200	45,0
Forderungen aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	1 131	757	49,4
Aktiviertes Planvermögen	425	448	-5,1
Übrige Aktiva	1 117	893	25,1
Gesamt	4 263	3 512	21,4

(20) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	46 007	34 516	33,3
Mit einer Restlaufzeit	43 371	48 638	-10,8
bis drei Monate	12 046	19 257	-37,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	7 146	5 454	31,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12 689	13 341	-4,9
mehr als fünf Jahre	11 490	10 586	8,5
Gesamt	89 378	83 154	7,5
darunter: Repos und Cash Collaterals	21 792	18 076	20,6
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	72 109	69 595	3,6
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	17 269	13 559	27,4

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Spareinlagen	6 995	6 961	0,5
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von			
drei Monaten	6 991	6 906	1,2
mehr als drei Monaten	4	55	-92,7
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	247 161	250 654	-1,4
Täglich fällig	156 312	158 846	-1,6
Mit einer Restlaufzeit	90 849	91 808	-1,0
bis drei Monate	30 873	32 337	-4,5
mehr als drei Monate bis ein Jahr	27 255	27 347	-0,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13 293	12 921	2,9
mehr als fünf Jahre	19 428	19 203	1,2
Gesamt	254 156	257 615	-1,3
darunter: Repos und Cash Collaterals	11 174	8 479	31,8
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	243 680	248 803	-2,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	10 476	8 812	18,9

(22) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen, einschließlich Hypothekenpfandbriefe sowie öffentliche Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel Euro-Notes, Commercial

Papers), Indexzertifikate, eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf ausgewiesen.

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Begebene Schuldverschreibungen	33 857	35 614	-4,9
darunter: Hypothekenpfandbriefe	10 398	11 091	-6,2
Öffentliche Pfandbriefe	8 090	9 233	-12,4
Begebene Geldmarktpapiere	4 403	4 944	-10,9
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	41	47	-12,8
Gesamt	38 301	40 605	-5,7
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	37 042	39 280	-5,7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	1 259	1 325	-5,0

Restlaufzeiten der Verbriefen Verbindlichkeiten Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Täglich fällig	–	–	.
Mit einer Restlaufzeit	38 301	40 605	–5,7
bis drei Monate	3 888	5 010	–22,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8 544	7 925	7,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	18 169	19 693	–7,7
mehr als fünf Jahre	7 700	7 977	–3,5
Gesamt	38 301	40 605	–5,7

In den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 2016 wurden wesentliche neue Emissionen mit einem Volumen von 3,2 Mrd. Euro begeben. Im gleichen Zeitraum belief sich das Volumen der

Rückzahlungen/Rückkäufe auf 1,6 Mrd. Euro und der fälligen Emissionen auf 4,5 Mrd. Euro.

(23) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt sind, sowie Kredit-

zusagen mit negativem Marktwert ausgewiesen. Außerdem sind eigene Emissionen des Handelsbuchs und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva enthalten.

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	78 328	75 994	3,1
Zinsbezogene derivative Geschäfte	56 490	51 138	10,5
Währungsbezogene derivative Geschäfte	16 801	17 739	–5,3
Übrige derivative Geschäfte	5 037	7 117	–29,2
Zertifikate und andere eigene Emissionen	4 697	5 011	–6,3
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen, negative Marktwerte von Kreditzusagen und Sonstige Handelspassiva	4 943	5 438	–9,1
Gesamt	87 968	86 443	1,8

Die übrigen derivativen Geschäfte setzten sich im Wesentlichen aus 2 427 Mio. Euro (Vorjahr: 4 378 Mio. Euro) Aktienderivaten und 2 270 Mio. Euro (Vorjahr: 2 294 Mio. Euro) Kreditderivaten zusammen.

(24) Rückstellungen

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 317	1 034	27,4
Sonstige Rückstellungen	2 240	2 292	-2,3
Gesamt	3 557	3 326	6,9

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen resultieren im Wesentlichen aus unmittelbaren Versorgungszusagen in Deutschland (vergleiche Geschäftsbericht 2015 Seite 182 ff.). Für die versicherungsmathematische Ermittlung dieser Verpflichtungen wurde zum 31. März 2016 ein Diskontierungszinssatz von 2,0 % (Vorjahr: 2,6 %), eine Gehaltsentwicklung von 2,5 % (Vorjahr: 2,5 %) und eine Rentenanpassung von 1,5 % (Vorjahr: 1,5 %) zugrunde gelegt.

Bei rechtlichen Verfahren, für die Rückstellungen zu bilden sind und die in den Sonstigen Rückstellungen enthalten sind, kann zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung weder die Dauer des Verfahrens noch die Höhe der Inanspruchnahme abschließend vorhergesagt werden. Die jeweils gebildete Rückstellung deckt den nach unserer Einschätzung zum Bilanzstichtag zu erwartenden Aufwand ab. Von einer Einzeldarstellung der jeweiligen Rückstellungsbeträge wird abgesehen, um den Ausgang der jeweiligen Verfahren nicht zu beeinflussen.

- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind in einer Vielzahl von Jurisdiktionen mit zum Teil unterschiedlichen rechtlichen und regulatorischen Anforderungen tätig. In der Vergangenheit wurden in einzelnen Fällen Verstöße gegen rechtliche und regulatorische Bestimmungen festgestellt und von staatlichen Behörden und Institutionen verfolgt. Einige Konzerngesellschaften sind auch zurzeit in eine Reihe solcher Verfahren involviert.
- Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften sind insbesondere im Segment Privatkunden im Bereich der Anlageberatung tätig. Die vom Gesetzgeber und von der Rechtsprechung gestellten Anforderungen an eine objekt- und anlegergerechte Anlageberatung haben sich insbesondere in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Die Commerzbank und ihre Tochtergesellschaften waren und sind deshalb in eine Reihe von – auch gerichtlichen – Auseinandersetzungen involviert, in denen Anleger eine angeblich mangelhafte Anlageberatung geltend machen und Schadenersatz verlangen oder die Rückabwicklung der Anlagen im Zusammenhang mit fehlenden Angaben zu Vertriebsprovisionen (unter anderem für geschlossene Fonds) fordern.
- Im Nachgang zum Urteil des Bundesgerichtshofs zur Unwirksamkeit von laufzeitunabhängigen Bearbeitungsentgelten in vorformulierten Vertragsbedingungen beim Abschluss eines Verbraucherkredits von Oktober 2014 wird die Commerzbank

von einer Vielzahl von Kunden auf Rückzahlung der Bearbeitungsentgelte in Anspruch genommen.

- Der Commerzbank-Konzern hat in den vergangenen Jahren mehrere Tochterunternehmen, Beteiligungen in und außerhalb Deutschlands sowie einige größere Immobilien veräußert. Die jeweiligen Verträge enthalten Gewährleistungen, bestimmte Haftungsfreistellungen oder auch Finanzierungsverpflichtungen, woraus der Commerzbank-Konzern in Anspruch genommen werden kann. In einigen Fällen wurden angebliche Verstöße gegen solche Vereinbarungen angezeigt.
- Im Zusammenhang mit dem Erwerb einer Beteiligung im Wege eines Aktienpaketes durch eine Tochtergesellschaft der Commerzbank hat der Verkäufer die Berechnungsgrundlage des Aktienpreises (Übertragung von Immobilien im Wege der Sacheinlage) in einem gerichtlichen Verfahren angefochten. Das zuständige Berufungsgericht hat im April 2014 entschieden, dass die Übertragung der Immobilien im Wege der Sacheinlage, unwirksam war. Die Tochtergesellschaft der Commerzbank hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt. Die Revision wurde im August 2015 abgewiesen, sodass mit einer Inanspruchnahme zu rechnen ist. Ausreichend Vorsorge wurde getroffen.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank war an zwei mittlerweile in der Insolvenz befindlichen südamerikanischen Banken beteiligt. Eine Reihe von Anlegern beziehungsweise Gläubigern dieser Banken haben in verschiedenen Verfahren in Uruguay und Argentinien die Tochtergesellschaft und in einem Teil der Fälle auch die Commerzbank wegen angeblicher Haftung als Gesellschafter sowie angeblicher Pflichtverletzungen der von der Tochtergesellschaft für den Aufsichtsrat der Banken nominierten Personen verklagt. Zudem war die Tochtergesellschaft an zwei Fonds beteiligt, die Gelder einwarben und von Dritten verwalten ließen. Die Liquidatoren dieser Fonds verlangen in einem Gerichtsverfahren in den USA Zahlungen zurück, die die Tochtergesellschaft von den Fonds erhalten hat.
- Gegen die Commerzbank und andere Beklagte wird von einem Investor wegen eines angeblich fehlerhaften Prospekts im Zusammenhang mit dem Börsengang eines Unternehmens Schadenersatz geltend gemacht. Außerdem macht der Insolvenzverwalter des Unternehmens gegen die Gesellschaft Regressforderungen aus dem Gesamtschuldnerausgleich und aus anderen Rechtsgründen geltend. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen. Die Kläger haben gegen diese

Entscheidung Berufung eingelegt. Sollten die Kläger in der zweiten Instanz mit ihrer Berufungsklage obsiegen, geht die Commerzbank davon aus, dass aufgrund vertraglicher Vereinbarungen Regressansprüche gegen andere Mitglieder des Konsortiums sowie gegen Dritte bestehen.

- Die Commerzbank Aktiengesellschaft wurde als Teil eines Konsortiums im Juli 2005 von einem Kunden, der als Garant für seine Tochtergesellschaft ein fälliges Darlehen vollständig zurückgezahlt hat, im Rahmen seines Insolvenzverfahrens in den USA verklagt. Der Kunde macht geltend, dass verschiedene Rückzahlungen unwirksam seien, weil er zum Zeitpunkt der Finanzierung erkennbar insolvent gewesen sei. Zwei außergerichtliche Schlichtungsversuche blieben erfolglos. Nach Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde im März 2015 vor dem Bezirksgericht ein vorprozessuales Beweisverfahren (Pre-Trial Discovery) durchgeführt. Das Bankenkonsortium hat im Anschluss daran einen Antrag auf ein Urteil im abgekürzten Verfahren (Summary Judgement) gestellt. Im Dezember 2015 wurde dem Antrag des Bankenkonsortiums stattgegeben und die Klage abgewiesen. Die Gegenseite hat Berufung eingelegt.
- Im Zusammenhang mit Zahlungsverkehrsgeschäften wurde die Commerzbank von dem Vertrauensschadensversicherer eines Kunden auf Schadenersatz wegen angeblich nicht durch den Kunden autorisierter Auslandsüberweisungen verklagt. Die Klage wurde im November 2014 zugestellt. Die Commerzbank wird sich gegen die Klage verteidigen. Das Verfahren dauert an.
- Investoren eines von einer im Bereich der Vermögensverwaltung tätigen Tochtergesellschaft der Commerzbank verwalteten Fonds haben diese Tochtergesellschaft auf Schadenersatz aus einer Finanzierungszusage, die im Rahmen eines Joint-Venture-Projektes angeblich durch die Tochtergesellschaft abgegeben worden ist, verklagt. Ein Verhandlungstermin ist für 2016 geplant.
- Eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurde im Mai 2014 von einem Kunden auf Schadenersatz wegen angeblicher Falschberatung und Täuschung beim Abschluss von Derivategeschäften verklagt. Die Tochtergesellschaft ist der Klage entgegengetreten.
- Die Commerzbank wird im Januar 2016 gerichtlich auf Rückerstattung von Versicherungsleistungen in Anspruch genommen, die auf Grund einer Kreditausfallversicherung für die Commerzbank verkauften Forderungen erbracht wurden. Die Bank wird sich gegen die Klage verteidigen.

Anfang 2010 wurde die Commerzbank von US-Behörden aufgefordert, wegen Verstößen des Konzerns gegen US-amerikanische Sanktionsbestimmungen eine interne Untersuchung durchzuführen und dabei eng mit den US-Behörden zusammenzuarbeiten. Außerdem ermittelten US-Behörden gegen die Commerzbank wegen Verstößen gegen US-amerikanische Vorschriften zur Geldwäscheprävention. Die Commerzbank kooperierte über mehrere Jahre mit den US-Behörden und hat ihnen umfangreiche Unterlagen sowie die Ergebnisse verschiedener interner Untersuchungen zur Verfügung gestellt. Nachdem das US-amerikanische Justizministerium im Oktober 2014 entschieden hatte, für die beiden Verfahren einen gemeinsamen Vergleich anzustreben, kam es Mitte März 2015 mit den beteiligten US-Behörden hinsichtlich der Embargo- und Geldwäschepräventionsverstöße zu einer Einigung. Teil dieser Einigung ist die Zahlung eines Betrages von insgesamt 1 452 Mio. US-Dollar. Hierfür waren entsprechende Rückstellungen gebildet. In der Einigung hat die Commerzbank auch umfangreiche Pflichten, insbesondere in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den US-Behörden und die Verbesserung der Compliance-Prozesse der Bank übernommen. Nach Aufnahme seiner Tätigkeit wird der von der US-Bankenaufsicht benannte Monitor Kosten für die Bank verursachen. In der Einigung ist ferner eine Wohlverhaltensperiode von drei Jahren vorgesehen.

(25) Sonstige Passiva

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Verbindlichkeiten für Filmfonds	1 249	1 334	-6,4
Fremdkapital aus nicht beherrschenden Anteilen	5 354	5 521	-3,0
Rechnungsabgrenzungsposten	401	374	7,2
Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen für Börsentermingeschäfte	722	528	36,7
Übrige Passiva	2 506	1 353	85,2
Gesamt	10 232	9 110	12,3

(26) Nachrangige Schuldinstrumente

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Nachrangige Schuldinstrumente	12 139	11 804	2,8
Zinsabgrenzungen einschließlich Disagien ¹	-839	-751	11,7
Bewertungseffekte	905	805	12,4
Gesamt	12 205	11 858	2,9
darunter entfallen auf die Kategorie:			
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	12 191	11 846	2,9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)	14	12	16,7

¹ Einschließlich Effekten aus der Anpassung der Zeitwerte der Nachrangigen Schuldinstrumente zum Erwerbszeitpunkt der Dresdner Bank.

In den ersten drei Monaten des Geschäftsjahres 2016 belief sich das Volumen der fälligen Nachrangigen Schuldinstrumente auf 0,9 Mrd. Euro, der Rückzahlungen auf 0,6 Mrd. Euro und der Neuemissionen auf 1,4 Mrd. Euro.

Sonstige Erläuterungen

(27) Eigenkapitalanforderungen und Verschuldungsquote

Das folgende Bild der Zusammensetzung des Eigenkapitals im Commerzbank-Konzern zeigt neben der Phase-in-Darstellung (Ist) auch eine Fully phased-in-Betrachtung.

Position Mio. €	31.3.2016 ¹ Phase-in	31.12.2015 Phase-in	31.3.2016 ¹ Fully phased-in	31.12.2015 Fully phased-in
Bilanzielles Eigenkapital	30 241	30 407	30 241	30 407
Effekt aus Debit Valuation Adjustments	- 181	- 96	- 301	- 240
Korrektur der Neubewertungsrücklage	512	511	-	-
Korrektur der Rücklage aus Cash Flow Hedges	144	159	144	159
Korrektur zum Phase-in (IAS 19)	527	640	-	-
Korrektur der Nicht beherrschenden Anteile (Minderheiten)	- 257	- 230	- 394	- 505
Geschäfts- oder Firmenwerte	- 2 088	- 2 088	- 2 088	- 2 088
Immaterielle Vermögenswerte	- 1 140	- 1 126	- 1 140	- 1 126
Aktivüberhang des Planvermögens	- 216	- 155	- 361	- 387
Latente Ertragsteueransprüche aus Verlustvorträgen	- 236	- 180	- 393	- 451
Unterdeckung aus erwartetem Verlust (Shortfall)	- 481	- 463	- 602	- 661
Prudential Valuation	- 421	- 376	- 421	- 376
Eigene Aktien	- 26	- 18	- 37	- 35
Erstverlust-Positionen aus Verbriefungen (First Loss)	- 277	- 300	- 277	- 300
Vorleistungsrisiken	-	- 1	-	- 1
Abzug verrechneter Bestandteile aus zusätzlichem Kernkapital (AT 1)	995	1 008	-	-
Latente Ertragsteueransprüche aus temporären Differenzen, die den 10%-Schwellenwert übersteigen	- 124	-	- 479	- 316
Dividendenabgrenzung	- 313	- 250	- 313	- 250
Sonstiges und Rundungen	- 163	- 139	- 162	- 139
Hartes Kernkapital (CET 1)	26 496	27 303	23 417	23 691
Zusätzliches Kernkapital (AT 1)	-	-	-	-
Kernkapital (Tier 1)	26 496	27 303	23 417	23 691
Ergänzungskapital (Tier 2)	6 587	5 500	6 548	5 421
Eigenkapital	33 083	32 803	29 965	29 112
Gewichtete Risikoaktiva	195 204	198 232	194 523	197 442
davon: Kreditrisiko	154 742	159 407	154 061	158 617
davon: Marktrisiko ²	18 286	17 427	18 286	17 427
davon: Operationelles Risiko	22 176	21 398	22 176	21 398
Harte Kernkapitalquote (CET-1-Ratio, %)	13,6	13,8	12,0	12,0
Kernkapitalquote (T 1-Ratio, %)	13,6	13,8	12,0	12,0
Eigenkapitalquote (%)	16,9	16,5	15,4	14,7

¹ Zahlen vorläufig (einschließlich thesaurierbarem Zwischengewinn)

² Einschließlich Eigenmittelanforderungen für das Risiko einer Anpassung der Kreditbewertung (sogenanntes Credit Valuation Adjustment Risk).

Im Rahmen der CRD IV/CRR wurde die Verschuldungsquote (Leverage Ratio) als ein neues Instrument und Indikator zur Quantifizierung des Risikos einer übermäßigen Verschuldung eingeführt. Die Leverage Ratio setzt das Kernkapital (Tier-1-Kapital) ins Verhältnis zum Leverage Exposure, das aus den nicht risikogewichteten Aktiva und den außerbilanziellen Positionen besteht. Bei der Anrechnung von Derivaten, Wertpapierfinanzierungsgeschäften

und außerbilanziellen Positionen werden aufsichtsrechtliche Ansätze angewendet. Die Berechnung der Leverage Ratio zum Ende des ersten Quartals 2016 erfolgte auf Basis der im Januar 2015 geänderten CRR-Regelung. Als eine nicht risikosensitive Kennzahl stellt die Leverage Ratio eine ergänzende Kennziffer zu der risikobasierten Kapitalunterlegung dar.

Leverage Ratio gemäß der überarbeiteten CRR (Delegated Act)	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Leverage Exposure „Phase-in“ (Mio. €)	527 008	531 531	-0,9
Leverage Exposure „Fully phased-in“ (Mio. €)	525 060	529 201	-0,8
Leverage Ratio „Phase-in“ (%)	5,0	5,1	
Leverage Ratio „Fully phased-in“ (%)	4,5	4,5	

(28) Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Eventualverbindlichkeiten	34 337	37 159	-7,6
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	5	7	-28,6
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	34 278	37 108	-7,6
aus sonstigen Verpflichtungen	54	44	22,7
Unwiderrufliche Kreditzusagen	69 635	72 213	-3,6

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde von den entsprechenden Posten gekürzt.

In den Sonstigen Verpflichtungen ist die unwiderrufliche Zahlungsverpflichtung enthalten, die nach Stattgabe des Antrags der Bank auf Leistung einer Besicherung zur teilweisen Begleichung des Beitrags der Bankenabgabe von der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) gewährt wurde.

Über die vorstehend aufgeführten Kreditfazilitäten hinaus können im Commerzbank-Konzern Verluste aus Rechtsrisiken entstehen, deren Eintritt nicht wahrscheinlich, aber auch nicht unwahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen gebildet wurden. Weder für den Eintrittszeitpunkt noch mögliche Erstattungen kann eine verlässliche Einschätzung vorgenommen werden. Je nach Ausgang der rechtlichen Verfahren kann sich die Einschätzung unseres Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Für den weitaus größten Teil der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken erfolgt jedoch keine Inanspruchnahme und somit sind die Beträge nicht repräsentativ für die tatsächlichen künftigen Verluste. Zum 31. März 2016 betrug die Eventualverbindlichkeit aus Rechtsrisiken 471 Mio. Euro (Vorjahr: 507 Mio. Euro) und betraf die folgenden wesentlichen Sachverhalte:

- Gegen eine Tochtergesellschaft der Commerzbank wurden mehrere Klagen von Kunden eines ehemaligen und mittlerweile insolventen Geschäftskunden, der bei dieser Tochter seine Geschäftskonten unterhielt, erhoben. Klageziel ist jeweils die

Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen wegen angeblicher Unterstützung des Managements des insolventen Geschäftskunden bei dessen unlauteren Machenschaften im Rahmen der Kontoführung. Die Bank hält die Klagen für unbegründet.

- Im Rahmen des Konkursverfahrens eines ehemaligen Kunden wurde die Commerzbank zusammen mit den Geschäftsführern des Kunden sowie weiteren Personen beziehungsweise Gesellschaften als Gesamtschuldner wegen angeblich betrügerischen Konkurses verklagt. In erster Instanz ist diese Klage, soweit die Commerzbank betroffen ist, abgewiesen worden. Das Gericht hat dabei klargestellt, dass der Konkurs zwar aus bilanzieller Sicht, jedenfalls aber nicht im Hinblick auf die Finanzierungstransaktionen als betrügerisch einzustufen ist. Gegen dieses Urteil haben die Kläger Berufung eingelegt.
- Im Nachgang zur Veräußerung der Beteiligung an der Public Joint Stock Company „Bank Forum“, Kiew, Ukraine (Bank Forum) im Jahr 2012 haben die Käufer Ansprüche aus dem Veräußerungsvertrag geltend gemacht und den Veräußerungsvertrag als solchen wegen Arglist infrage gestellt. Die Parteien führen derzeit ein Schiedsverfahren auf der Grundlage der vertraglichen Schiedsvereinbarungen. Die Käufer begehren die Feststellung der Unwirksamkeit des Veräußerungsvertrags, Rückabwicklung der Veräußerung, Rückerstattung von Kaufpreistraten und Ersatz der ihnen in diesem Zusammenhang entstandenen Schäden. Die Commerzbank bestreitet diese Ansprüche und macht gegenüber

den Käufern und der den Kaufpreis sichernden Garantin ihre Restzahlungsansprüche und Garantieansprüche geltend. Das Schiedsverfahren dauert an.

- Der Commerzbank-Konzern war Inhaber von Anteilen an einer Gesellschaft, die im Rahmen eines sogenannten Leverage Buy-outs veräußert wurden. Im Rahmen des Insolvenzverfahrens dieser Gesellschaft wurden mehrere Klagen gegen den Commerzbank-Konzern auf Rückgewähr der im Rahmen der Anteilsveräußerung erhaltenen Erlöse erhoben. Zwei dieser Klagen wurden zwischenzeitlich in der Berufungsinstanz abgewiesen.

rens dieser Gesellschaft wurden mehrere Klagen gegen den Commerzbank-Konzern auf Rückgewähr der im Rahmen der Anteilsveräußerung erhaltenen Erlöse erhoben. Zwei dieser Klagen wurden zwischenzeitlich in der Berufungsinstanz abgewiesen.

(29) Derivative Geschäfte

Aus dem Geschäft mit Derivaten ergaben sich folgende Nominalbeträge und Marktwerte nach Berücksichtigung der Saldierung der Derivatemarktwerte und darauf entfallender Ausgleichszahlungen.

Das Nettingvolumen zum 31. März 2016 betrug insgesamt 75 028 Mio. Euro (Vorjahr: 63 666 Mio. Euro). Auf der Aktivseite

entfielen davon 73 127 Mio. Euro auf positive Marktwerte und 1 901 Mio. Euro auf Forderungen aus Ausgleichszahlungen. Das passivische Netting betraf negative Marktwerte mit 74 179 Mio. Euro und Verbindlichkeiten aus Ausgleichszahlungen mit 849 Mio. Euro.

31.3.2016 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	21	259 606	188 116	159 694	103 606	711 043	15 262	16 801
Zinsabhängige Termingeschäfte	5	302 914	1 005 801	883 591	1 016 911	3 209 222	136 347	137 527
Sonstige Termingeschäfte	1 274	57 124	63 217	101 356	16 633	239 604	5 555	5 037
Gesamt	1 300	619 644	1 257 134	1 144 641	1 137 150	4 159 869	157 164	159 365
<i>darunter: börsengehandelt</i>	–	36 269	51 802	18 159	4 828	111 058		
Nettoausweis in der Bilanz							84 037	85 186

31.12.2015 Mio. €	Nominalbetrag nach Restlaufzeiten						Marktwerte	
	täglich fällig	bis 3 Monate	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	mehr als 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungs- abhängige Termingeschäfte	16	286 608	194 786	174 297	117 042	772 749	15 174	17 740
Zinsabhängige Termingeschäfte	8	299 957	1 053 532	908 239	1 075 474	3 337 210	121 084	121 577
Sonstige Termingeschäfte	1 635	51 221	69 494	94 480	12 394	229 224	5 449	7 117
Gesamt	1 659	637 786	1 317 812	1 177 016	1 204 910	4 339 183	141 707	146 434
<i>darunter: börsengehandelt</i>	–	36 553	51 478	16 394	6 867	111 292		
Nettoausweis in der Bilanz							79 742	83 400

(30) Marktwerte (Fair Value) und Bewertungshierarchien von Finanzinstrumenten

Nach IAS 39 sind alle Finanzinstrumente beim erstmaligen Ansatz zu ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bewerten, im Falle eines Finanzinstruments, das nicht als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert ist, unter Einschluss der Transaktionskosten. Die Folgebewertung der Finanzinstrumente, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten klassifiziert sind, oder von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten erfolgt laufend zum beizulegenden Zeitwert. In diesem Sinne beinhalten erfolgswirksam zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente Derivate, zu Handelszwecken gehaltene Instrumente sowie Instrumente, die als zum Fair Value zu bewerten designiert wurden.

Der beizulegende Zeitwert eines Vermögenswertes ist nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis. Für Verbindlichkeiten ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer geordneten Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Sofern Sicherheiten von Dritten für unsere Verbindlichkeiten gestellt werden (zum Beispiel Garantien), sind diese bei der Bewertung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen, da die Rückzahlungsverpflichtung seitens der Bank weiterhin bestehen bleibt.

Der am besten geeignete Maßstab für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (Bewertungshierarchie Level 1). Ein aktiver Markt, ist ein Markt, auf dem Geschäftsvorfälle mit dem Vermögenswert oder der Schuld mit ausreichender Häufigkeit und Volumen auftreten, so dass fortwährend Preisinformationen zur Verfügung stehen. Wenn notierte Preise vorhanden sind, sind diese daher auch grundsätzlich zu verwenden. Der relevante Markt für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (sogenannter Hauptmarkt). Um den Preis wiederzugeben, zu dem ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte, werden Vermögenswerte zum Geldkurs und Verbindlichkeiten zum Briefkurs bewertet.

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand notierter Preise ähnlicher Instrumente an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten – mit Ausnahme unwesentlicher Parameter – aus überprüfbaren Marktquellen stammen (Bewertungshierarchie Level 2). Für die Wahl der Bewertungsmethoden ist gemäß IFRS 13 zu berücksichtigen, dass diese der Situation angemessen ausgewählt werden und dass die benötigten Informationen zur Verfügung stehen. Für die gewählten Methoden sind im

größtmöglichen Umfang beobachtbare Eingangsparameter und möglichst wenige nicht beobachtbare Eingangsparameter zu verwenden.

Während sich die meisten Bewertungsmethoden auf Daten aus überprüfbaren Marktquellen stützen, werden bestimmte Finanzinstrumente unter Einsatz von Bewertungsmodellen bewertet, die mindestens einen wesentlichen Eingangswert heranziehen, für den nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorhanden sind. Als mögliche Bewertungsmethoden unterscheidet IFRS 13 den marktbasieren Ansatz (Market Approach), den einkommensbasierten Ansatz (Income Approach) und den kostenbasierten Ansatz (Cost Approach). Der Market Approach umfasst Bewertungsmethoden, die auf Informationen über identische oder vergleichbare Vermögenswerte und Schulden zurückgreifen. Der einkommensbasierte Ansatz spiegelt die heutigen Erwartungen über zukünftige Zahlungsströme, Aufwendungen oder Erträge wider. Zum Income Approach zählen unter anderem auch Optionspreismodelle. Im Rahmen des Cost Approach (nur für Nichtfinanzinstrumente zulässig) entspricht der Fair Value den aktuellen Wiederbeschaffungskosten unter Berücksichtigung des Zustands des Vermögenswertes. Diese Bewertungen unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die extrapoliert oder interpoliert oder in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (Bewertungshierarchie Level 3).

Bewertungsmodelle müssen anerkannten betriebswirtschaftlichen Methoden zur Bewertung von Finanzinstrumenten entsprechen und alle Faktoren berücksichtigen, die Marktteilnehmer bei der Festlegung eines Preises als angemessen betrachten würden. Alle beizulegenden Zeitwerte unterliegen den internen Kontrollen und Verfahren des Commerzbank-Konzerns, in denen die Standards für deren unabhängige Prüfung oder Validierung festgelegt sind. Diese Kontrollen und Verfahren werden von der Independent Price Verification Group (IPV) innerhalb der Finanzfunktion durchgeführt beziehungsweise koordiniert. Die Modelle, die einfließenden Daten und die daraus resultierenden Fair Values werden regelmäßig vom Senior-Management und der Risikofunktion überprüft.

Die realisierbaren Fair Values, die zu einem späteren Zeitpunkt erzielbar sind, können von den geschätzten Fair Values abweichen.

Die folgende Zusammenfassung veranschaulicht, wie diese Bewertungsgrundsätze auf die wesentlichen Klassen der vom Commerzbank-Konzern gehaltenen Finanzinstrumente angewandt werden:

- Börsengehandelte Derivate werden anhand ihrer auf aktiven Märkten erhältlichen Geld- oder Briefkurse bewertet. Unter Umständen können auch theoretische Preise zugrunde gelegt werden. Der beizulegende Zeitwert von im Freiverkehr (OTC) gehandelten Derivaten wird anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die sich allgemein an den Finanzmärkten bewährt haben. Einerseits können Modelle genutzt werden, die die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme bestimmen und durch Abzinsung den Barwert der Finanzinstrumente ermitteln. Andererseits können alternativ Modelle verwendet werden, die den Wert ermitteln, zu dem zwischen einem Instrument und anderen, damit verbundenen gehandelten Instrumenten keine Arbitragemöglichkeit besteht. Bei einigen Derivaten können sich die an Finanzmärkten angewandten Bewertungsmodelle insofern unterscheiden als sie den beizulegenden Zeitwert modellieren und andere Eingangsparameter verwenden oder identische Eingangsparameter verwenden, aber in anderem Maßstab. Diese Modelle werden regelmäßig auf die aktuellen Marktkurse kalibriert.

Soweit möglich, werden die Eingangsparameter für diese Modelle aus beobachtbaren Daten, wie Kursen oder Indizes, hergeleitet. Diese werden durch die jeweilige Börse, unabhängige Makler oder Einrichtungen, die allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung stellen, veröffentlicht. Wenn die Eingangsparameter nicht direkt beobachtbar sind, können sie mittels Extrapolation oder Interpolation aus beobachtbaren Daten abgeleitet oder unter Hinzuziehen historischer oder korrelierter Daten geschätzt werden. Als Eingangsparameter für die Bewertung von Derivaten dienen im Allgemeinen Kassa- oder Terminkurse der Basiswerte, Volatilität, Zinssätze und Devisenkurse.

Der beizulegende Zeitwert von Optionen setzt sich aus dem inneren Wert und dem Zeitwert zusammen. Die Faktoren, die der Ermittlung des Zeitwertes dienen, umfassen den Ausübungspreis im Vergleich zum Basiswert, die Volatilität des Basiswertes, die Restlaufzeit und die Korrelationen zwischen den Basiswerten und den zugrunde liegenden Währungen.

- Aktien, Schuldverschreibungen und Asset-backed Securities (ABS) werden anhand der Marktkurse bewertet, die an den maßgeblichen Börsen bei unabhängigen Maklern oder Einrichtungen erhältlich sind. Diese stellen allgemein anerkannte Preise auf Basis der Daten wichtiger Marktteilnehmer zur Verfügung. Wenn Kurse dieser Art nicht erhältlich sind, wird der Kurs für ein vergleichbares, notiertes Instrument zugrunde gelegt und entsprechend unter Beachtung der vertraglichen Unterschiede zwischen diesen Instrumenten angepasst. Bei komplexeren

Schuldverschreibungen, die an inaktiven Märkten gehandelt werden, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsmodells ermittelt, das den Barwert der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme berechnet. In diesen Fällen spiegeln die Eingangsparameter das mit diesen Zahlungsströmen verbundene Kreditrisiko wider. Nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen, wenn es nicht möglich ist, eine Kursnotierung an einem aktiven Markt oder die entsprechenden Parameter für das Bewertungsmodell zu ermitteln.

- Strukturierte Schuldverschreibungen sind Wertpapiere, die die Merkmale von festverzinslichen und eigenkapitalbezogenen Wertpapieren auf sich vereinen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Anleihen wird für strukturierte Schuldverschreibungen im Allgemeinen eine variable Rendite ausbezahlt, die sich an der Wertentwicklung eines Basiswertes orientiert. Diese Rendite kann erheblich höher (oder niedriger) sein als die des Basiswertes. Abgesehen von den Zinszahlungen können der Rücknahmewert und die Endfälligkeit der strukturierten Schuldverschreibungen auch von den Derivaten, die in einer strukturierten Schuldverschreibung eingebettet sind, beeinflusst werden. Die Methode, die eingesetzt wird, um den beizulegenden Zeitwert einer strukturierten Schuldverschreibung zu bestimmen, kann sehr unterschiedlich sein, da jede einzelne Schuldverschreibung maßgeschneidert ist und die Konditionen einer jeden Schuldverschreibung einzeln zu betrachten sind. Strukturierte Schuldverschreibungen bieten die Möglichkeit, ein Engagement in nahezu jeder Anlageklasse aufzubauen, darunter Aktien, Rohstoffe sowie Devisen-, Zins-, Kredit- und Fondsprodukte.

Hierarchie der Fair Values

Nach IFRS 13 werden zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente wie folgt in die 3-stufige Bewertungshierarchie zum Fair Value eingestuft:

- Level 1: Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Preise für identische Finanzinstrumente an aktiven Märkten ermittelt wird.
- Level 2: Finanzinstrumente, für die keine notierten Preise für identische Instrumente an einem aktiven Markt verfügbar sind und deren Fair Value unter Einsatz von Bewertungsmethoden ermittelt wird, die auf beobachtbare Marktparameter zurückgreifen.
- Level 3: Finanzinstrumente, die unter Anwendung von Bewertungsmethoden bewertet werden, für die bei mindestens einem wesentlichen Eingangswert nicht ausreichend beobachtbare Marktdaten vorhanden sind und bei denen mindestens dieser Eingangswert den Fair Value nicht nur unwesentlich beeinflusst.

Die Zuordnung bestimmter Finanzinstrumente zu den Level-Kategorien erfordert eine systematische Beurteilung durch das Management, insbesondere wenn die Bewertung sowohl auf beobachtbaren als auch nicht am Markt beobachtbaren Parametern beruht. Auch unter Berücksichtigung von Änderungen der Marktliquidität und damit der Preistransparenz, kann sich die Klassifizierung eines Instruments im Zeitablauf ändern.

Die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in den nachfolgenden Übersichten nach Bilanzposten und Kategorien gruppiert sowie nach Bewertungsgrundlagen gegliedert. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level 1), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level 2) oder auf nicht am Markt beobachtbaren Parametern (Level 3) basieren.

Finanzielle Vermögenswerte Mrd. €		31.3.2016				31.12.2015			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	23,8	–	23,8	–	22,6	–	22,6
Forderungen an Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	16,7	0,4	17,1	–	11,0	0,4	11,4
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	3,5	–	3,5	–	3,0	–	3,0
Handelsaktiva	Zu Handelszwecken gehalten	30,9	82,1	5,3	118,3	30,0	79,3	5,4	114,7
darunter:									
Positive Marktwerte aus Derivaten		–	76,5	4,1	80,6	–	72,3	4,4	76,7
Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	0,5	0,3	–	0,8	1,7	0,6	0,1	2,4
	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	38,0	6,3	0,1	44,4	32,0	10,6	0,1	42,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0,1	–	0,1	0,2	0,1	–	0,1	0,2
Gesamt		69,5	132,7	5,9	208,1	63,8	127,1	6,1	197,0

Finanzielle Verbindlichkeiten Mrd. €		31.3.2016				31.12.2015			
		Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	17,3	–	17,3	–	13,6	–	13,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	10,5	–	10,5	–	8,8	–	8,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	1,3	–	–	1,3	1,3	–	–	1,3
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	Hedge Accounting	–	6,9	–	6,9	–	7,4	–	7,4
Handelsspassiva	Zu Handelszwecken gehalten	9,1	76,1	2,8	88,0	9,8	73,6	3,0	86,4
darunter:									
Negative Marktwerte aus Derivaten		–	75,5	2,8	78,3	–	73,1	2,9	76,0
Nachrangige Schuldinstrumente	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt		10,4	110,8	2,8	124,0	11,1	103,4	3,0	117,5

Eine Level-Reklassifizierung ist die Umgruppierung eines Finanzinstruments innerhalb der 3-stufigen Fair-Value-Bewertungshierarchie. Eine Neueinstufung des Finanzinstruments kann

aus Marktveränderungen resultieren, die Auswirkungen auf die Inputfaktoren zur Bewertung des Finanzinstruments haben.

Im ersten Quartal 2016 wurden Umgliederungen von Level 1 in Level 2 vorgenommen, da keine notierten Marktpreise mehr verfügbar waren. Diese betrafen mit 0,3 Mrd. Euro zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere sowie mit 0,1 Mrd. Euro zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere. Von Anleihen, für die die Fair Value Option angewendet wird, wurden 0,1 Mrd. Euro umgegliedert.

Gegenläufig wurden zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere von 4,8 Mrd. Euro sowie zu Handelszwecken gehaltene Wertpapiere von 0,1 Mrd. Euro von Level 2 in Level 1 umgegliedert, da wieder notierte Marktpreise verfügbar waren.

Die dem Level 3 zugeordneten Finanzinstrumente entwickelten sich wie folgt:

Finanzielle Vermögenswerte Mio. €	Forderungen an Kunden	Handelsaktiva	darunter: Positive Marktwerte aus Derivaten	Finanzanlagen		Gesamt
	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	Zu Handelszwecken gehalten	Zu Handelszwecken gehalten	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	
Fair Value zum 1.1.2015	451	5 147	3 919	2	124	5 724
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	-	46	131	-8	-3	35
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	-	176	183	-8	-	168
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-3	-3
Käufe	1	48	-	50	3	102
Verkäufe	-	-216	-157	-	-282	-498
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-	-130	-59	-33	-17	-180
Umbuchungen in Level 3	-	621	586	544	318	1 483
Umbuchungen aus Level 3	-24	-143	-66	-505	-9	-681
Fair Value zum 31.12.2015	428	5 373	4 354	50	131	5 982
Veränderungen im Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	-13	54	118	-	2	43
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	-13	92	133	-	-	79
In der Neubewertungsrücklage erfasste Gewinne/Verluste	-	-	-	-	-16	-16
Käufe	-	211	-	-	-	211
Verkäufe	-	-24	-	-	-	-24
Emissionen	-	-	-	-	-	-
Rückzahlungen	-	-13	-12	-	-44	-57
Umbuchungen in Level 3	-	12	-	-	-	12
Umbuchungen aus Level 3	-	-343	-329	-1	-6	-350
Fair Value zum 31.3.2016	415	5 270	4 131	49	67	5 801

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel. Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen und Finanzanlagen

werden im Ergebnis aus der Anwendung der Fair Value Option ausgewiesen.

Im ersten Quartal 2016 wurden positive Marktwerte aus Derivaten von 0,3 Mrd. Euro in Level 2 umgegliedert, da am Markt wieder beobachtbare Parameter verfügbar waren. Für eine zum 31. Dezember 2015 in die Zur Veräußerung gehaltenen

langfristigen Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen umgegliederte Beteiligung an einer Kreditkartengesellschaft entstanden im ersten Quartal unrealisierte

Gewinne von 13 Mio. Euro. Für diese Beteiligung wird eine Neubewertungsrücklage von 110 Mio. Euro vor latenten Steuern ausgewiesen.

Finanzielle Verbindlichkeiten Mio. €	Handelsspassiva		Gesamt
	Zu Handelszwecken gehalten	darunter: Negative Marktwerte aus Derivaten Zu Handelszwecken gehalten	
Fair Value zum 1.1.2015	2 535	2 533	2 535
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	79	79	79
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	86	86	86
Käufe	38	38	38
Verkäufe	–10	–9	–10
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–76	–76	–76
Umbuchungen in Level 3	666	644	666
Umbuchungen aus Level 3	–282	–278	–282
Fair Value zum 31.12.2015	2 950	2 931	2 950
Veränderungen im Konsolidierungskreis	–	–	–
Erfolgswirksam erfasste Gewinne/Verluste der Periode	90	87	90
darunter: aus unrealisierten Gewinnen/Verlusten	92	92	92
Käufe	–	–	–
Verkäufe	16	16	16
Emissionen	–	–	–
Rückzahlungen	–	–	–
Umbuchungen in Level 3	–	–	–
Umbuchungen aus Level 3	–243	–224	–243
Fair Value zum 31.3.2016	2 813	2 810	2 813

Die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsspassiva und Derivate) sind Bestandteil des Ergebnisses aus dem Handel.

Sensitivitätsanalyse

Basiert der Wert von Finanzinstrumenten auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern (Level 3), kann der genaue Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen abgeleitet werden, die im Ermessen des Managements liegen. Im Rahmen der Erstellung des Konzernabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Eingangsparameter angemessene Werte ausgewählt, die den herrschenden Marktgegebenheiten und dem Bewertungskontrollansatz des Konzerns entsprechen.

Die vorliegenden Angaben sollen die möglichen Auswirkungen darstellen, die aus der relativen Unsicherheit in den Fair Values von Finanzinstrumenten, deren Bewertung auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern basiert (Level 3), resultieren. Zwischen den für die Ermittlung von Level-3-Fair-Values verwendeten Parametern

Im ersten Quartal 2016 gab es eine Umbuchung in Level 2 von 0,2 Mrd. Euro für negative Marktwerte aus Derivaten.

bestehen häufig Abhängigkeiten. Beispielsweise kann eine erwartete Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage dazu führen, dass Aktienkurse steigen, wohingegen als weniger riskant eingeschätzte Wertpapiere wie zum Beispiel Bundesanleihen im Wert sinken. Derartige Zusammenhänge werden in Form von Korrelationsparametern berücksichtigt, sofern sie einen signifikanten Einfluss auf die betroffenen beizulegenden Zeitwerte haben. Verwendet ein Bewertungsverfahren mehrere Parameter, so kann die Wahl eines Parameters Einschränkungen hinsichtlich der Spanne möglicher Werte der anderen Parameter bewirken. Per Definition werden dieser Bewertungshierarchie eher illiquide Instrumente, Instrumente mit längerfristigen Laufzeiten oder Instrumente, bei denen unabhängig beobachtbare Marktdaten nicht in ausreichendem Maße oder nur schwer erhältlich sind, zugeordnet. Die vorliegenden

Angaben dienen dazu, die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level-3-Finanzinstrumente zu erläutern und anschließend verschiedene Eingangswerte darzustellen, die für diese wesentlichen Eingangsparameter zugrunde gelegt wurden.

Die wesentlichen, nicht beobachtbaren Eingangsparameter für Level 3 und ihre Schlüsselfaktoren lassen sich, wie folgt, zusammenfassen:

- **Interner Zinsfuß (Internal Rate of Return, IRR):**

Der IRR wird als der Diskontsatz definiert, der einen Barwert von null für alle zukünftigen Zahlungsströme eines Instruments liefert. Bei Schuldtiteln hängt der IRR beispielsweise vom aktuellen Anleihekurs, dem Nennwert und der Duration ab.

- **Aktienkorrelation:**

Die Korrelation ist ein Parameter, der die Bewegung zwischen zwei Instrumenten misst. Sie wird anhand eines Korrelationskoeffizienten gemessen, der zwischen -1 und $+1$ schwanken kann.

Viele Aktienderivate beziehen sich auf eine Reihe unterschiedlicher Basiswerte (Korrelation in einem Aktienkorb). Anhand des Durchschnitts der Aktienkörbe, der Erfassung der besten (oder schlechtesten) Performer in bestimmten Zeitabständen oder der Auswahl des besten (oder schlechtesten) Performers bei Fälligkeit wird die Wertentwicklung ermittelt.

Die Wertentwicklung von Korbprodukten, wie beispielsweise Indexkörben, kann an verschiedene Indizes gekoppelt sein. Eingangswerte, die zur Bewertung herangezogen werden, umfassen Zinssätze, Indexvolatilität, Indexdividende und Korrelationen zwischen Indizes. Korrelationskoeffizienten werden im Allgemeinen von unabhängigen Datenanbietern zur Verfügung gestellt. Bei korrelierten Entwicklungen kann der Durchschnittswert des Korbs dann anhand von zahlreichen Stichproben (Monte-Carlo-Simulation) geschätzt werden.

Ein Quanto-Swap (Quantity Adjusting Options) ist ein Swap aus verschiedenen Kombinationen von Zins-, Währungs- und Aktienswapmerkmalen, dessen Renditespread auf den Zinssätzen zweier unterschiedlicher Länder basiert. Zahlungen werden in derselben Währung vorgenommen.

Für die Bewertung eines Quanto-Aktien-Swaps werden Eingangswerte wie die Korrelation zwischen Basisindex und Devisenterminkurs, Volatilität des Basisindex, Volatilität des Devisenterminkurses und Restlaufzeit benötigt.

- **Credit Spread:**

Der Credit Spread ist der Renditespread (Auf- oder Abschlag) zwischen Wertpapieren, die bis auf ihre jeweilige Bonität in jeder Hinsicht identisch sind. Dieser stellt die Überrendite gegenüber dem Benchmark-Referenzinstrument dar und bildet den Ausgleich für die unterschiedliche Kreditwürdigkeit des Instruments und der Benchmark. Credit Spreads werden an der Zahl der Basispunkte oberhalb (oder unterhalb) der notierten Benchmark gemessen. Je weiter (höher) der Credit Spread im

Verhältnis zur Benchmark ist, desto niedriger ist die jeweilige Kreditwürdigkeit. Das Gleiche gilt umgekehrt für engere (niedrigere) Credit Spreads.

- **Diskontierungssatz:**

Der Diskontierungssatz dient zur Messung der prozentualen Rendite einer Anleihe. Meistens wird der Diskontierungssatz herangezogen, um die Rendite auf kurzfristige Anleihen und Schatzwechsel zu berechnen, die zu einem Abschlag verkauft wurden. Diese Zinsberechnungsmethode basiert auf einem Zinsmonat von 30 Tagen und einem Zinsjahr von 360 Tagen. Für die Bestimmung des Diskontierungssatzes werden Eingangswerte wie Nennwert, Kaufpreis und Tage bis zur Fälligkeit benötigt.

- **Kreditkorrelation:**

Kreditderivatprodukte, beispielsweise Collateralised Debt Obligations (CDOs), Credit-Default-Swap-Indizes wie iTraxx und CDX sowie First-to-Default-Swaps (FTD) eines Korbs (Erstausfall-Kreditderivate) beziehen ihren Wert allesamt aus einem zugrunde liegenden Portfolio von Kreditengagements.

Die Korrelation ist ein wesentlicher Faktor zur Bewertung von FTD-Swaps. Standardkorrelationen, die als Erwartungswerte dienen, können die Verlustverteilung eines Kreditportfolios erheblich beeinflussen. Die Verlustverteilung erfasst die Standardparameter eines Kreditportfolios und ist letztlich ausschlaggebend für die Bewertung des FTD-Swaps.

Bei einer niedrigen Korrelation sind die Vermögenswerte praktisch unabhängig voneinander. Bei einem extrem niedrigen Erwartungswert für die Standardkorrelation ist die Verteilung fast symmetrisch. Die Wahrscheinlichkeit, dass einige wenige Verluste auftreten, ist groß, eine sehr hohe Zahl von Verlusten ist jedoch recht unwahrscheinlich. Auch ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass gar keine Verluste auftreten. Bei einem mittleren Erwartungswert für die Standardkorrelation wird die Verteilung asymmetrischer. Die Wahrscheinlichkeit ist nun größer, dass keine Ausfälle auftreten. Es steigt allerdings auch die Wahrscheinlichkeit, dass eine große Zahl Verluste auftritt. Ein kollektiver Ausfall von Vermögenswerten liegt daher nun eher im Bereich des Möglichen. Das lange Ende („Tail“) der Verlustverteilung im Portfolio wird weiter nach außen verlagert und trägt somit zu einem höheren Risiko in der Senior-Tranche bei.

Bei einer hohen Korrelation verhält sich das Portfolio praktisch wie ein einziger Vermögenswert, der entweder ausfällt oder nicht.

- **Mean Reversion bei Zinsen:**

Hierbei handelt es sich um eine Theorie, der zufolge Kurse und Renditen langfristig zu einem Mittelkurs oder Durchschnitt zurückkehren. Bei diesem Mittelwert oder Durchschnitt kann es sich um das historische Mittel eines Kurses oder einer Rendite oder um einen anderen maßgeblichen Mittelwert, wie

durchschnittliches Wirtschaftswachstum oder Durchschnittsrendite einer Branche, handeln.

Ein Ein-Faktor-Zinsmodell, das zur Bewertung von Derivaten herangezogen wird, ist das Hull-White-Modell. Es beruht auf der Annahme, dass kurzfristige Zinsen eine Normalverteilung aufweisen und der Mean Reversion unterliegen. Die Volatilität sollte niedrig sein, wenn die kurzfristigen Zinsen fast bei null liegen, was in dem Modell durch eine größere Mean Reversion widergespiegelt wird. Das Hull-White-Modell stellt eine Erweiterung der Vasicek- und Cox-Ingersoll-Ross-(CIR)-Modelle dar.

- Zins-Währungs-Korrelation:

Die Zins-Währungs-Korrelation ist maßgeblich für die Bewertung von exotischen Zinsswaps, die den Umtausch von Finanzierungsinstrumenten in einer Währung sowie eine exotisch strukturierte Komponente beinhalten. Diese basiert im Allgemeinen auf der Entwicklung von zwei Staatsanleiherenditen in unterschiedlichen Währungen.

Datenanbieter stellen einen Service für Quanto-Swaps sowie für CMS-Quanto-Spreadoptionen in den gleichen Währungspaaren zur Verfügung. Wir nehmen an diesem Service teil und erhalten mittlere Konsenspreise für diese Produkte sowie Spreads und Standardabweichungen der Preisverteilung, die von allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden.

Als Eingangswerte werden unter anderem Modellparameter benötigt wie zum einen Zins-Zins-Korrelationen (eigene und ausländische Währung) und zum anderen Zins-Währungs-Korrelationen (eigene Währung und ausländische Währung). Diese sind nicht direkt am Markt beobachtbar, können jedoch aus Konsenspreisen abgeleitet und dann zur Bewertung dieser Transaktionen herangezogen werden.

Zur Berechnung der Sensitivitäten von Korrelationen werden die unterschiedlichen Korrelationstypen (Zinssatz/Zinssatz und Zinssatz/Währung) nacheinander verschoben. Dabei wird das exotische Zinsswap-Portfolio jedes Mal neu bewertet. Die Sensitivitätswerte für jeden Korrelationstyp ergeben sich aus den berechneten Preisunterschieden gegenüber den jeweiligen Basispreisen. Diese Berechnungen werden für die verschiedenen Währungspaare durchgeführt.

- Verwertungsquoten, Überlebens- und Ausfallwahrscheinlichkeiten: Die dominanten Faktoren für die Bewertung von Credit Default Swaps (CDS) sind zumeist Angebot und Nachfrage sowie die Arbitragebeziehung bei Asset Swaps. Für die Bewertung von exotischen Strukturen und Off-Market-Ausfallswaps, bei denen Festzinsszahlungen ober- oder unterhalb des Marktzinses vereinbart werden, werden häufiger Bewertungsmodelle für CDS herangezogen. Diese Modelle berechnen die implizite Ausfallwahrscheinlichkeit des Referenzaktivums und nehmen das Ergebnis als Grundlage für die Abzinsung der Zahlungsströme, die für den CDS zu erwarten sind. Das Modell verwendet Eingangswerte wie Credit Spreads und Verwertungsquoten. Sie werden herangezogen, um eine Zeitreihe der Überlebenswahrscheinlichkeiten des Referenzaktivums zu interpolieren (sogenanntes Bootstrapping). Ein typischer Erwartungswert der Einbringungsquote am Default-Swap-Markt für vorrangige unbesicherte Kontrakte ist 40 %.

Die Erwartungswerte zu den Verwertungsquoten sind ein Faktor, der die Form der Überlebenswahrscheinlichkeitskurve bestimmt. Unterschiedliche Erwartungswerte für die Verwertungsquote haben unterschiedliche Überlebenswahrscheinlichkeiten zur Folge. Bei einem gegebenen Credit Spread ist ein hoher Erwartungswert bei der Verwertungsquote gleichbedeutend mit einer höheren Ausfallwahrscheinlichkeit (im Vergleich zu einem niedrigen Erwartungswert bei der Verwertungsquote) und die Überlebenswahrscheinlichkeit somit geringer.

Bei Emittenten von Unternehmensanleihen besteht eine Beziehung zwischen Ausfall- und Verwertungsquoten im Zeitverlauf. Insbesondere besteht eine umgekehrte Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren: Ein Anstieg der Ausfallquote (definiert als prozentualer Anteil der ausfallenden Schuldner) geht im Allgemeinen mit einem Rückgang der durchschnittlichen Verwertungsquote einher.

In der Praxis werden Marktspreads von Marktteilnehmern genutzt, um implizite Ausfallwahrscheinlichkeiten zu ermitteln. Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten sind zudem von den gemeinsamen Verlustverteilungen der Parteien, die an einem Kreditderivatgeschäft beteiligt sind, abhängig. Die Copula-Funktion wird herangezogen, um die Korrelationsstruktur zwischen zwei oder mehr Variablen zu messen. Sie ergibt eine gemeinsame Verteilung unter Wahrung der Parameter zweier voneinander unabhängiger Randverteilungen.

Für die Bewertung unserer Level-3-Finanzinstrumente (einschließlich einer Beteiligung an einer Kreditkartengesellschaft, die in die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte

und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen umgegliedert wurde) wurden die folgenden Bandbreiten der wesentlichen nicht beobachtbaren Parameter herangezogen.

Mio. €		31.3.2016		31.3.2016	
	Bewertungs- techniken	Aktiva	Passiva	Wesentliche nicht beobachtbare Parameter	Bandbreite
Derivate		4 131	2 810		
Aktienbezogene Geschäfte	Discounted-Cash-Flow-Modell	137	65	IRR (%)	1 4
	Discounted-Cash-Flow-Modell	–	–	Preis (%)	90 110
Kreditderivate	Discounted-Cash-Flow-Modell	3 967	2 558	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
				Wiedergewinnungsfaktor (%)	40 80
Zinsbezogene Geschäfte	Optionspreismodell	27	187	Zins-Währungs-Korrelation (%)	–39 51
Übrige Geschäfte		–	–		
Wertpapiere		1 743	–		
Zinsbezogene Geschäfte	Discounted-Cash-Flow-Modell	1 743	–	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
davon: ABS	Discounted-Cash-Flow-Modell	1 436	–	Credit Spread (Basispunkte)	100 500
Aktienbezogene Geschäfte		–	–		
Kredite	Preis basiert	37	3	Preis (%)	90 110
Summe		5 911	2 813		

In der folgenden Tabelle werden für Bestände der Bewertungshierarchie Level 3 die Auswirkungen auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung dargestellt, die sich aus der Anwendung ebenfalls vertretbarer Parameterschätzungen jeweils an den Rändern dieser

Bandbreiten ergeben. Die Aufgliederung der Sensitivitätsanalyse für Finanzinstrumente der Fair-Value-Hierarchie Level 3 erfolgt nach Arten von Instrumenten:

Mio. €	2016		Geänderte Parameter
	Positive erfolgswirksame Effekte	Negative erfolgswirksame Effekte	
Derivate	70	–64	
Aktienbezogene Geschäfte	26	–25	IRR, Preis basiert
Kreditderivate	34	–31	Credit Spread, Wiedergewinnungsfaktor
Zinsbezogene Geschäfte	10	–8	Korrelation
Übrige Geschäfte	–	–	
Wertpapiere	31	–20	
Zinsbezogene Geschäfte	31	–20	Preis
davon: ABS	26	–15	Diskontierungssatz, Wiedergewinnungsfaktor, Credit Spread
Aktienbezogene Geschäfte	–	–	
Kredite	4	–4	Preis

Die für diese Angaben gewählten Parameter liegen an den äußeren Enden der Bandbreiten von angemessenen möglichen Alternativen. In der Praxis ist es unwahrscheinlich, dass alle nicht beobachtbaren Parameter gleichzeitig am jeweils äußeren Ende ihrer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen liegen. Aus diesem Grund dürften die angegebenen Schätzwerte die tatsächliche Unsicherheit in den Fair Values dieser Instrumente

übertreffen. Die vorliegenden Angaben dienen nicht der Schätzung oder Vorhersage der künftigen Veränderungen des Fair Values. Die am Markt nicht beobachtbaren Parameter wurden hierfür entweder von unabhängigen Bewertungsexperten je nach betroffenem Produkt zwischen 1 und 10 % angepasst oder es wurde ein Standardabweichungsmaß zugrunde gelegt.

Day-One Profit or Loss

Der Commerzbank-Konzern hat Transaktionen getätigt, bei denen der Fair Value zum Transaktionszeitpunkt anhand eines Bewertungsmodells ermittelt wurde, wobei nicht alle wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktparametern basierten. Der Bilanzansatz solcher Transaktionen erfolgt zum Transaktionspreis. Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Day-One Profit or Loss bezeichnet. Der Day-One Profit or Loss wird nicht sofort, sondern über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung

erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Day-One Profit or Loss unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst. Eine aggregierte Differenz zwischen Transaktionspreis und Modellwert wird für die Level-3-Posten aller Kategorien ermittelt. Wesentliche Effekte ergeben sich aber nur aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten; die Beträge entwickelten sich wie folgt:

Mio. €	Day-One Profit or Loss		
	Handelsaktiva	Handelsspassiva	Gesamt
Bestand zum 1.1.2015	–	1	1
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	4	4
Erfolgswirksame Auflösungen	–	–	–
Bestand zum 31.12.2015	–	5	5
Erfolgsneutrale Zuführungen	–	3	3
Erfolgswirksame Auflösungen	–	–	–
Bestand zum 31.3.2016	–	8	8

Im Folgenden gehen wir auf die Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten (Fair Values) von Finanzinstrumenten ein, die in der Bilanz nicht zum Fair Value anzusetzen sind, für die aber zusätzlich ein Fair Value anzugeben ist. Für die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente sind die Bestimmungsmethoden im Abschnitt zu den Bewertungshierarchien dargelegt.

Der Nominalwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten wird als deren Fair Value angesehen. Zu diesen Instrumenten zählen die Barreserve sowie Kontokorrentkredite beziehungsweise Sichteinlagen der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden beziehungsweise Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden.

Für Kredite stehen keine unmittelbaren Marktpreise zur Verfügung, da es für diese Finanzinstrumente keine organisierten Märkte gibt, an denen sie gehandelt werden. Bei Krediten kommt ein Discounted-Cash-Flow-Modell zur Anwendung, dessen Parameter auf einer risikolosen Zinsstrukturkurve (Swapkurve), Risikoaufschlägen und einem laufzeitbasierten Aufschlag zur Abdeckung von Liquiditätsspreads sowie pauschalen Aufschlägen für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten beruhen. Für wesentliche Banken und Firmenkunden sind Daten zu deren Kreditrisiko (Credit Spreads) verfügbar. Bei der Verwendung von Credit Spreads sind weder Liquiditätsspreads noch Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten einzubeziehen, da diese implizit im Kreditrisiko enthalten sind.

Für die in den Finanzanlagen enthaltenen umkategorisierten Wertpapierbestände der IAS-39-Kategorie Kredite und Forderungen wird der beizulegende Zeitwert, sofern wieder ein aktiver Markt vorliegt, auf Basis verfügbarer Marktpreise ermittelt. Ist kein aktiver Markt gegeben, sind für die Ermittlung der Fair Values anerkannte Bewertungsmethoden heranzuziehen. Im Wesentlichen wird das Discounted-Cash-Flow-Modell für die Bewertung genutzt. Die hierfür verwendeten Parameter umfassen Zinsstrukturkurven, Risiko- und Liquiditätsspreads sowie Aufschläge für Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten.

Bei Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden wird für die Fair-Value-Ermittlung grundsätzlich ein Discounted-Cash-Flow-Modell genutzt, da üblicherweise keine Marktdaten verfügbar sind. Neben der Zinskurve wird zusätzlich das eigene Kreditrisiko (Own Credit Spread) sowie ein Zuschlag für Verwaltungsaufwendungen berücksichtigt. Im Falle von Banken emittierten Schuldscheindarlehen sind auch Eigenkapitalkosten für die Bewertung heranzuziehen.

Den Fair Value für Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangige Schuldinstrumente ermitteln wir auf der Basis verfügbarer Marktpreise. Sind keine Preise erhältlich, werden die Fair Values durch das Discounted-Cash-Flow-Modell ermittelt. Bei der Bewertung werden verschiedene Faktoren, unter anderem die aktuellen Marktzinsen, das eigene Kreditrating und die Eigenkapitalkosten, berücksichtigt.

Fair Value Bilanz

In der nachfolgenden Tabelle stellen wir die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenüber:

Mrd. €	Fair Value		Buchwert		Differenz	
	31.3.2016	31.12.2015	31.3.2016	31.12.2015	31.3.2016	31.12.2015
Aktiva						
Barreserve	17,0	28,5	17,0	28,5	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	74,9	71,8	74,8	71,8	0,1	–
Forderungen an Kunden	228,0	219,3	227,1	218,9	0,9	0,4
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	–	–	0,5	0,3	–0,5	–0,3
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3,5	3,0	3,5	3,0	–	–
Handelsaktiva	118,3	114,7	118,3	114,7	–	–
Finanzanlagen	77,2	79,2	80,5	81,9	–3,3	–2,7
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen	0,5	0,5	0,5	0,5	–	–
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	89,4	83,2	89,4	83,2	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	254,5	258,0	254,2	257,6	0,3	0,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	41,1	42,8	38,3	40,6	2,8	2,2
Wertanpassung aus Portfolio Fair Value Hedges ¹	–	–	1,4	1,1	–1,4	–1,1
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	6,9	7,4	6,9	7,4	–	–
Handelspassiva	88,0	86,4	88,0	86,4	–	–
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	1,1	1,1	1,1	1,1	–	–
Nachrangige Schuldinstrumente	12,4	12,6	12,2	11,9	0,2	0,7

¹ Die Fair-Value-Anpassungen aus Portfolio Fair Value Hedges sind in den jeweiligen Bilanzposten der abgesicherten Finanzinstrumente enthalten.

(31) Eigene Aktien

	Anzahl Aktien Stück	Rechnerischer Wert ¹ in Tsd. €	Anteil am Grundkapital in %
Bestand am 31.3.2016	–	–	–
Höchster erworbener Bestand im laufenden Geschäftsjahr	–	–	–
Von der Kundschaft verpfändeter Bestand am 31.3.2016	4 224 288	4 224	0,34
Im laufenden Geschäftsjahr erworbene Aktien	–	–	–
Im laufenden Geschäftsjahr veräußerte Aktien	–	–	–

¹ Rechnerischer Wert je Aktie 1,00 Euro.

(32) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit kommt es im Commerzbank-Konzern zu Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen. Hierzu gehören beherrschte, aber aus Gründen der Wesentlichkeit nicht konsolidierte Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen, at-Equity-bewertete assoziierte Unternehmen, Beteiligungen, unternehmensexterne Versorgungsträger zur betrieblichen Altersversorgung der Mitarbeiter der Commerzbank Aktiengesellschaft, Personen in Schlüsselpositionen und deren Angehörige sowie von diesem Personenkreis beherrschte Unternehmen. Zu den Personen in Schlüsselpositionen zählen ausschließlich die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Commerzbank Aktiengesellschaft.

Neben dem Anteilsbesitz der Bundesrepublik Deutschland sind weitere Faktoren zu berücksichtigen (unter anderem Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat), die einen maßgeblichen Einfluss auf die Commerzbank Aktiengesellschaft ermöglichen. Demnach zählen der Bund sowie der Kontrolle der Bundesrepublik Deutschland unterliegende Unternehmen (Bundesunternehmen) zum Kreis der nahestehenden Unternehmen und Personen nach IAS 24.

Die Beziehungen zu Bundesunternehmen zeigen wir im Folgenden getrennt von den Beziehungen zu den übrigen nahestehenden Unternehmen und Personen. Aktiva, Passiva und außerbilanzielle Posten in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) stellten sich folgendermaßen dar:

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Forderungen an Kreditinstitute	9	10	- 10,0
Forderungen an Kunden	1 074	1 094	- 1,8
Handelsaktiva	114	64	78,1
Finanzanlagen	57	52	9,6
Sonstige Aktiva	57	19	.
Gesamt	1 311	1 239	5,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24	12	100,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	695	691	0,6
Handelspassiva	-	-	.
Nachrangige Schuldinstrumente	258	255	1,2
Sonstige Passiva	19	22	- 13,6
Gesamt	996	980	1,6
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	210	209	0,5
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	5	5	0,0

Aus Kreditverträgen und Einlagen sowie erbrachten Dienstleistungen in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen (ohne Bundesunternehmen) ergaben sich folgende Aufwendungen und Erträge:

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	57	24	.
Provisionserträge	44	31	41,9
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	5	–	.
Sonstige	–	–	.
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	6	9	–33,3
Provisionsaufwendungen	–	–	.
Verwaltungsaufwendungen	21	19	10,5
Abschreibungen/Wertminderungen	3	–	.
Sonstige	3	1	.

Der Commerzbank-Konzern wickelt Geschäfte mit Bundesunternehmen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zu marktgerechten Bedingungen und Konditionen ab. Nachstehende

Tabelle enthält die bestehenden Vermögenswerte und Verpflichtungen aus Geschäften mit Bundesunternehmen:

Mio. €	31.3.2016	31.12.2015	Veränd. in %
Barreserve	6 034	16 089	–62,5
Forderungen an Kreditinstitute	162	151	7,3
Forderungen an Kunden	1 629	1 261	29,2
Handelsaktiva	1 225	928	32,0
Finanzanlagen	3 536	3 402	3,9
Gesamt	12 586	21 831	–42,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 804	12 190	5,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	81	87	–6,9
Handelsspassiva	1 033	1 293	–20,1
Gesamt	13 918	13 570	2,6
Außerbilanzielle Posten			
Gewährte Garantien und Sicherheiten	290	289	0,3
Erhaltene Garantien und Sicherheiten	–	–	.

Die auf Geschäfte mit Bundesunternehmen entfallenden Aufwendungen und Erträge stellten sich wie folgt dar:

Mio. €	1.1.–31.3.2016	1.1.–31.3.2015	Veränd. in %
Erträge			
Zinserträge	47	53	- 11,3
Provisionserträge	1	-	.
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis	34	-8	.
Aufwendungen			
Zinsaufwendungen	27	25	8,0
Nettorisikoversorge im Kreditgeschäft	-	8	- 100,0
Provisionsaufwendungen	-	-	.
Verwaltungsaufwendungen	-	-	.
Abschreibungen/Wertminderungen	-	-	.

(33) Angaben zur Saldierung von Finanzinstrumenten

Nachfolgend stellen wir die Überleitung der Bruttobeträge vor Saldierung zu den Nettobeträgen nach Saldierung sowie die Beträge für bestehende Saldierungsrechte, die nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen, getrennt für alle bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, die

- gemäß IAS 32.42 bereits saldiert werden (Finanzinstrumente I) und
- die einer durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreement) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, jedoch nicht bilanziell verrechnet werden (Finanzinstrumente II).

Für die Aufrechnungsvereinbarungen schließen wir Rahmenverträge mit unseren Geschäftspartnern ab (wie beispielsweise 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border; deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte). Durch den Abschluss derartiger Aufrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der unter einem Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet werden. Im Rahmen dieses Nettingprozesses reduziert sich das Kreditrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting).

Saldierungen nehmen wir für Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos) sowie für positive und negative Marktwerte aus Derivaten vor. Die

bilanziellen Saldierungen betreffen Transaktionen mit zentralen Kontrahenten.

Aktiva Mio. €	31.3.2016		31.12.2015	
	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Reverse Repos	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	45 998	157 164	45 049	141 707
Nicht nettingfähige Buchwerte	5 422	6 008	3 830	7 784
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	40 576	151 156	41 219	133 923
b) Bilanziell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	9 047	73 127	12 992	61 965
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	31 529	78 029	28 227	71 958
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II., die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 954	56 819	783	52 479
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	23 464	1 802	20 663	1 618
Barsicherheiten	22	13 082	65	11 338
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	6 089	6 326	6 716	6 523
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	4 054	234	4 718	101
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	2 035	6 092	1 998	6 422

¹ Davon entfallen für Positive Marktwerte 849 Mio. Euro (Vorjahr: 631 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Passiva Mio. €	31.3.2016		31.12.2015	
	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	Repos	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
Bruttobetrag der Finanzinstrumente	21 207	159 365	21 515	146 434
Nicht nettingfähige Buchwerte	122	3 544	265	5 690
a) Bruttobetrag der Finanzinstrumente I und II	21 085	155 821	21 250	140 744
b) Bilanziell genetteter Betrag für Finanzinstrumente I ¹	9 047	74 179	12 991	63 034
c) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = a) – b)	12 038	81 642	8 259	77 710
d) Master Agreements, die nicht bereits in b) berücksichtigt sind				
Betrag der Finanzinstrumente II., die die Kriterien nach IAS 32.42 nicht oder nur zum Teil erfüllen ²	1 954	56 819	783	52 479
Fair Value der auf Finanzinstrumente I und II entfallenden finanziellen Sicherheiten, die nicht bereits in b) enthalten sind ³				
Unbare Sicherheiten ⁴	9 914	2 358	7 196	2 566
Barsicherheiten	15	18 336	17	18 884
e) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = c) – d)	155	4 129	263	3 781
f) Fair Value der auf Finanzinstrumente I entfallenden Sicherheiten mit zentralen Kontrahenten	106	234	236	101
g) Nettobetrag der Finanzinstrumente I und II = e) – f)	49	3 895	27	3 680

¹ Davon entfallen für Negative Marktwerte 1 901 Mio. Euro (Vorjahr: 1 701 Mio. Euro) auf Ausgleichszahlungen.

² Kleinerer Betrag aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten.

³ Ohne Rückgabeverpflichtungen oder -rechte aus der Übertragung von Sicherheiten.

⁴ Einschließlich nicht bilanzierter Finanzinstrumente (zum Beispiel Wertpapiersicherheiten aus Repos).

Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft

Aufsichtsrat

Klaus-Peter Müller
Vorsitzender

Uwe Tschäge¹
stellv. Vorsitzender

Hans-Hermann Altenschmidt¹

Gunnar de Buhr¹

Stefan Burghardt¹

Sabine U. Dietrich

Karl-Heinz Flöther

Dr. Markus Kerber

Alexandra Krieger¹

Oliver Leiberich¹

Dr. Stefan Lippe

Beate Mensch¹

Anja Mikus

Dr. Roger Müller

Dr. Helmut Perlet

Barbara Priester¹

Mark Roach¹

Margit Schoffer¹

Nicholas Teller

Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

¹ Von den Arbeitnehmern gewählt.

Vorstand

Martin Blessing
Vorsitzender
(bis 30. April 2016)

Martin Zielke
Vorsitzender
(ab 1. Mai 2016)

Frank Annuscheit

Markus Beumer

Dr. Marcus Chromik
(seit 1. Januar 2016)

Stephan Engels

Michael Reuther

Frankfurt am Main, 28. April 2016
Der Vorstand



Martin Blessing



Frank Annuscheit



Markus Beumer



Marcus Chromik



Stephan Engels



Michael Reuther



Martin Zielke

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der COMMERZBANK Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2016, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Frankfurt am Main, 29. April 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Helge Olsson
Wirtschaftsprüferin

Martin Alt
Wirtschaftsprüfer

Wesentliche Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen

Inland	Ausland
comdirect bank AG, Quickborn	Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
Commerz Finanz GmbH, München	Commerzbank Finance & Covered Bond S.A., Luxemburg
Commerz Real AG, Eschborn	Commerzbank International S.A., Luxemburg ¹
Hypothekenbank Frankfurt AG, Eschborn	Commerzbank Zrt., Budapest
	Commerz Markets LLC, New York
	mBank S.A., Warschau

¹ Im vierten Quartal 2015 wurde die Gesellschaft veräußert, das Closing steht noch aus.

Operative Auslandsniederlassungen

Amsterdam, Barcelona, Bratislava, Brunn (Office), Brüssel, Dubai, Hongkong, London, Luxemburg, Madrid, Mailand, New York, Ostrava (Office), Paris, Peking, Pilsen (Office), Prag, Schanghai, Singapur, Tianjin, Tokio, Wien, Zürich

Repräsentanzen und Financial Institutions Desks

Abidjan, Addis Abeba, Almaty, Aschgabat, Bagdad, Baku, Bangkok, Beirut, Belgrad, Brüssel (Verbindungsbüro zur Europäischen Union), Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Dhaka, Dubai (FI-Desk), Ho-Chi-Minh-Stadt, Hongkong (FI-Desk), Istanbul, Jakarta, Johannesburg, Kairo, Kiew, Kuala Lumpur, Lagos, Luanda, Mailand (FI-Desk), Melbourne, Minsk, Moskau, Mumbai, New York (FI-Desk), Nowosibirsk, Panama-Stadt, Peking (FI-Desk), Santiago de Chile, São Paulo, Schanghai (FI-Desk), Seoul, Singapur (FI-Desk), Taipeh, Taschkent, Tiflis, Tokio (FI-Desk), Zagreb

Disclaimer

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Commerzbank, die auf unseren derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf unser Geschäft einwirken und zu großen Teilen außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von unseren heute getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

Titel

Lena Kuske, Leiterin einer
Commerzbank-Filiale in Hamburg

Finanzkalender 2016/2017

2. August 2016	Zwischenbericht zum 30. Juni 2016
4. November 2016	Zwischenbericht zum 30. September 2016
Ende März 2017	Geschäftsbericht 2016
Anfang Mai 2017	Zwischenbericht zum 31. März 2017

Commerzbank AG

Zentrale
Kaiserplatz
Frankfurt am Main
www.commerzbank.de

Postanschrift
60261 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 136-20
info@commerzbank.com

Investor Relations
Tel. +49 69 136-21331
Fax +49 69 136-29492
ir@commerzbank.com